

Gefrüssiger Papiertiger

Administrative Pflichten nehmen zu – Blick in die Praxis der Lehrpersonen
Umgang mit «Bürokratie» – abarbeiten oder abwarten?

Das rollende Klassenzimmer

Die «Forscherkiste» ist wieder unterwegs in den Schulen



OPITEC

Hobbyfix

**Katalog-
Gutschein!**

Ihr einzigartiger Partner und Anbieter für
Werken, Technik, Freizeit und Hobby

Spitz-Roboter

Der Bleistiftspitzer im Roboter-Look.
Mit einem Doppelspitzer für
Bleistifte, Buntstifte in Standard-
Größe und Jumbo-Buntstifte
(auch dreieckige Form). Im Bauch
des Roboters ist als Schubfach der
Spänebunker für die Farb- und
Bleistifte untergebracht. Mit
"Rucksack" zum Aufbewahren von
bis zu 3 Bunt- oder Bleistiften.
Inkl. Holz-Doppelspitzer "Made in
Germany". Werkpackung komplett
mit Bastelanleitung und
Detailzeichnungen M 1:1.
Maße in mm LxBxH
75 x 85 x 140 mm
N° 108.535 1 Stück 7,50



OPITEC bietet Ihnen immer
wieder Anregungen,
Neuheiten und vielfältige
Materialien für Ihre
kreativen Tätigkeiten

So erreichen Sie uns:

OPITEC (Schweiz) AG - H. Pestalozzistrasse 1 - 1707 Freiburg

Tel.: 026 488 3839 - Fax 026 488 3838 - E-Mail: info.ch@opitec.com - Internet: www.opitec.ch

I207_11_SD

Letec AG. Günstige Schulpreise

Der Schöne. iMac



Der All-in-One-Computer für alle

Vorhang auf für den neuen iMac.
Der Desktop-Computer, der alles hat, was Sie brauchen.
Und jetzt sogar noch mehr.

iMac Intel Core 2 Duo • 2.66 Ghz • 20" TFT • 2 GB • 320 GB **Fr. 1379.-***

iMac Intel Core 2 Duo • 2.66 Ghz • 24" TFT • 4 GB • 640 GB **Fr. 1749.-***

iMac Intel Core 2 Duo • 2.93 Ghz • 24" TFT • 4 GB • 640 GB **Fr. 2119.-***

iMac Intel Core 2 Duo • 3.06 Ghz • 24" TFT • 4 GB • 1 TB **Fr. 2669.-***

Der Kleine. Mac mini



Schneller. Grüner. Immer noch mini.

Der neue, noch leistungsfähigere Mac mini.
Der Desktop-Computer mit der
höchsten Energieeffizienz weltweit.

Mac mini Intel Core 2 Duo • 2.0 Ghz • 1 GB • 120 GB **Fr. 739.-***

Mac mini Intel Core 2 Duo • 2.0 Ghz • 2 GB • 320 GB **Fr. 1019.-***

Letec IT Solutions

Verkauf, Installation,
Lösungen und Support
für Schulen und Firmen

Projekte Macintosh und Windows

Letec Volketswil
Tel. 044 908 44 11
projekte@letec.ch

XTND AG, Gossau SG
Tel. 071 388 33 40
info@xtnd.ch

Projekte Windows

Letec Schaffhausen
Tel. 052 643 66 67
schaffhausen@letec.ch



Letec IT Shops in Ihrer Nähe – www.letec.ch
Aarau • Bern • Chur • St. Gallen • Volketswil • Winterthur • Zürich



*Die Schulpreise gelten für Bildungsinstitutionen gegen Vorweisen eines entsprechenden Nachweises. Die Preise verstehen sich inkl. MwSt. Irrtum und Änderung von Preis und Konfiguration vorbehalten.

Guten Schultag!

Bürokratie hat einen miserablen Ruf. Wo der Amtsschimmel wiehert und der Papiertiger gefrässig umherschleicht, da wendet sich der spontane, kreative, sinnenfrohe, tatkräftige, effizienzorientierte Geist (kurz gesagt: wir) mit Grausen. Lehrerinnen und Lehrer beklagen das Überhandnehmen der Bürokratie (Berichte ab Seite 7); die Senatsverwaltung für Bildung, Wissenschaft und Forschung von Berlin hat eine Projektgruppe «Abbau von überflüssiger Bürokratie in der Schule» gebildet, die zu bedenkenswerten Ergebnissen kam (Seite 11).

Merkwürdig: Laut Untersuchungen zur Arbeitszeit der Lehrerschaft (z.B. LCH 1999, Kanton Schwyz 2008) beträgt der Anteil administrativer Arbeit an den gesamten Dienstplichten nur drei bis fünf Prozent. Subjektiv wird dieser Anteil aber offensichtlich als weit höher empfunden. Grund dafür könnte die schwierige Abgrenzung der Bereiche sein. Gehört die Arbeitsgruppensitzung am späten Nachmittag nun zur vitalen Schulentwicklung oder zur lähmenden Bürokratie? Je nach Situation und Frischegrad mag das jeder und jede Teilnehmende anders empfinden. Ist das Protokoll eines Elterngesprächs nun Teil der Verarbeitung und somit professionelles Bedürfnis, oder erscheint es als lästiges Opfer am gähnenden Aktengrab? Gerne verschwiegen

wird eine andere Geschichte: Flucht in den Papierkrieg. Der Bürokratie kann willkommener Beleg unseres Arbeitseifers oder unserer Überlastung sein, weil wir vielleicht nicht zugeben wollen, dass uns im Grunde das «Kerngeschäft» im Moment gerade schwerfällt. Während wir umgekehrt, wenn Energie uns durchströmt, den Kram doch einfach wegpusten. War da was?

Bürokratie sei die «kurzsichtige und engherzige Beamtenwirtschaft, welcher das Verständnis für die praktischen Bedürfnisse des Volkes gebricht», heisst es in Meyers Konversationslexikon von 1894. Mag sein. Andererseits ist Bürokratie (wie Wikipedia weiss) auch ein «Instrument rationaler Herrschaftsausübung». Bürokratische Strukturen schützen vor Willkür der Obrigkeit, sie behandeln in der Regel alle gleich, sie vermitteln Legitimation und Sicherheit vor jähen Veränderungen, sie regeln Zuständigkeit, schaffen oft notwendige Distanz, bremsen die Voreiligen, weisen Chaoten in die Schranken. Und wer hat noch nie den Kopierer als Waffe eingesetzt? Wirf der Klasse oder dem Kollegium ein Kilo frisch bedrucktes Papier vor, und wohlthuende Ruhe wird sich ausbreiten.

Das Bild des Papiertigers steht ursprünglich nicht für Bürokratie. Es stammt aus China und meint einen Gegner, der sich mächtiger gibt als er in Wirklichkeit ist. Aber so passt es dann vielleicht im doppelten Sinn für die wenig geliebten administrativen Pflichten. Wir wünschen Ihnen Kraft und Motivation, den Tiger zu zähmen und sich dienstbar zu machen – nicht zuletzt, damit Ihnen genügend Zeit bleibt zum Lesen von BILDUNG SCHWEIZ.



Heinz Weber
Verantwortlicher Redaktor

Inhalt

Aktuell

- 4 Erste Fremdsprache hilft der zweiten
- 23 Schulen lernen von Schulen
- 23 «Kein Kind ist illegal»

Schule und Administration

- 7 Papiertiger verschlingt Eigeninitiative
- 10 «Klaglos hinnehmen ist nie eine gute Idee»
- 11 Den Tiger zähmen

Reportagen

- 14 Suizidprävention heisst Schutzfaktoren stärken
- 18 1500 Schulen gebaut – Aceh und die Nachwirkungen der grossen Flut

Aus dem LCH

- 25 Zürich: Ein halber Erfolg
- 26 Forscherkiste – unterwegs für sicheres Lernen

LCH MehrWert

- 28 Leserreise Vietnam/Kambodscha
- 32 LehrerPlus: Schön, wenn auf der Reise alles gut geht...

Bildungsforum

- 34 Une mission impossible and a mission impossible too
- 45 Leserbrief

Rubriken

- 13 Schulrecht
- 37 Bildungsnetz
- 39 Bücher und Medien
- 40 Bildungsmarkt
- 45 Impressum
- 47 Vorschau

Rufnummer

- 47 Strafen dürfen?

Titelbild:

Informationen im Griff oder Papierfriedhof?
Foto: Tommy Furrer

Erste Fremdsprache hilft der zweiten

Eine Nationalfonds-Studie zeigt: Vorhandene Sprachkenntnisse sind von Vorteil, wenn es gilt, weitere Sprachen zu erlernen.

Primarschulkinder werden mit zwei Fremdsprachen nicht überfordert. Im Gegenteil: Frühenglisch führt dazu, dass Kinder später besser Französisch lernen. Zu diesem Schluss kommt eine in vier Zentralschweizer Kantonen durchgeführte Nationalfonds-Studie.

Projekt in der Zentralschweiz

Ein Team der Pädagogischen Hochschule Zentralschweiz untersuchte von 2005 bis 2008, wie gut 30 Primarklassen in den Kantonen Obwalden, Zug und Schwyz nach dem Frühenglisch Französisch lernten. Als Vergleich dienten 20 Luzerner Schulklassen, in denen Frühenglisch noch nicht eingeführt war.

Laut Mitteilung des Schweizerischen Nationalfonds (SNF) von Anfang April, zeigte sich dabei, dass die Kinder von bereits vorhandenen Sprachkenntnissen profitieren. Die Kinder, die zuvor Englisch gelernt hatten, lernten besser Französisch. Sie verstanden nach einem Jahr Unterricht sowohl gelesene als auch gehörte Texte besser.

Dafür gebe es wohl verschiedene Gründe, sagte die Leiterin der Studie, Andrea Haenni Hoti, auf Anfrage. Eine Erleichterung sei zum Beispiel, dass die Kinder schon Erfahrung darin hätten, wie man eine Sprache lernt. Zudem glichen sich viele Wörter im Englischen und im Französischen. Vorhandene Sprachkenntnisse erwiesen sich allgemein als vorteilhaft: Kinder, die deutsche Texte gut verstanden, lernten besser Englisch und Französisch. Und mehrsprachig aufgewachsene Kinder profitierten vor allem beim Hörverständnis im Französischen. Das galt auch für Sprachen wie Albanisch oder Portugiesisch.

Kein Plädoyer für Frühenglisch

Für die Forscher ist denn auch klar, dass sich aus der Studie kein Plädoyer für Frühenglisch ableiten lässt. «Die umgekehrte Sprachenfolge, also Französisch vor Englisch, könnte zu ähnlich positiven Effekten führen», sagte Haenni Hoti.

Die an der Studie Beteiligten konnten bei den Kindern keine negativen Folgen des frühen Englischunterrichts feststellen. Die Motivation, Französisch zu lernen, blieb gleich gross wie bei Kindern, für die Französisch die erste Fremdsprache ist. Wie motiviert Kinder sind, hänge von anderen Faktoren ab. Dazu zählten insbesondere die eigenen Fähigkeiten. Je besser die Kinder ihre Französischkompetenzen einschätzten, desto motivierter waren sie im Unterricht. Mädchen sind motivierter als Jungen, und mehrsprachig aufgewachsenen Kindern macht der Französischunterricht mehr Freude als Einsprachigen.

Ein beachtlicher Teil der Schüler fühlt sich über- oder unterfordert: Sowohl im Englisch- als auch im Französischunterricht hat jedes vierte Kind Angst vor Fehlern und fühlt sich gestresst. Unterfordert fühlt sich im Englisch jeder Vierte, im Französisch nur je-

der Sechste. Trotzdem hat laut der Studie die grosse Mehrheit der Schüler Freude am Fremdsprachenunterricht.

Leistungsvielfalt nutzen

Das Forschungsteam empfiehlt, die sprachlichen Vorkenntnisse der Kinder beim Lernen weiterer Sprachen in der Schule stärker zu berücksichtigen und Synergien zwischen den verschiedenen Sprachfächern besser zu nutzen. Zudem sollte der in einer Schulklasse vorhandenen Leistungsvielfalt, die bereits vor der Schulreform bestand, mehr Beachtung geschenkt werden, um Über- und Unterforderungen entgegenzuwirken. Hilfreich sind dazu Unterrichtsmethoden der Individualisierung und Differenzierung.

Eine Zusatzstudie untersucht gegenwärtig, ob die Bildungsziele in den Fremdsprachen am Ende der Primarschulzeit erreicht werden und ob das Lernen von zwei Fremdsprachen einen Einfluss auf die Deutschkompetenz der Kinder hat.

sda/SNF

Weiter im Netz

www.nfp56.ch – Nationales Forschungsprogramm NFP 56 «Sprachenvielfalt und Sprachkompetenz in der Schweiz»

Gelingensbedingungen nicht erfüllt

Die Ergebnisse der Nationalfonds-Studie ändern nichts daran, dass die Umsetzung frühen Fremdsprachenlernens nach wie vor praktisch überall zu wünschen übrig lässt und die vom LCH im Jahr 2004 formulierten «Gelingensbedingungen für die Reform des Sprachenunterrichts» nicht erfüllt sind. Entsprechend sind etliche LCH-Kantonalsektionen aktiv, um die Bedingungen für Lehrpersonen zu verbessern oder konzeptionelle Verbesserungen zu erreichen. Weitere Informationen: www.lch.ch > Stellungnahmen sowie Seiten 34/35 dieser Ausgabe

Was, Wann, Wo

Darwin und die Gene

Das Jahr 2009 steht im Zeichen von Charles Darwin. Doch was bedeutet Darwins Lehre für die heutige Forschung? Haben Immunologie oder Krebsforschung etwas mit Evolution zu tun? Solchen Fragen widmen sich die Tage der Genforschung, die von Anfang April bis 4. Juli an 15 Standorten in allen Sprachregionen der Schweiz stattfinden. Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler öffnen den Schulen zum elften Mal die Türen ihrer Forschungseinrichtungen. Informationen: www.gentage.ch

Schoggitaler für die Natur

Seit 1946 sind jährlich gegen 50 000 Schülerinnen und Schüler für die Schoggitaler-Aktion unterwegs – nicht nur die Gelegenheit, Engagement zu zeigen, sondern auch ein Lernerlebnis für den Umgang mit Geld und mit Menschen. Die Schoggitaler-Aktion 2009 ist dem 100-Jahr-Jubiläum von Pro Natura gewidmet, insbesondere der Förderung von National- und Naturparks. Der Talerverkauf 2009 findet vom 2. bis 12. September statt. Weitere Informationen: www.schoggitaler.ch

Bewegung in den Lehrplänen

Am 1. September 2009 findet in Magglingen der 7. Q-Event von qims.ch (Qualität im Sport- und Bewegungsunterricht) statt. Er befasst sich mit der Thematik «Lehrpläne als zentrales Element der Qualitätssicherung in der Schule und im Sportunterricht». Anmeldung und weitere Informationen www.qims.ch > News und Anlässe

Neu auf www.lch.ch

Auf der Website des LCH ist neu der Newsletter der LCH-Fachkommission Textilarbeit/Werken 1/09 aufgeschaltet. www.lch.ch > Specials

Die Gewinner der Schoggitaleraktion 09 stehen jetzt schon fest.

Bei der Schoggitaleraktion 09 gibt es nur Gewinner: Die neuen Nationalpärke und Naturpärke, für die der Erlös bestimmt ist – aber auch die Kinder und die Schulen, welche im Talerverkauf aktiv sind. Denn Kinder und Jugendliche wollen sich für eine gute Sache engagieren – und für die Erhaltung einer intakten Umwelt und Natur tun sie es besonders gerne. Eine klassische Win-Win-Situation!



Projekt
Nationalpark
Parco Nazionale del Locarnese TI

Pro verkauften Schoggitaler kann Ihre Klasse 50 Rappen behalten. Nicht verkaufte Taler können zurückgeschickt werden.

Sie erhalten kostenlos eine interessante Unterrichtshilfe zum Thema *Pärke und andere Schutzgebiete*.

Der Schoggitaler wird mit Schweizer Biomilch sowie Zucker und Kakao aus fairem Handel hergestellt und in Werkstätten für Menschen mit Behinderung verpackt – er ist also auch diesbezüglich eine rundum solidarische, ökologische und soziale Sache!

Der Talerverkauf findet in der Deutschschweiz und der Romandie vom 2. bis 12. September 2009 und im Tessin vom 12. bis 19. September 2009 statt.

Dürfen wir auch mit Ihrer engagierten Mithilfe rechnen?

Kontakt: info@schoggitaler.ch oder Coupon einsenden an Talerverkauf, Postfach, 8032 Zürich.

Senden Sie mir die Unterlagen für die Schoggitaleraktion 2009.

Schule:	Klasse:	Lehrperson:
Strasse:	PLZ/Ort:	
Mail-Adresse:	Telefon:	



SCHWEIZER HEIMATSCHUTZ
PATRIMOINE SUISSE
HEIMATSCHUTZ SVIZZERA
PROTECCIUN DA LA PATRIA



100 anni - 100 onns
1909 - 2009
100 Jahre - 100 ans



Der Papiertiger verschlingt Eigeninitiative

Die ausserunterrichtlichen Anforderungen an Lehrpersonen nehmen stetig zu. Goodwill wird vorausgesetzt, denn ohne ihn sind die zahlreichen Aufgaben kaum zu bewältigen. BILDUNG SCHWEIZ wollte wissen, wie die einzelnen Lehrpersonen damit umgehen, welche Strategien sie anwenden und ob sie die Schulleitung als Entlastung empfinden.

Es ist nicht die Administration an sich, die den Lehrpersonen zu schaffen macht. Noten gab es schon früher, Zeugnisse ebenfalls. Es wurden auch damals Chroniken, Schülerlisten und Absenzbücher geführt. Dieser Aufwand habe sich kaum verändert, sagen die Betroffenen. Trotzdem reicht die Jahresarbeitszeit bei Weitem nicht, wenn man allen anstehenden Verpflichtungen gerecht werden möchte.

Christine Amrhein Loosli

Seit 26 Jahren ist Silvia Fankhauser im Lehrberuf in Birsfelden tätig. Kindergarten, Deutsch als Zweitsprache und textiles Werken in der fünften Klasse beschäftigen sie zurzeit zu 60 Prozent. «Ich verbringe sicher einen Drittel meiner Arbeitszeit ausserhalb des Unterrichts mit Bürokratie», sagt sie.

Protokolle, Berichte, Aktennotizen, Rückmeldungen, Zusammenfassungen und so weiter sind aufwändig, zeitintensiv und rauben viel Kraft. Besonders zu schaffen macht Silvia Fankhauser die Tatsache, dass Selbstständigkeit und Eigeninitiative immer mehr verloren gehen. «Es ist ein Unterschied, ob ich ein Problem erkenne und dann aus der Betroffenheit heraus handle, oder ob das Handeln an eine zeitgebundene Vorgabe geknüpft ist», so Silvia Fankhauser.

Wertvolle Zeit geht verloren

«Alles muss belegt, dokumentiert und abgesegnet werden.» Silvia Fankhauser empfindet «so etwas wie Misstrauen den Lehrpersonen gegenüber», als ob man beweisen müsste, dass das Lehrerleben nicht ausschliesslich aus Ferien besteht. Dadurch geht wertvolle Zeit verloren, die man für wichtigere Dinge einsetzen möchte. Aber Lehrer seien ja sozial eingestellte Menschen, daher werde einfach Goodwill vorausgesetzt.

«Ich habe das Gefühl, dass dauernd an der Hülle gearbeitet wird, der Inhalt

aber weitgehend unberührt bleibt», sagt Silvia Fankhauser. Neue Verordnungen, neue Lehrmittel, neue Techniken halten die Lehrpersonen auf Trab, haben aber keine Zeit zu wachsen, da sie – kaum in Kraft – schon wieder überholt sind. Eine Lösung sähe Silvia Fankhauser in der Entschleunigung und in der Reduzierung der wachsenden Informationsflut. Kinderbezogene Arbeit macht Silvia Fankhauser keine Mühe und die erledigt sie auch fortlaufend. Aber gewisse Themen nimmt sie erst in Angriff, wenn sie zu Bergen angewachsen sind. Und manches lässt sie einfach liegen, weil sie hofft, dass es nicht mehr aktuell ist oder niemand danach fragt. «Die Agendaführung haben wir in Birsfelden ganz aufgegeben, denn daraus werden keine Konsequenzen gezogen. Das heisst, dass sich auch mit Überstunden nichts an der Situation ändert. Zudem hat die Schulleitung zu wenig Kapazitäten.»

Die Schulleitung ist für sie eine «Dreh-scheibe». Froh ist sie um Unterstützung bei schwierigen Fällen, aber als Entlastung sei wie wenig hilfreich.

Man muss nicht immer dabei sein

«Jetzt reicht es dann!», sagt Doris Hänggi, die in zwei Aargauer Gemeinden Deutsch als Zweitsprache in einem 70-Prozent-Pensum unterrichtet. Aufgrund der zunehmenden Belastung hat sie beschlossen, versuchsweise während eines Schuljahres nur zwingend obligatorische Anlässe zu besuchen. Und siehe da: Die geleisteten Stunden für die «Arbeit im Team» entsprechen genau ihrem Soll.

Das wachsende Angebot, wechselnde Lehrmittel – natürlich mit CD-ROM, die bearbeitet werden können – Qualitätssicherung, externe Evaluation, die vielen

Neuerungen, die im Aargau auf die Schulen zukommen, sorgen für eine immer stärkere Belastung der Lehrkräfte. «Im Moment ist der Druck gross», sagt sie. Kummer macht der 56-Jährigen die integrierte Schule. «Kinder mit Defiziten brauchen intensive Betreuung. Da müssen Gespräche mit Heilpädagogen, Therapeuten, Eltern und so weiter geführt, Gesuche und Berichte geschrieben werden und da haben wir trotz Weiterbildungen noch keine grosse Erfahrung.» Zumindest am Anfang sei dies sicher ein grosser Aufwand und eine Herausforderung für das Lehrerteam, so Doris Hänggi.

Auch der neuen Promotionsverordnung sieht sie mit Skepsis entgegen. Die kognitiven, die Selbst- und Sozialkompetenzen in Worten zu beurteilen, ist aufwändig und zeitintensiv. Zudem weiss sie, dass daraus auch bedeutend mehr Elterngespräche entstehen werden. Klassen- und Fachlehrpersonen werden umfangreiche Dossiers zusammenstellen müssen, um ihre Arbeit und die der Lernenden zu belegen. Ähnlich wie Silvia Fankhauser, die so etwas wie Misstrauen den Lehrpersonen gegenüber empfindet, fühlt sich Doris Hänggi manchmal bevormundet und kontrolliert.

Ob diese Mehrbelastung von den Schulleitungen aus kommt? Das möchte Doris Hänggi so nicht sagen, denn alle arbeiten nach den Vorgaben des Kantons. «In beiden Gemeinden erhalten wir jede Woche ein Rundmail mit den wichtigsten Infos. Das erspart Arbeit und ist natürlich viel rationeller als endlose Sitzungen, an denen mich vielleicht nur das letzte Traktandum etwas angeht.» Für Doris Hänggi ist klar, dass die Schul-

«Ich habe das Gefühl, dass dauernd an der Hülle gearbeitet wird, der Inhalt aber weitgehend unberührt bleibt.»

Silvia Fankhauser



Schulleiter Peter Boss ist froh, dass ihm eine Sekretärin zur Seite gestellt wird.

Fotos: Christine Amrhein Loosli

leitungen noch in den Probephasen stecken und vorerst Erfahrungen sammeln müssen.

«Ich möchte einfach meinem Kollegium Mut machen, kein schlechtes Gewissen zu haben, wenn sie nicht immer und nicht an jedem Anlass teilnehmen. Die geforderten Stunden erreicht man sowieso», sagt sie.

Mangel im kaufmännischen Bereich

Nach 35 Jahren Vollpensum als Mittelstufenlehrer in Birsfelden BL lässt sich Ueli Kaufmann nicht mehr so leicht erschrecken. Die Erfahrung bringt Gelassenheit und vieles erledigt er einfach mit der «runden Ablage».

Vor ein paar Jahren hat er, zusammen mit Kollegen, die tatsächliche Arbeitszeit sehr genau protokolliert. «Wir sind damals durchschnittlich auf 56 Stunden pro Woche und Lehrperson gekommen», erzählt Ueli Kaufmann. Was auf Anhieb nach viel klinge, entspreche ziemlich genau dem Jahressoll. Allerdings, so Ueli Kaufmann, müssen Junglehrer mehr Zeit investieren als Lehrpersonen, die auf Erfahrung und ein umfangreiches Archiv – heute digitalisiert – zurückgreifen können.

Nicht ganz so gelassen ist er, wenn das Thema Fortbildung zur Sprache kommt. Warum zum Beispiel das Aufräumen der Werkräume und der Bibliotheken zur Fortbildung zählt, der Besuch eines Musicals zwecks einer geplanten Aufführung nicht, will ihm und auch anderen Lehrpersonen aus seinem Kollegium nicht einleuchten.

Für Ueli Kaufmann ist klar: Die administrative Belastung liesse sich mit der Schaffung neuer Stellen reduzieren. «Nicht Lehrer fehlen uns, sondern kaufmännische Mitarbeiter», sagt er. In Birsfelden gibt es eine einzige Schulsekretärin für sechs Kindergärten und drei Primarschulen. «Ab und zu hilft der Lehrling der Verwaltung noch aus.» Dass das bei Weitem nicht ausreicht, liegt auf der Hand.

Er hat sich daran gewöhnt, dass Goodwill und der private Einsatz der Lehrpersonen einfach vorausgesetzt werden. «Wenn man behauptet, der Lehrer-Job

entspreche etwa dem eines mittleren Kaders in der Privatwirtschaft, dann frage ich mich: Wo ist mein persönlicher Arbeitsplatz, wo mein Computer, wo meine Sekretärin? Das ist alles dummes Geschwätz.»

Die Schulleitung empfindet Ueli Kaufmann als Entlastung, da sie einiges, was sonst an den Lehrpersonen hängen bleiben würde, abfedert. «Wir haben natürlich auch eine tolle Leitung», sagt er überzeugt.

Auch Schulleiter sind ausgelastet

Das Gespräch mit Peter Boss, der die Primarschule und den Kindergarten in Frick AG leitet, macht klar, dass sich die Aufgaben eines Schulleiters von denen der Lehrpersonen stark unterscheiden.

«Als ich mich für die Stelle als Schulleiter entschieden habe, wusste ich, dass viele administrative Aufgaben auf mich zukommen», sagt Peter Boss. Etwa 340 Kinder und 40 Lehrpersonen marschie-

«Nicht Lehrer fehlen uns, sondern kaufmännische Mitarbeiter.»

Ueli Kaufmann

Doris Hänggi:
Lieber Pflanzen-
als Papierberge
wachsen lassen.



ren täglich am Büro des 48-Jährigen vorbei. Bevor er Schulleiter wurde, war er Rektor und als Heilpädagoge Lehrer einer Kleinklasse Oberstufe.

Die Aufgaben des Schulleiters sind auf fünf Hauptarbeitsgebiete verteilt: Organisation und Administration, Information und Kommunikation, pädagogische Führung, Personalführung und als fünftes Qualitätsentwicklung und -sicherung. In Letzterem nimmt die Schulentwicklung (Stichworte wie Integrierte Schule und Bildungskleeblatt) grossen Raum ein.

Peter Boss trägt seine Berge systematisch ab. Und systematisch schreibt er auf, wie viele Stunden er für welchen Bereich aufwendet. Ein Klick am Computer und die Zahlen sprechen eine klare Sprache: Im Schuljahr 2007/2008 betrug seine theoretische Arbeitszeit 2016 Stunden. Tatsächlich hat er 2095 Stunden geleistet und davon entfielen 975 auf die Administration, also nahezu

die Hälfte. 80 Überstunden über ein Jahr verteilt seien ohne weiteres zu verkraften, sagt Peter Boss.

Von Aufschieben der anstehenden Arbeiten halte er nichts. «Es gibt Dinge, die man reifen lassen muss oder für die man mehr Zeit braucht», so der Schulleiter.

Grundsätzlich keine «Hausaufgaben»

Im neuen Schuljahr steht Peter Boss eine Sekretärin zur Seite. «Das ist schon eine wesentliche Entlastung», sagt er. So kann er die Qualitätsentwicklung vorantreiben. Bis Ende des Jahres will er mit jeder Lehrperson mindestens ein Mitarbeitergespräch führen und sich mit neuen Konzepten befassen. «Die Promotionsverordnung wurde uns ohne die nötige Vorlaufzeit auferlegt», sagt er. «So etwas kann ich nicht sofort umsetzen. Ich muss die Vorlagen studieren, mich in das Konzept hineindenken und dann kann ich mich erst an die Umsetzung machen.» Dank der Sekretariatsstelle

kann er sich nun vermehrt anderen Bereichen zuwenden.

Die Arbeit als Schulleiter macht Peter Boss Spass. «Es gibt schon Dinge, die ich schwierig finde: Wenn ich zum Beispiel Pensen kürzen oder Kündigungen aussprechen muss, fällt mir das ziemlich schwer.» Aber auch das schiebt er nicht auf die lange Bank, sondern erledigt, was ansteht und möglich ist, sucht sich aber den passenden Zeitpunkt. Er nimmt grundsätzlich keine Arbeit – weder unter dem Arm noch im Kopf – mit nach Hause. «Ich kann gut entspannen», sagt er und lacht.

Weiter im Netz

www.bildungschweiz.ch – Ausgabe 16/2002: «Lehrpersonen helfen dem Staat sparen – 600 Millionen jährlich für Arbeitsplätze»

Weiter im Text

«Der Berufsauftrag der Lehrerinnen und Lehrer», LCH-Handweiser, 2003, 52 Seiten, Mitgliederpreis Fr. 18.–, Nichtmitglieder Fr. 36.–, Bestellungen via www.lch.ch > Publikationen oder Telefon 044 315 54 54

«Ich möchte einfach meinem Kollegium Mut machen, kein schlechtes Gewissen zu haben, wenn sie nicht immer und nicht an jedem Anlass teilnehmen.»

Doris Hänggi

«Klaglos hinnehmen ist nie eine gute Idee»

Es gibt beides und beides macht den Lehrpersonen zu schaffen: Einerseits die «Überlagerung» des Lehrauftrages durch administrative und organisatorische Verpflichtungen, andererseits «die ganze Bandbreite» an Methoden zur Bewältigung dieser Verpflichtungen. Dies meint Renato Forlin, Leiter Berufspraktische Studien an der Pädagogischen Hochschule St. Gallen, im Gespräch mit BILDUNG SCHWEIZ.



Archivbild: Tommy Furrer

«Papierkram» muss sein, aber mehr Klarheit in der Kommunikation, mehr Koordination bei Reformen, Ausbau der Sekretariate, einheitliche Computer-Ausrüstung und Verwaltungs-Software könnten den Lehrpersonen Zeit für ihre eigentlichen Aufgaben verschaffen.

Wer Lehrerin oder Lehrer wird, möchte gerne mit Kindern umgehen, Wissen weitergeben und nicht Formulare ausfüllen. Dann stellt sich heraus, dass der Berufsalltag zu einem beträchtlichen Teil aus Administration besteht. Wie werden die Studierenden an den Pädagogischen Hochschulen auf diesen Umstand vorbereitet?

Renato Forlin: Der Berufsauftrag für Lehrpersonen im Kanton St.Gallen umschreibt die administrativen und organisatorischen Aufgaben mit Tätigkeiten, die eine Lehrperson für die ihr zugeteilten Schülerinnen und Schüler ausführt.

Die Grenze zwischen den administrativen und anderen Tätigkeiten ist nicht immer trennscharf zu ziehen. Administrative und organisatorische Aufgaben erfahren unsere künftigen Oberstufenlehrerinnen und -lehrer in erster Linie in einem sechswöchigen Kompaktpraktikum kurz vor Ende der Ausbildung. Sie erfahren dort den Berufsauftrag integral. In enger Zusammenarbeit mit der Praktikumsleitung entwickeln sie eine persönliche Organisationsform für die administrative Bewältigung des Berufsauftrages. Eine Reflexion im Portfolio belegt die Auseinandersetzung in diesem Be-

reich. Es ist aber so, dass gewisse Tätigkeiten erst «on the job» gelernt werden können oder in der Berufseinführungsphase thematisiert werden müssen.

Viele Lehrerinnen und Lehrer leiden unter den administrativen Pflichten – dem Papierkram, der Zeit und Energie verschlingt. Liegt das daran, dass diese Pflichten sich unerträglich ausgeweitet haben? Oder fehlen Lehrpersonen zum Teil die nötigen Fähigkeiten, damit strukturiert und rationell umzugehen?

Ich stelle beides fest: einerseits eine klare Überlagerung des eigentlichen

Lehrauftrages durch administrative und organisatorische Verpflichtungen, aufgelöst unter anderem durch zahlreiche Reformen und Veränderungen. Andererseits die ganze Bandbreite an unterschiedlichen Methoden zur Bewältigung dieser Verpflichtungen. Dadurch, dass an der PHSG viele Dozierende mit Zielstufenerfahrung unterrichten, ist gewährleistet, dass während der Ausbildung besprochen wird, wie künftige Lehrpersonen lernen, wie administrative Aufgaben gezielt bewältigt werden.

Wozu raten Sie aus Ihrem Berufsalltag und als PH-Dozent: Den Papierkram täglich abarbeiten? Wöchentlich eine gewisse Zeit dafür reservieren? Warten bis der Papierstapel umkippt und dann schauen, was sich noch nicht von selbst erledigt hat?

In meinem Umfeld stelle ich fest, dass unterschiedlichste Strategien angewendet werden, einige erledigen alles sofort, andere erstellen Pendenzenlisten und ordnen nach Wichtigkeit und Dringlichkeit, dritte warten, bis sich gewisse Dinge selber erledigen. Da muss wohl jeder seine persönlichen Methoden finden. Ich persönlich vertrete den Standpunkt: «Verschiebe nicht auf morgen, was du heute kannst besorgen.»

Viele erledigen solche Arbeiten zu Hause. Könnte es helfen, wenn die Lehrpersonen 42 Stunden pro Woche in der Schule verbringen und ausserunterrichtliche Aufgaben konsequent dort erfüllen würden?

Ich bin überzeugt, dass ein Modell mit festgelegter wöchentlicher Arbeitszeit und Arbeitsplatzverpflichtung im Schulhaus (bei einer angemessenen Infrastruktur!) eine Menge der Probleme für alle an der Schule Beteiligten lösen würde. Damit sind natürlich nicht nur die administrativen Probleme gemeint! Die unregelmässige Verteilung der Arbeitszeit über das Jahr mit hohen Spitzenbelastungen und das Gefühl, man könnte immer noch mehr tun, führen bekanntlich zu einer Verausgabung, unter der zahlreiche Kolleginnen und Kollegen leiden.

Sollen Lehrpersonen alle administrativen Zumutungen klaglos hinnehmen oder sollen sie bewusst Grenzen setzen und sich weigern, wenn der Papiertiger zu gefräßig wird?

Klaglos hinnehmen ist nie eine gute Idee. In die Verantwortung zu nehmen sind aber diejenigen, die den administrativen Aufwand schaffen: Da müssen sich von den Bildungsdepartementen über die Schulverwaltungen und Schulleitungen alle kritisch fragen, ob diese Erhebung, diese Untersuchung, diese Statistik wirklich notwendig ist. Der ganze Bildungsverwaltungsapparat ist in den letzten Jahren massiv «aufgebläht» worden, das führte letztlich dazu, dass auch für die Lehrpersonen der administrative Aufwand stark angestiegen ist, weil als Folge dieses Ausbaus immer mehr administrative Aufgaben anfallen. Nur, klagen nützt nichts: Wir alle müssen uns dafür einsetzen, dass die zeitlichen Anteile für alle Aufgabenfelder so bemessen werden, damit eine kompetente Arbeit geleistet werden kann.

Interview: Heinz Weber



Renato Forlin

Professor Renato Forlin ist Leiter der Berufspraktischen Studien der Pädagogischen Hochschule St. Gallen, Dozent für Allgemeine

Didaktik und Fachdidaktik Deutsch.
renato.forlin@phsg.ch

Den Tiger zähmen

«In einer komplexen Gesellschaft, die Rechtsstaatlichkeit, Partizipation und demokratisch legitimierte Verantwortung als zentrale Prinzipien anerkennt, gehört zur Steuerung und zum Betrieb der Schulen ein hohes Mass an interner und externer Kommunikation und Verwaltung, die häufig als Bürokratie empfunden wird und natürlich auch in Teilen Züge unnötiger Bürokratisierung trägt.» So steht es im Schlussbericht einer Projektgruppe zum «Abbau von überflüssiger Bürokratie in der Schule» aus dem Jahr 2007. In folgenden Punkten fanden die Experten – vorwiegend aus Schulleitungen und Verwaltung – Potential zur Zähmung des Papiertigers an den Schulen:

- **Mehr Vertrauen in die sachgemässe Entscheidung der Lehrerinnen und Lehrer** ohne aufwändige Verfahren und Dokumentationspflichten, insbesondere bei der Handhabung besonderer Förderung, bei Prüfungen und bei Bildungsgang-Empfehlungen. Statistische Abfragen sollten vereinfacht oder gestrichen werden.
- **Professionelle Kommunikation.** Die Schulen sind mit modernster Computertechnik auszustatten, einheitliche Verwaltungs-Software ist bereitzustellen und professionell zu pflegen. Für alle Schularten und Bildungsgänge sind leicht verarbeitbare Zeugnisformulare bereitzustellen.
- **Mehr Klarheit und Transparenz.** Klarheit in den Regelungen lässt eine stärkere Konzentration auf das Wesentliche, die persönliche Kommunikation, den Unterricht und die individuelle Förderung zu.
- **Sekretariat verstärken.** Schulen, die mehr Selbständigkeit und Eigenverantwortung tragen wollen und sollen, sind auf die Verstärkung ihrer Verwaltung angewiesen. Zudem seien Weiterbildungsmaßnahmen für die Sekretariatskräfte nötig.
- **Reformen besser umsetzen.** Ein erheblicher Teil der Belastung von Schulen ist bedingt durch den Mangel an Kontinuität und abgestimmter Zusammenarbeit von Schulaufsicht und Schulträger bei der Umsetzung von Reformen. «Ein höheres Mass an Kontinuität und eine systematische Abstimmung würden wesentlich zur Entlastung der Schulen beitragen», schreibt die Projektgruppe. hw

«Ich bin überzeugt, dass ein Modell mit festgelegter wöchentlicher Arbeitszeit und Arbeitsplatzverpflichtung im Schulhaus (bei einer angemessenen Infrastruktur!) eine Menge der Probleme für alle an der Schule Beteiligten lösen würde.»

Unterricht live

Umweltgerechte Wasserkraft macht Schule.

Das werden Ihre Schüler so schnell nicht vergessen: Die Besichtigung des Flusskraftwerks Ruppoldingen ermöglicht Ihnen einen einmaligen Anschauungsunterricht über das Zusammenspiel von Mensch und Technik im Einklang mit der Natur. Für den Neubau im Jahr 2000 realisierte Alpiq mit Erfolg über 300 Massnahmen zum Schutz der Umwelt. Dazu gehört auch das neu gebaute Umgehungsgewässer, das sich zu einem wertvollen Lebensraum für Fische entwickelt hat und auentypische Pflanzenarten fördert.

Die Führungen für Schulklassen sind gratis und von Montag bis Samstag ab dem 6. Schuljahr möglich. Dauer: rund 90 Minuten. Spannender kann Unterricht nicht sein.

www.alpiq.com

Anmeldungen unter:
Alpiq
Bahnhofquai 12
4601 Olten
Tel. +41 62 286 72 51
Fax +41 62 286 76 61
info@alpiq.com

ALPIQ

SCHAULAGER[®]

HOLBEIN BIS TILLMANS



PROMINENTE GÄSTE
AUS DEM KUNSTMUSEUM BASEL
04.04. – 04.10.2009



Angebote für Schulen: www.schaulager.org

Di, Mi, Fr 12 – 18 Uhr; Do 12 – 19 Uhr; Sa, So 10 – 17 Uhr
Öffentliche Führungen: Do 17.30 Uhr; So 11 Uhr

Schaulager, Ruchfeldstrasse 19, CH-4142 Münchenstein/Basel, www.schaulager.org

LAURENZ - STIFTUNG

Rodney Graham, Allegory of Folly: Study for an Equestrian Monument in the Form of a Wind Vane, 2005 (Detail), © Rodney Graham, Foto: Tom Bisig, Basel / Sebastian Stoskopff Glutherd mit Artischoke, Grünspechte und Wasserzuber mit Karpfen, o.J., Kunstmuseum Basel, Foto: Öffentliche Kunstsammlung Basel, Martin P. Bühler / Edgar Degas, Jockey blessé, um 1896-1898 (Detail), Kunstmuseum Basel, Foto: Öffentliche Kunstsammlung Basel, Martin P. Bühler

Wenn (trotz allem) die Hand ausrutscht...

Die Zeiten von Tatze und Kopfnuss liegen weit zurück, doch auch heute kommt es vereinzelt zu körperlichen Übergriffen durch Lehrpersonen gegenüber Schülerinnen und Schülern. Was tun, wenn «es» geschehen ist?

Grundsätzlich sind Körperstrafen verboten. Dies gilt auch, wenn sie im kantonalen Schulgesetz nicht ausdrücklich untersagt werden. Die Bundesverfassung hält im Art.10 fest, dass jeder Mensch das Recht auf körperliche und geistige Unversehrtheit und Bewegungsfreiheit hat. Folter und jede andere Art grausamer, unmenschlicher oder erniedrigender Behandlung oder Bestrafung ist verboten. Das Strafgesetzbuch schützt die körperliche Integrität besonders, indem es Körperverletzungen, aber auch schon Tötlichkeiten unter Strafe stellt.

Peter Hofmann, fachstelle schulrecht

Im Schulalltag kann es jedoch vorkommen, dass einer Lehrerin einmal die Hand ausrutscht oder der Lehrer einen Schüler am Nacken packt. Pädagogisch sind solche Aussetzer kaum zu rechtfertigen. Doch Hand aufs Herz: Welche Lehrperson hat ihre Reaktionen jederzeit und vollständig unter Kontrolle?

Strafrechtlich ist ein solches Fehlverhalten von Relevanz. Ohrfeigen, Faustschläge, Fusstritte, heftige Stösse, Bewerfen mit Gegenständen, Begiessen mit Flüssigkeiten, Kneifen etc. gehören in die Kategorie der Tötlichkeiten. Laut Praxis des Bundesgerichtes ist eine Tötlichkeit anzunehmen bei einer das allgemein übliche und gesellschaftlich geduldete Mass überschreitenden Einwirkung auf einen Menschen, die keine Schädigung des Körpers oder der Gesundheit zur Folge hat. Die Verursachung von Schmerzen wird nicht vorausgesetzt.

Harmlose unbeabsichtigte Schubse, wie sie im Gedränge beim Eingang zum Schulhaus vorkommen können, sind keine Tötlichkeiten. Gezielte und somit vorsätzliche Stösse (Püffe), Kopfnüsse, Haarezupfen etc. gelten aber nicht mehr als allgemein übliches und gebilligtes Verhalten, denn diese sind geeignet, das Wohlbefinden einer Schülerin oder eines Schülers zu stören.

Führt das Fehlverhalten einer Lehrperson beim betroffenen Kind zu einer

Schädigung des Körpers oder der Gesundheit, so handelt es sich bereits um eine Körperverletzung. Unterschieden wird zwischen einer schweren, einer einfachen und der fahrlässigen Körperverletzung.

Im Schulalltag kommt es meist zu einfachen Körperverletzungen. So brach sich z.B. eine Schülerin bei einer Auseinandersetzung mit dem Lehrer den Arm. Der Lehrer hatte das Mädchen vor die Türe geschickt. Er drückte die Türe auf, hinter der das Mädchen stand. Die Folge war eine Strafanzeige durch die Schulbehörde wegen einfacher Körperverletzung. Eine Lehrperson kann sich bei einer Tötlichkeit nicht auf ein Züchtigungsrecht berufen. Eine Ohrfeige gilt beispielsweise immer als eine Tötlichkeit – auch dann, wenn der Täter aus einem «erzieherischen Beweggrund» handelte. Eine solche körperliche Züchtigung beeinträchtigt zum einen das Recht der Eltern, über die Art der Erziehung ihres Kindes zu entscheiden, zum anderen wird das Grundrecht der persönlichen Freiheit und der Menschenwürde des betroffenen Schülers verletzt.

Entschuldigung und Information

Rutscht ein Lehrer, einer Lehrerin doch einmal die Hand aus, so empfiehlt sich folgendes Vorgehen: Unverzügliche und aufrichtige Entschuldigung beim Kind sowie umgehende Benachrichtigung der Eltern und der Schulleitung über den Vorfall. Mit einem solchen Handeln kann ein Strafverfahren abgewendet werden, da Tötlichkeiten Antragsdelikte sind.

Eine einmalige Entgleisung hat daher in der Praxis sehr oft keine strafrechtlichen Konsequenzen für die Lehrperson. Unterrichtet eine Lehrperson wiederholt unter Mithilfe von Kopfnüssen und Ohrfeigen oder begeht gar vorsätzliche Körperverletzung, so wird der Täter von Amtes wegen verfolgt. Schulleitungen und Schulbehörden wären in diesem Falle verpflichtet, die Strafverfolgungsbehörden zu orientieren.

Es ist daher nicht vertretbar, wenn Kolleginnen und Kollegen auf beobachtete

Missachtungen der körperlichen und physischen Integrität von Schülerinnen und Schülern durch eine Lehrperson nicht entschieden reagieren. Sie helfen weder den Kindern noch dem Kollegen. Die Erfahrung eines konkreten Falles zeigt, dass frühzeitige Intervention eine Eskalation verhinderte. Die betroffene Lehrperson konnte sich durch fachliche Unterstützung noch rechtzeitig helfen lassen. Entsteht nämlich einmal der Eindruck, eine Lehrperson könne nur unter Mithilfe der Hand unterrichten, so wird diese Person für die Schule zur Belastung und die Trennung ist unausweichlich.

Verhältnismässige Notwehr

Einer Lehrperson ist es nicht gänzlich untersagt, körperliche Massnahmen gegen einen Schüler anzuwenden. Unter der Voraussetzung der Notwehr ist der Lehrer/die Lehrerin berechtigt, Angriffe eines Schülers gegen die eigene Person, gegen einen Mitschüler oder gegen das Eigentum der Schule soweit erforderlich durch einen verhältnismässigen körperlichen Zugriff abzuwehren. In einem solchen Fall bleibt die Lehrperson strafrei.

Abschliessend ist mit Nachdruck festzuhalten, dass körperliche Übergriffe in der Schule keinen Platz haben. Sie dürfen auch nicht durch psychische Strafen ersetzt werden. Ein solches Verhalten ist nicht vereinbar weder mit den Grundrechten noch mit den vom LCH formulierten Standesregeln.

Weiter im Netz

www.lch.ch – LCH-Standesregeln, insbesondere Regeln 9 und 10

Der Autor

Peter Hofmann ist Jurist und ehemaliger Primarlehrer. Er leitet die vom Staat unabhängige «fachstelle schulrecht gmbh», Goldermühlestrasse 2, Postfach 63, 9403 Goldach, Telefon 071 845 16 86, info@schulrecht.ch, www.schulrecht.ch

Suizidprävention heisst Schutzfaktoren stärken

Die Zahl der Selbsttötungen in der Schweiz ist in den vergangenen Jahren markant angestiegen. Besonders betroffen sind Jugendliche: Bei 15- bis 25-Jährigen ist Suizid Todesursache Nummer 1. Das Angebot an spezifischen präventiven Massnahmen ist in der Schweiz klein und beschränkt sich auf wenige regionale Zentren. Gefragt sind überblickbare Netzwerke, mit deren Hilfe bei akuten Krisen rasch reagiert werden kann.



Archivbild: Tommy Furrer

Dass Jugendliche sich absondern, braucht in diesem Alter noch kein Alarmsignal zu sein. Doch Aufmerksamkeit ist geboten.

Renato (Name von der Redaktion geändert), ein 15-jähriger Gymnasiast, wurde wegen Medikamenten-Intoxikation als Notfall in die Klinik eingewiesen. Er hatte die Medikamente unbemerkt über Wochen Stück für Stück gesammelt; sein Vater, Alkoholiker, benutzte regelmässig Schlafmittel. Eines Abends nahm Renato alle zusammen in seinem Zimmer ein, wo er von seiner Mutter gefunden wurde.

Dieser Suizidversuch hat eine lange Vorgeschichte. Der junge Mann stand während Monaten immer wieder stunden-

lang auf einer Autobahnbrücke und an Bahngleisen. Kenntnis davon hatte tragischerweise niemand, dies kam alles erst später zum Vorschein.

Madlen Blösch

Renato hatte sich immer mehr zurückgezogen. Seit der Scheidung der Eltern verlor er sein soziales Netz. Freunde hatte er keine, denn er lebte in einer einsamen Welt, zog sich nach Schulschluss sofort in die Internet-Scheinwelt zurück – als «Zeichen» schloss er jeweils die

Fensterläden – und sass nächtelang vor dem Computer, um in einschlägigen Foren von Jugendlichen zu «kommunizieren». Renato war zu dieser Zeit schwer depressiv und litt unter massiven Ängsten im Umgang mit Menschen.

Was war schiefgelaufen?

Das Spital verliess Renato nach rund zwei Monaten. Nur ungern, weil er dort die nötige Zuwendung erhielt und soziale Kontakte möglich wurden. Die Entlassung erfolgte schrittweise, zunächst ging er vom Spital aus in die Schule. Die

**Vanessa: «Ich spreche das Problem ganz klar an und versuche zu helfen.»
Dafina: «Wenn etwas nicht stimmt und ich merke das, frage ich nochmals nach.
Danach hole ich Hilfe.»**

Lehrkräfte wurden in Absprache mit ihm einbezogen. Inzwischen hat Renato wieder Boden unter den Füssen; die Schwankungen sind jedoch nach wie vor gross und der Weg zu innerer Sicherheit ist beschwerlich. Immerhin besucht er inzwischen wieder regelmässig den Schachclub und treibt etwas Sport.

Was war schiefgelaufen bei Renato? Er war innerlich allein; seine Mutter war mit ihrer Trennung beschäftigt; der Vater kümmerte sich kaum mehr um die Familie. In der Schule funktionierte er, die Leistungen stimmten, weshalb niemand handelte. Zudem muss Absondern in diesem Alter noch nicht bedrohlich sein.

Einsatzfähiges Careteam

Mit der Rolle der Schule in der Suizidprävention beschäftigt sich LifeMatters, Prävention von Selbstverletzung und Suizid, im Rahmen des MindMatters-Programms, an welchem auch die Oberstufenschule Hellmatt in Mörigen-Wildegg teilnimmt. Schulsozialarbeiter Markus Furrer erklärt auf Anfrage, dass an seiner Schule inzwischen ein entsprechendes Instrumentarium existiere. Handlungsabläufe bei schwierigen Situationen und Anlaufstellen seien definiert und ein Careteam könne jederzeit bei Kriseninterventionen eingesetzt werden. Wichtig sei, dass Lehrpersonen Warnsignale wahrnehmen und auf suizidgefährdete Schülerinnen und Schüler reagieren.

Der Fall eines Zwölfjährigen, der sich kürzlich unerwartet in einer anderen Schulgemeinde das Leben nahm, war für Matthias Borer, Schulleiter der Oberstufe in Hombrechtikon, der Anlass, sich mit der Suizidthematik auseinanderzusetzen. «Es gab laut Medienberichten beim Jugendlichen keinerlei Anzeichen, dass er vorher suizidal war», so Borer. «Man kann es also nie ausschliessen.» Diese Tatsache mache es Eltern und Lehrpersonen nicht leicht. Es brauche deshalb eine Kultur des Hinschauens, sagt Matthias Borer: «Man muss auf sein Bauchgefühl vertrauen und das Thema im Team ansprechen.» Borer hat deshalb vor kurzem an der Schulkonferenz eine

Runde eingeführt um festzustellen, ob es Schüler gibt, die auffallen. Wichtig sei, dass derartige Gefühle ausgesprochen würden und allenfalls entsprechend gehandelt werden könne.

Lehrpersonen, die hinschauen

In der Oberstufe Hombrechtikon wird möglichst am Klassenlehrerprinzip festgehalten. «Es wird auch kein Niveauunterricht angeboten, sondern versucht, im Unterricht zu differenzieren mit dem Ziel, dass das Kind möglichst von wenigen Lehrpersonen unterrichtet wird.» Gefragt seien Lehrpersonen, die hinschauen und Verantwortung übernehmen. Die Schule Hombrechtikon leiste hier beispielhafte Präventionsarbeit mit dem Leiter der internen Beratungsstelle, Lothar Janssen, welcher in den vergangenen Jahren ein schulinternes Netzwerk aufgebaut habe, das auch nach aussen funktioniere.

Neben der Lehrerebene sind Peacemaker und ein Schülerparlament im Einsatz. «Wir versuchen eine Kultur zu etablieren, in der Jugendliche Verantwortung übernehmen für andere Jugendliche und für die Schule», erklärt Matthias Borer. Und Lothar Janssen ergänzt: «Je mehr wir sie in ihrer Eigenverantwortung und Selbstkompetenz fördern, desto mehr machen wir sie auch innerlich stärker. Wir achten konsequent darauf, dass sie diese Schutzfaktoren ausbauen.» Ein nächster Schritt ist der Besuch sämtlicher Klassen mit der Botschaft: «Uns ist es nicht egal, wie es euch geht. Falls sich jemand nicht gut fühlt, soll er das melden.»

Was heisst Suizidprävention für den Unterricht? Matthias Borer: «Suizidpräventionsprogramme sind meiner Meinung nach kontra-indiziert und können eher etwas auslösen.» Es gelte vielmehr, die Selbstwirksamkeits-Überzeugung der Jugendlichen sowie deren Selbstvertrauen zu stärken. Im Rahmen des Unterrichts müssten die Schüler erfahren, wo die Anlaufstellen sind und wer direkt kontaktiert werden könne. Zuhanden der Schulleitungen und der Lehrerschaft bereitet Matthias Borer zudem eine Zu-

sammenstellung von Unterlagen vor, worin auf einen Blick die wichtigsten Schritte und Kontakte ersichtlich sind.

Rainer, Kati, Noemi, Dafina und Vanessa sind ausgebildete Peacemaker und haben alle schon schwierige Situationen erlebt. Wie gehen sie damit um? Rasch wird im kurzen Austausch mit ihnen klar, dass sie alle informiert sind, an wen sie sich wenden können. Zuerst jedoch hören sie zu, stellen Fragen. Vanessa: «Ich spreche das Problem ganz klar an und versuche zu helfen.» Und Dafina ergänzt: «Wenn etwas nicht stimmt und ich merke das, frage ich nochmals nach. Danach hole ich Hilfe.» Sie habe ein Mädchen gekannt, dem ging es nicht gut und es hörte nie zu. Wenn jedoch jemand über das Thema Tod sprach, war sie aufmerksam. «Irgendwann begann ich sie darauf anzusprechen. Sie wollte sich nicht gerade umbringen, hatte jedoch grosse Probleme mit ihren Eltern und das bedrückte sie.»

Vernetzung und Koordination dringend

Der Kanton Freiburg weist im kantonalen Vergleich seit Jahren eine überdurchschnittlich hohe Suizidrate aus. Aus diesem Umstand wurde, nach längerer Vorbereitungszeit, 2005 der Verein Suizidprävention Freiburg gegründet. Zielgruppen sind Professionelle wie Ärztinnen und Ärzte, Lehrpersonen, Pflegepersonal und Sozialarbeiterinnen und -arbeiter, welche mit potenziell suizidgefährdeten Personen in Kontakt treten. Im von einer privaten Stiftung getragenen Genfer Centre d'Etude et Prévention du Suicide (CEPS) werden Jugendliche, welche einen Suizidversuch unternommen haben, rund um die Uhr betreut. Der stationäre Aufenthalt kann dort bis zu einem Monat verlängert werden. Weiter existieren mobile Ärzte- und Betreuungsteams wie des Kinder- und Jugendpsychiatrischen Dienstes des Kantons Aargau und der Psychiatrischen Universitätsklinik Zürich.

Doch die Schweiz weist noch viel zu viele weisse Stellen auf – eine bessere Vernetzung und Koordination drängt sich auf. Politiker verlangen deshalb seit

längerem, die Suizidprävention explizit ins Präventionsgesetz aufzunehmen. Dessen Vernehmlassung wurde Ende Oktober 2008 abgeschlossen. Inzwischen wurde das Bundesamt für Gesundheit (BAG) durch den Bundesrat damit beauftragt, einen Gesetzesentwurf zu Handen des Parlaments zu erarbeiten.

Weiter im Netz

www.suizid-praevention.ch

www.145.ch – die dargebotene Hand (Beratung für Erwachsene), Tel. 145

www.147.ch – Beratung für Kinder und Jugendliche, Tel. 147

www.mindmatters-schule.de

www.tschau.ch – Online-Beratung für Jugendliche

www.seelsorge.net – Internetseelsorge mit persönlicher Hilfe von Fachleuten

www.elternnotruf.ch – Hilfe für überforderte Eltern

www.ipsilon.ch – Initiative zur Prävention von Suizid in der Schweiz

Weiter im Text

Informationsordner «Sicher!gesund!» mit Themen wie Schule und Gewalt, Essstörungen, Jugendsuizid, Mobbing in der Schule und Kindsmisshandlung.

Bezugsadresse:

Kantonaler Lehrmittelverlag St. Gallen,
Washingtonstrasse 34, Postfach,
9401 Rorschach,
Telefon 071 846 60 90,
Fax 071 841 79 94,
Preis CHF 46.–

Boomerang – ein Film von Jugendlichen für Jugendliche zu den Themen Depression und Suizid, CHF 49.– plus Versandkosten (als Video oder DVD erhältlich)

Bezugsadresse:

Verein für Suizid-Prävention Schweiz,
Postfach 9, 3073 Gümligen oder
J. Jaberg, Telefon 031 972 20 52,
johanna.jaberg@bluewin.ch
Das Projekt «Boomerang» wird auf der Website www.help-for-people.ch ausführlich vorgestellt.

Elf Prozent äussern Gedanken über Selbsttötung

Die ZAPPS-Studie (Zürcher Adoleszenten-Psychologie und Psychopathologie-Studie) kam auf Grund von vier Befragungen (1994 – 2004/5) zum Thema Suizidalität zu folgenden Ergebnissen:

- Gedanken über Selbsttötung haben mit etwa 11 Prozent ihren Höhepunkt im späten Jugendalter und sinken in der Häufigkeit dann wieder ab.
- Das weibliche Geschlecht ist häufiger betroffen. Über die Zeit zeigen junge Menschen mit Selbsttötungsgedanken stabil zu allen Erhebungszeitpunkten mehr psychische und psychosoziale Auffälligkeiten.
- Zeigen sich diese Gedanken im frühen Jugendalter, so lassen sich bei dieser Gruppe einige der in der Folge bei jungen Erwachsenen zu beobachtenden psychischen Störungen wie Substanzmissbrauch, Depression und Phobien vorhersagen.

www.kjpd.unizh.ch/pdf/info/ZAPPS_Info.pdf

Schützende Faktoren

Suizidale Handlungen werden häufig in speziellen Krisensituationen begangen. Andererseits reagiert in einer Krise nur ein kleiner Teil der Betroffenen suizidal, während die grosse Mehrheit in der Lage ist, diese «Schicksalsschläge» zu verarbeiten. Dies hängt mit so genannten schützenden Faktoren zusammen, also Faktoren, welche einen Menschen bei einer Krise stabilisieren. Die ACE(Adverse childhood experiences)-Forscher haben solche Schutzfaktoren für die frühe Kindheit (die für das ganze Leben Geltung behalten) zusammengestellt:

1. Dauerhafte gute Beziehung zu mindestens einer primären Bezugsperson
2. Grossfamilie, kompensatorische Elternbeziehungen, Entlastung der Mutter
3. Gutes Ersatzmilieu nach frühem Mutterverlust
4. Überdurchschnittliche Intelligenz
5. Robustes, aktives und kontaktfreudiges Temperament
6. Sicheres Bindungsverhalten
7. Soziale Förderung (z.B. Jugendgruppen, Schule, Kirche)
8. Verlässlich unterstützende Bezugsperson(en) im Erwachsenenalter
9. Lebenszeitlich späteres Eingehen «schwer auflösbarer Bindungen»

Auflistung stammt von U.T. Eggle, aus: U.T. Eggle, S.O. Hoffmann: «Sexueller Missbrauch, Misshandlung, Vernachlässigung», Stuttgart, New York (1997).

ANZEIGE

4. bis 10. Oktober 2009
Lenk im Simmental

F O R U M F Ü R
M U S I K U N D
B E W E G U N G

Anmeldungen bis
31. August 2009 an
Stiftung Kulturförderung
3775 Lenk
Tel. 033 733 40 30
info@lenk-kultur.ch
www.lenk-kultur.ch

www.forumlenk.ch
www.lenk-kultur.ch



Unterrichtsmaterial zum Thema Zucker

Bei der Zuckerfabriken Aarberg und Frauenfeld AG können **gratis** die folgenden, stufengerecht aufbereiteten Unterrichtsmaterialien zur Zuckerproduktion und zu den Themen

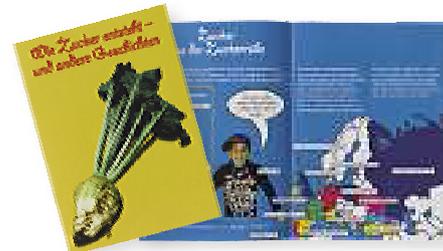
Welthandel, Anbau, Ökologie und moderne Ernährungsgewohnheiten bestellt werden.

NEU



Für Schüler/-innen (Oberstufe)

Die Broschüre **«Zucker im Spannungsfeld zwischen Weltmarkt und Ökologie»** beleuchtet den aktuellen, weltweiten Zuckerhandel, die Produktionsbedingungen von Zuckerrüben und Zuckerrohr in Europa und Übersee und deckt gesunde und ungesunde Konsumgewohnheiten auf (24 Seiten, A4).



Für Schüler/-innen (Mittelstufe)

«Wie Zucker entsteht – und andere Geschichten» ist eine informative, farbenfroh gestaltete Broschüre zur Zuckerproduktion sowie zum Thema Zucker in der Ernährung (28 Seiten, A5).



DVD

Die DVD **«Wie Zucker entsteht»** erklärt Schülerinnen und Schülern leicht verständlich wie Zucker entsteht und gewährt Einblick in das hektische Treiben in einer modernen Zuckerfabrik (für die Unter- und Mittelstufe).



Für Schüler/-innen

Der Faltprospekt **«Zuckerfabriken Aarberg und Frauenfeld AG»** liefert das Wichtigste zur Zuckerproduktion in der Schweiz in Kürze.



Für Lehrer/-innen

Die Dokumentation **«Zucker – die süsse Energie der Natur»** gibt einen umfassenden Einblick in die Welt des Zuckers, von seiner Geschichte über seine Herstellung bis hin zum internationalen Zuckermarkt.

Bestellen

- Ex. Broschüre **«Zucker – zwischen Weltmarkt und Ökologie»** (Oberstufe), gratis
- Ex. Broschüre **«Wie Zucker entsteht – und andere Geschichten»** (Mittelstufe), gratis
- 1 DVD **«Wie Zucker entsteht»** (bitte ankreuzen, wenn gewünscht), gratis
- Ex. Faltprospekt **«Zuckerfabriken Aarberg und Frauenfeld AG»**, gratis
- 1 Dokumentation **«Zucker – die süsse Energie der Natur»**, gratis

Absender

Schule: _____

Name: _____

Vorname: _____

Adresse: _____

PLZ/Ort: _____

Datum: _____

1500 Schulen gebaut – Aceh und die Nachwirkungen der grossen Flut

Vor fast fünf Jahren tötete der Tsunami in Aceh 170 000 Menschen. Eine halbe Million Leute wurden obdachlos. Die Katastrophe und der Wiederaufbau haben Aceh und seine Gesellschaft nachhaltig verändert. Auch das Schulwesen. Nirgendwo auf der Welt gibt es heute so viele neue Schulhäuser wie im westlichsten Zipfel des indonesischen Inselreiches, das 2004 von der Flutkatastrophe am schlimmsten betroffen war.



Fotos: Peter Jaeggi

Laboratorium für gesellschaftlichen Wandel: SchülerInnen an der Inshafuddin-Schule in Banda Aceh.

In «Fitzcarraldo» lässt der Filmregisseur Werner Herzog mit gewaltigem Aufwand mitten im Urwald ein Schiff über einen Berg ziehen. In Banda Aceh überholte am 26. Dezember 2004 die Realität die Filmfiktion. Die Tsunamiwelle setzte ein 2600 Tonnen schweres Schiff mitten in ein Wohnquartier. Und in Lampulo, einem Vorort von Banda Aceh, sitzt ein vierzig Meter langes Fischerboot auf den zerstörten Dächern von Wohnhäusern. An Bord waren damals 59 Fischer – alle überlebten. Zusammen mit dem spektakulären Tsunami-Museum mit seinen Wasserspielen und einer Gedenkhalle für die 170 000 Toten, die der Tsunami in der Provinz gefordert hatte, preist das Tourismusministerium die beiden

Schiffe als Sehenswürdigkeiten der Provinzhauptstadt an. Um das Fischerboot wurde sogar eine Tribüne gebaut.

Peter Jaeggi

Wer sie sehen und hören will, dem begegnen auch fünf Jahre danach überall weniger spektakuläre, aber umso schmerzlichere Nachwirkungen jenes Dezembertages. Muzakkir, Vorsteher des Amtes für Primarschulen der Stadt Banda Aceh, erzählt, wie ihm der Tsunami seine Frau und seine drei Kinder entriss, wie sein Haus völlig zerstört und wie er erst nach drei Tagen schwer verwundet gefunden worden sei. «Aufgegeben hatte ich nie, weil ich glaube, dass

dies alles der Wille Allahs war. Unser Schicksal liegt in seiner Hand.»

So wie der Schulvorsteher argumentieren im strenggläubigen Aceh fast alle Überlebenden. Es gibt hier niemanden, der nicht Angehörige oder Bekannte verloren hätte. «Wer beim Tsunami starb, kam direkt in den Himmel», ein Satz, den man häufig hört in dieser Provinz, die als einzige Indonesiens die Scharia lebt, die islamische Rechtsordnung.

Auch Amtsvorsteher Muzakkir argumentiert so. Wenn er zurückschaut, was in seinem Fachbereich in den letzten fünf Jahren gelaufen ist, hellt sich sein Gesicht auf. Nicht weniger als 1500 Schulen sind in Aceh gebaut worden.

«Vor dem Tsunami standen nur in vereinzelten Schulen Computer. Heute gibt es dank internationaler Hilfe und der Unterstützung des Staates sehr viel mehr und viele haben jetzt auch Internetzugang.» Ein Problem sei allerdings, dass man noch über keine guten Filter verfüge, die das Herunterladen von Seiten verhindern, die gegen die Religion verstossen.

Zu viel für Bauten, zu wenig für Bildung?

Manche Schulanlage in der Stadt Banda Aceh fällt auf durch moderne, grosszügige Architektur. Andere, wie etwa die Inshafuddin-Schule – erbaut vom Schweizerischen Roten Kreuz und zu 80% von der Glückskette finanziert – haben besonderes Gewicht auf Sicherheitsstandards gelegt. So wurden in der Inshafuddin-Schulanlage mit ihren 500 Schülern neuste Erkenntnisse der Erdbbensicherheit umgesetzt. Die mehrstöckige Anlage ist so gebaut, dass sie bei einem allfälligen nächsten Tsunami quasi als Rettungsinsel dienen kann. Nicht alle neu erstellten Schulhäuser werden mit Lob überschüttet. Teuku Samsul Bahri von «Eye on Aceh», einer staatskritischen Nichtregierungsorgani-

sation, findet, es wäre besser gewesen, weniger Schulhäuser zu bauen und dafür mehr Geld in die Ausbildung der Lehrkräfte zu investieren. Damit spricht er ein Grundübel an, an dem das Bildungswesen von Aceh in fast allen Bereichen leidet.

Davon erzählt uns auch Jerome Fernandez, Programmkoordinator von Education International EI, einer Organisation, die in 172 Ländern im Bildungssektor arbeitet (auch der LCH ist Mitglied) und in Aceh zahlreiche Schulen baute. «Hier kann fast jeder Lehrer werden», sagt Fernandez. Die Saläre seien so niedrig, dass 70 Prozent der Lehrkräfte auf eine Zweitbeschäftigung angewiesen seien. «Es kommt vor, dass ein Lehrer vormittags vor der Klasse steht und am Nachmittag findet er einen seiner Schüler als Fahrgast in seiner Motorrad-Rikscha.» Das stimme ihn traurig. EI baute in Aceh 35 Schulen. «Alles schöne Häuser; doch für mich ist eine Schule erst eine Schule, wenn der Unterricht funktioniert.» Einen ersten Schritt zur Besserung sieht Fernandez nun im Versprechen der Zentralregierung, dem Lehrpersonal bessere Löhne zu bezahlen. Jerome Fernandez hält nicht zurück mit Kritik. Laut

einem Weltbank-Report gehöre Aceh zu jenen Regionen, in denen Lehrer am häufigsten die Schule schwänzen.

Dann bemängelt er die fehlende Koordination, die er beim Schulhausbau erfahren habe. So baute Education International auf Anraten der Behörden ein Schulhaus, auf das man nachträglich gesehen besser verzichtet hätte, da nur ein kleiner Teil der Kinder zurückgekehrt sei. Vollends in Rage kommt der Bildungsfachmann, wenn jetzt Behördenvertreter bei ihm auftauchen und Geld für den Unterhalt der Schulhäuser verlangen. «Es ist sehr wichtig, dass Behörden, Lehrpersonal und Schüler nachhaltig einbezogen werden. Daran hatten wir zu wenig gedacht. Wir waren stets sehr grosszügig, haben ihnen alles gegeben, was sie wollten und sie zu einer fast unverschämten Haltung erzogen. Jetzt bitten sie sogar um Geld für die Unterhaltskosten.»

Kluft zwischen Stadt und Land

Die grösste gesellschaftliche Veränderung nach dem Tsunami sei die Landflucht, sagt Hashim Daud, ehemaliger Lehrer und Präsident der privaten Inshafuddin-Schule in Banda Aceh. «Sehr



In Lampulo, einem Vorort von Banda Aceh, sitzt ein vierzig Meter langes Fischerboot auf den zerstörten Dächern von Wohnhäusern. An Bord waren damals 59 Fischer – alle überlebten.

viele Menschen aus den armen Dörfern zogen in die Stadt.» Verändert habe sich auch das Konsumverhalten. Es gebe jetzt viel mehr Autos, man leide an Verkehrsstaus, die vorher unbekannt waren. «Da ist sehr viel Geld vorhanden und das Leben ist für uns alle viel teurer geworden. Vor allem die Leute ausländischer Hilfsorganisationen haben mit ihren Dollar-Salären das System durcheinandergebracht.» Die Lebenshaltungskosten in Aceh seien heute sogar höher als in der fernen Metropole Jakarta.

Der Bevölkerung abseits der Tsunami-Regionen geht es trotz der Geldströme kaum besser als früher. In den letzten 30 Jahren, während des Bürgerkrieges, waren die Menschen Acehs immer mehr verarmt. Daran hat der Wiederaufbau vor allem auf dem Land kaum etwas verändert. Teuku Samsul Bahri von der Organisation «Eye on Aceh» sagt: «Nach dem Tsunami stürzte sich alles auf den Wiederaufbau der betroffenen Regionen. Aber da gibt es auch die zerstörten Häuser aus dem Bürgerkrieg. Viele dieser Menschen haben bis heute kein Haus bekommen.» Er erzählt von einem Dorf, das vom Bürgerkrieg schwer beschädigt wurde und in dessen unmittelbarer Nachbarschaft nach dem Tsunami eine völlig neue Siedlung aufgebaut worden sei. Die kaputten Häuser aus dem Bürgerkrieg habe man einfach ignoriert.

Wiederaufbau nach fünf Jahren zu Ende

Ende dieses Jahres geht die Wiederaufbauphase in Aceh offiziell zu Ende. Viele Nichtregierungsorganisationen bleiben aber weiterhin für einige Zeit im Land. Mehr und mehr muss also Aceh auf eigenen Beinen stehen. Illiza Saaduddin, stellvertretende Stadtpräsidentin von Banda Aceh, antwortet auf die Frage, ob sie darüber glücklich sei: «Wir müssen es akzeptieren und sind sehr dankbar für alles, was wir bekommen haben. Doch wir sind offen für weitere Unterstützungen. Nun geht es darum, das Vorhandene zu optimieren.» Der Exodus von Hilfswerken bringe auch Nachteile. «Viele werden ihren Job verlieren, die Arbeitslosenzahlen werden steigen.»

2009 – fünf Jahre nach dem Tsunami: Die Flutwelle und der Wiederaufbau haben die Provinz nachhaltig verändert. In vielen Bereichen zum Positiven, in einigen zum Negativen. Wir fragten auch an der «Universitas Syiah Kuala», der Universität von Aceh, nach. Dort tötete der Tsunami damals jeden zehnten Do-



Die Inshafuddin-Schule in Banda Aceh, erbaut von der Glückskette und dem Schweizerischen Roten Kreuz: im Notfall auch eine Rettungsinsel.

zenten und jeden zehnten Studenten. Laut Rektor Darni M. Daud ist die Katastrophe zur Chance geworden, wenn er sagt: «Aceh ist seit dem Tsunami das grösste gesellschaftliche und naturwissenschaftliche Laboratorium dieses Planeten.» Ozeanographische Phänomene, Klimawandel, kulturelle und ökonomische Einflüsse, politische Veränderungen – all das seien hier spannende

Forschungsfelder auf kleinstem Raum. Und: «Aceh ist in einer Übergangsphase in eine bessere Zukunft. Der Tsunami hat entscheidend mitgeholfen, diesen Prozess zu beschleunigen, nämlich einen Wechsel von einer relativ geschlossenen, ich würde sagen engstirnigen, hin zu einer relativ offenen und aufgeschlossenen Gesellschaft.»

Beispiellose Hilfe, auch von Schweizer Schulen

Der Tsunami löste eine bisher nie gesehene, weltweite Solidaritätswelle aus. Allein in Aceh wurden laut Regierungsangaben über 7 Milliarden Dollar in den Wiederaufbau investiert. Gegen 1000 Hilfswerke und Sponsoren aus über 50 Ländern waren und sind zum Teil noch immer in den Wiederaufbau involviert. Darunter auch die Schweiz. Die Glückskette sammelte für ihre angeschlossenen Hilfswerke 227 Millionen Franken. Mitgesammelt hatten damals auch über 1400 Schulen, Kindergärten und Jugendgruppen. Pro Kopf gerechnet haben Schweizerinnen und Schweizer weltweit am meisten für den Wiederaufbau gespendet. Dazu kamen weitere 70 Millionen vom Bund und von privaten Hilfswerken. Gebaut wurden in Aceh von der internationalen und nationalen Gemeinschaft neben 1500 Schulen auch über 140 000 Häuser, mehr als tausend Gesundheitszentren und Spitäler. Fast 200 000 Kleinbetriebe haben von der Hilfe profitiert, entstanden sind neue Wasserversorgungen, Strassen und Flugplätze.

Stadt Zürich **museum rietberg**



KUNST SEHEN? KUNST MACHEN!

 **LUO PING (1733–1799) – Visionen eines Exzentrikers**
Chinesische Tuschemalerei zu Buddhas, Geistern,
Tieren und Pflanzen.

Museum Rietberg Zürich, 044 206 31 31
www.rietberg.ch / Kunstvermittlung



Marco Bechis
BIRDWATCHERS
Mato Grosso do Sul, Brazil

Wie viel Urwald braucht der Mensch?
Ab Ende April im Kino

zak

Mediation
zak.ch
info@zak.ch
061 365 90 60

schulverlag

**Haushalt ist...
Hauswärts!**

www.schulverlag.ch/hauswaerts

pädagogische hochschule zürich



Newsletter
Weiterbildung · Beratung · Schulentwicklung

www.phzh.ch/newsletter

Ihre Adresse für aktuelle und spannende News!

Wir informieren Sie über:

- **Themen / News** aus der Weiterbildung und Beratung
- **Events / Links** zu aktuellen pädagogischen Themen
- **Last-Minute**-Angebote
- **Highlights** der vergangenen Monate

Melden Sie sich jetzt an!

Pädagogische Hochschule Zürich · Birchstrasse 95 · 8090 Zürich · www.phzh.ch

RUSALKA

Una casa con vista al mar

Hyènes

Beijing Bicycle

trigon-film bietet reichhaltiges Schulmaterial zu Filmen aus Süd und Ost: Besuchen Sie den Bereich «Schulen» auf www.trigon-film.org

trigon-film

SCHULEN AUF REISEN



Pauschalangebot

Eintritt in den Seilpark und
anschliessend 1 Bobfahrt

Kinder CHF 18.-
Erwachsene CHF 29.-



Bei Kinder gewähren wir
pro 10 Kinder eine Begleit-
person zum Kindertarif.



Verlangen Sie unsere
Vorschläge für Schul-
und Vereinsreisen.



Kronberg
1663 m
im Appenzellerland

LUFTSEILBAHN JAKOBSBAD-KRONBERG AG | TALSTATION 071 794 12 89 | BERGRESTAURANT 071 794 11 30 | AUSKUNFT 071 794 14 14

www.kronberg.ch



Irbis-Team

Bruggerstr. 19, 5507 Mellingen, Schweiz
Tel: 056 491 48 81, Fax: 056 491 48 82
info@irbis-team.ch, www.irbis-team.ch

20 Tage Wildlife Botswana mit dem Zelt

Erleben Sie mit uns 20 Tage Wildlife pur in Botswana. Sei es im Kalahari Game Reservat, im Okavango Delta oder im Chobe Nationalpark, überall können Sie eine schier unglaubliche Vielfalt an Tieren und Pflanzen erleben und als Abschluss noch die Victoria Wasserfälle geniessen.

18 Tage Tierwelt Südafrikas in der Kapregion

Eine der bekanntesten und wunderschönsten Gegenden in Südafrika ist die Garden Route, die sich zwischen Heidelberg und Storms River liegt. Nashörner, Elefanten, Büffel, Löwen, Zebras, Flusspferde, Krokodile, Delfine, Roppen, Haie und Wale bevölkern diesen Küstenstreifen in Südafrika.

21-tägige Naturtour Mongolei

Erleben Sie, die unendlichen Weiten der Mongolei, mit ihrer herrlichen Tierwelt, wie Maral, Schwarzwandgazellen, Mongolische Wölfe, Pfeifhasen, Steppenweihen, Steppenadler, Steinadler, Lämmergeier und Falken. Erlebnisse, die Sie sicher nie mehr vergessen werden.

Interessiert? Dann besuchen Sie unsere Webseite www.irbis-team.ch oder rufen Sie uns an und verlangen sie die detaillierten Unterlagen.

Wir empfehlen eine CO- Kompensation: myclimat.org



«Sicher fair!» im öffentlichen Verkehr.

Über 80000 Jugendliche waren bisher in der spannenden Erlebniswelt auf Schienen zu Gast.

Besuchen auch Sie mit Ihrer Schulklasse die Präventionskampagne «Sicher fair!» im SBB Schulzug!

- Themen: Unfallverhütung, Vandalismus, korrektes Verhalten von Jugendlichen in den Zügen und im Bahnumfeld.
- Ideale Schulstufe: 5.–9. Klasse. Bitte um frühzeitige Anmeldung (Platzzahl beschränkt).
- Das SBB Moderatorenteam und Bahnpolizisten führen in rund 90 Minuten durch den Schulzug.
- Die Bahnreise mit Ihrer Schulklasse ab Ihrem Schulort (via GA-Strecken) wird Ihnen kostenlos offeriert.



Die nächsten Stationen 2009

- Interlaken Ost, 31. August bis 4. September 2009
- Brig, 7. bis 11. September 2009
- Bern, 19. bis 23. Oktober 2009

Gerne laden wir Sie zum Besuch des SBB Schulzugs ein und bitten Sie um **Anmeldung direkt per Internet:**
www.sbb.ch/schulen

Für Auskünfte stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung:
tanja.schnell@sbb.ch, Telefon 051 220 28 80.

Anmeldeschluss: 2 Wochen vor dem Veranstaltungstermin.

Der SBB Schulzug auf Tournee in Ihrer Nähe.

Schulen lernen von Schulen

Die PH Zürich zeichnet Schulen aus, von denen andere Schulen lernen können.

Sieben Schulen im Kanton Zürich haben Mitte März von der Pädagogischen Hochschule Zürich (PH Zürich) eine Auszeichnung sowie Förderbeiträge zwischen 10000 und 40000 Franken erhalten. Sie haben im Rahmen des Projekts «Schulen lernen von Schulen» innovative Konzepte zur Schulentwicklung eingereicht, die sich dafür eignen, von anderen Schulen übernommen zu werden. Das Projekt läuft in Kooperation mit dem kantonalen Volksschulamt und wird von der Stiftung Mercator Schweiz finanziell unterstützt.

Preisgekrönte Projekte

Die *Primarschule Dättlikon* beispielsweise hat aufgrund von sinkenden Schülerzahlen einen innovativen Prozess der Schulentwicklung durchlaufen. Die Koppelung von jahrgangsgemischten Klassen mit integrativer Förderung und Tagesschule sowie die Grundeinstellung des gesamten Teams der Schule gewährleisten optimale Lernbedingungen. Eigenständiges Lernen, Eigenverantwortung, Teamteaching, differenzierter Unterricht und der respektvolle Umgang untereinander sind die formulierten Leitlinien.

In *Meilen* hat die *Sekundarschule Allmend* auf die Einführung von Vollzeitseinheiten vor zwei Jahren und auf vorhandene Unterrichtsprobleme mit der Organisation eines Lernateliers reagiert. Schülerinnen und Schüler sollen darin eigenverantwortlich, selbständig und reflektierend arbeiten, die Lehrpersonen übernehmen eine begleitende, unterstützende und coachende Rolle. Als Effekt hat sich das Schulklima bereits merkbar verbessert.

Im Mai 2007 hat die *Primarschule Obermeilen* die Idee ei-

nes Lernzentrums entwickelt. Dieses besteht aus dem «Schülerzentrum» und dem «didaktischen Zentrum». Das «didaktische Zentrum» stellt den Lehrpersonen geeignete Unterrichtsmaterialien zentral und systematisch zur Verfügung und fördert die Teamentwicklung. Im «Schülerzentrum» sollen Lesefreude und -kompetenz gefördert, der Umgang mit neuen Medien bewusst gestaltet und eine Erweiterung der Unterrichts- und Arbeitsformen angestrebt werden. Geplant und im Aufbau befindet sich zudem ein «Tüftellabor», mit dem den Schülerinnen und Schülern Naturwissenschaften und Technik nähergebracht werden sollen.

Engpässe wie Sparprogramm und Schülerrückgang motivierten die *Sekundarschule Ossingen* zu einer schrittweisen Entwicklung Richtung offener Unterrichtsformen. In diesen Formen arbeiten die Schülerinnen und Schüler selbständig, sie werden jedoch auf Anfrage auch unterstützt. Mit der geplanten Altersdurchmischung steht nun ein weiterer wichtiger Schritt bevor.

Einen ganz anderen Ursprung hatte die Einführung eines Elternrates an der *Primarschule Ottenbach* – die Neugestaltung des Pausenplatzes stand an,

und die Schule wollte die Eltern stark einbeziehen. Mittlerweile besteht ein Eltern-Ressourcen-Pool: eine Liste mit Müttern und Vätern, die der Schule ihre Kompetenzen und Zeit zur Verfügung stellen möchten.

Altersdurchmischtes Lernen steht an der *Brühlberg-Schule* in *Winterthur* im Zentrum. Momentan werden zahlreiche Werkzeuge für diese Unterrichtsform entwickelt, z.B. ein Sprachplan für Deutsch auf der Unterstufe oder die Entwicklung von Lerneinheiten für den Fremdsprachenunterricht auf der Unter- und Mittelstufe. Die Elternarbeit ist auch an dieser Schule etabliert, Schülerinnen und Schüler werden in die Entwicklungen aktiv einbezogen.

Die Lernenden an der *Sekundarschule Im Birch* in der Stadt *Zürich* kommen dagegen in den Genuss von individualisiertem Unterricht. Jeweils gut 40 Schülerinnen und Schüler sind zusammen mit zwei Lehrpersonen in einem Cluster von vier verglasten Räumen zusammengefasst. Dort findet dann einerseits niveaugetrennter Unterricht oder andererseits offene Planarbeit statt. Diese erfolgt mit Lernjobs, die in einer Datenbank gespeichert sind.

phzh

Wettbewerb

«Kein Kind ist illegal»

In der Schweiz leben mehrere Tausend Kinder und Jugendliche ohne Aufenthaltsbewilligung. In den 1970er und 80er Jahren waren es in erster Linie Kinder von Saisoniers. Heute sind es vor allem die Kinder von Sans-Papiers (MigrantInnen und abgewiesenen Asylsuchenden ohne geregelten Aufenthaltsstatus), aber auch Kinder von sich legal hier aufhaltenden ausländischen Eltern, denen Familiennachzug verweigert wurde. Diverse Veränderungen des Ausländer- und Asylrechts während der letzten Jahre haben das Problem rechtlich verschoben, aber nicht gelöst – im Gegenteil: Das Ausländergesetz lässt es heute zu, dass Jugendliche ab 15 Jahren bis zu einem Jahr in Ausschaffungshaft genommen werden.

Die Kampagne «Kein Kind ist illegal» setzt sich für die Verbesserung der Lebenssituation von Kindern und Jugendlichen, die ohne Aufenthaltsbewilligung in der Schweiz leben, ein. Ziel ist, dass Kinderrechte für alle Kinder Geltung haben.

Für die Sensibilisierung der Öffentlichkeit ist eine Wanderausstellung mit Plakaten zur Situation von Sans-Papiers-Kindern und -Jugendlichen geplant. Dafür wird ein Wettbewerb in drei unterschiedlichen Kategorien ausgeschrieben: kunstschaufende Erwachsene; Kinder und Jugendliche sowie betroffene Sans-Papiers-Kinder und -Jugendliche – eine Gelegenheit, das Thema mit der Schulklasse aufzunehmen.

Die Arbeiten sind bis 30. Juni 2009 einzureichen. Die Wettbewerbs-Ausschreibung sowie das Bildungsmedium «Bodenlos» (bestehend aus zwei Kurzfilmen und einer Broschüre) ist erhältlich bzw. zu bestellen unter www.keinkindistillegal.ch

pd

Es geht nicht nur um die Preise

Das Projekt «Schulen lernen von Schulen» der PH Zürich verfolgt drei Ziele: auszeichnen, vernetzen, motivieren. So findet jährlich ein Preisausschreiben statt. Zudem wird mittels einer Austauschplattform der Erfahrungsaustausch zwischen den einzelnen Schulen gewährleistet. Und schliesslich werden die ausgezeichneten Projekte dank der Förderbeiträge weiterentwickelt und anderen Schulen vorgestellt. Weitere Informationen: Bettina Diethelm, Koordinationsstelle projekt-sls, Telefon 043 505 61 08, projektsls@phzh.ch, www.projekt-sls.ch

Unterrichtshilfen zum Thema Blut

Die Schülerinformation des Blutspendedienstes SRK bietet einen fundierten und vollständigen Einblick ins Thema Blut. Die Broschüre vermittelt pädagogisch aufbereitetes Wissen und enthält zahlreiche Aufgaben- und Arbeitsblätter. Sie eignet sich optimal für die Behandlung der Thematik auf verschiedenen Lernniveaus innerhalb der Oberstufe und Berufsbildung.



«Die Reise des Blutes» für die Unterstufe

Ein spannendes, reich illustriertes Bilderbuch für Kinder im Alter von 8 bis 10 Jahren, das Wissenswertes über die lebenswichtige Funktion des Blutes und anderer Organe vermittelt.



Beide Lehrmittel sind frei von jeglicher Werbung und werden den Schulen gratis abgegeben. Bestellen Sie die erforderliche Anzahl Hefte oder Bilderbücher unter logistikch@redcross.ch, www.blutspende.ch oder mittels des untenstehenden Coupons.

Bestellcoupon:

- Ex. Schülerinformation «Das Blut»
- Ex. Bilderbuch «Die Reise des Blutes»

Einsenden an:

SRK Logistik-Center, Versandhandel-CH,
Werkstrasse 18, 3084 Wabern, Fax 031 960 76 10

Adresse:

.....
.....

Warum ein Mac?



Das ist genau die Frage, die wir gern beantworten.

- 
Microsoft Office-tauglich
 Auf einem Mac erstellte Word, PowerPoint und Excel Dateien sind mit Windows kompatibel.
- 
Kameras lassen sich leicht anschliessen
 Dank vorinstallierter Treiber lassen sich Kameras und Drucker einfach anschliessen.
- 
Wi-Fi fähig
 Jeder neue Mac ist Wi-Fi fähig. Verfügbare Netzwerke werden automatisch angezeigt, sodass Sie mit einem Mausklick auf ein Netzwerk im Nu online sind.
- 
Musik, Fotos und mehr
 Mit einem Mac können Sie ganz leicht Fotos weitergeben, Musik geniessen, eigene Fotobücher und Filme erstellen und mehr. Sogar sehr viel mehr.
- 
Mac OS X Leopard
 Das Betriebssystem des Mac bietet mehr als 300 nützliche und nutzerfreundliche Funktionen, die alle sofort nach dem Einschalten bereit sind.
- 
Und ja, ein Mac kann sogar Windows verwenden.

Wir sind die Apple Education Spezialisten in Ihrer Nähe.



Infos unter: www.dataquest.ch/filialen
 Bern, Biel/Bienne, Dietikon, Luzern,
 Schaffhausen, Zug, Zürich



Bank Coop: Exklusive Vergünstigungen für LCH-Mitglieder



Sie profitieren von:

- Vorzugszinsen auf Hypotheken
 - Rabatten im Wertschriftengeschäft
 - Reduktionen bei Kartengebühren
- sowie von weiteren attraktiven Produkten und Dienstleistungen zu fairen Konditionen.

Nehmen Sie mit uns Kontakt auf:
 0800 88 99 66, www.bankcoop.ch/lch

fair banking
bank coop

Weiterbildung

«KostBar»

An der «Magistra» 2009, im Rahmen der Weiterbildungswochen SWCH in Frauenfeld macht vom 7. bis 9. Juli und 14. bis 16. Juli 2009 eine «KostBar» auf die Fachbereiche Hauswirtschaft und Textilarbeit/Werken aufmerksam.

Die Fachbereiche Hauswirtschaft, Textiles Technisches Gestalten und Werken geben immer wieder Anlass zu bildungspolitischen Grundsatzdiskussionen. Auch in Projekten wie Deutschschweizer Lehrplan und Bildungsstandards werden die beiden Fachbereiche erneut tangiert. Grund genug, eine breite Öffentlichkeit auf die Thematik aufmerksam zu machen.

Die LCH-Fachkommissionen Hauswirtschaft und Textilarbeit/Werken und «pro manu» werden deshalb wieder an der Magistra 2009 präsent sein.

Unter dem Motto «kostbar» werden sie dem Publikum auf überraschende Art und Weise Inhalte, Vernetzungspunkte sowie fächer- und stufenübergreifende Aspekte präsentieren. Verschiedene Workshops animieren zu «kostbarem» Tun.

Die Aktionen finden im Eingangsbereich der Magistra statt, sei es an der «KostBar», geführt von den LCH-Fachkommissionen HW/TW oder in den Ateliers von «pro manu».



Lassen Sie sich «kostbar» verwöhnen und geniessen Sie entspannende Momente bei Drinks, Snacks und kreativem Tun.

Für die LCH-FK HW/TW
Rita Nüesch

Öffnungszeiten: ab 7. bis 9. Juli und 14. bis 16. Juli 2009, jeweils von 12 bis 14 Uhr und 16 bis 19 Uhr.

Neue Adresse?

Sind Sie umgezogen oder steht der Zügeltermin kurz bevor? Melden Sie uns Ihre Adressänderung bitte rechtzeitig, am besten mit dem Online-Formular auf www.lch.ch. Sie helfen dem LCH und BILDUNG SCHWEIZ damit Kosten sparen, denn wenn die Post nachträglich Ihre Adressänderung mitteilen muss, wird's für uns teuer. Herzlichen Dank!
Adressverwaltung LCH

«Ein halber Erfolg»

Der beharrliche Einsatz des Zürcher Lehrerinnen- und Lehrerverbandes ZLV und des VPOD führt zu einer Erhöhung der Lektionenzahl für den Handarbeits-/Werkunterricht.

Der Zürcher Kantonsrat hat Ende März eine Parlamentarische Initiative zum Handarbeits-/Werkunterricht mit 96 Stimmen überwiesen. Der Zürcher Lehrerinnen- und Lehrerverband begrüsst die Stossrichtung der Initiative, auch wenn er insgesamt eine mutigere Lösung gewünscht hätte. Den Weg vorgespurt hatte eine von 11600 Personen unterschriebene Petition.

Das Thema Handarbeit/Werken bewegt im Kanton Zürich seit den Sanierungsmassnahmen 2004. In der Weihnachtszeit 2008 sammelte der Zürcher Lehrerinnen- und Lehrerverband ZLV zusammen mit dem VPOD innert kürzester Zeit 11605 Unterschriften für eine Petition an den Regierungsrat. Diese forderte den Kanton auf, für den Handarbeits-/Werkunterricht genügend Ressourcen einzusetzen, sodass in den 5./6. Klassen wieder vier Wochenstunden erteilt werden können – und dies in Halbklassen.

Mit der nun angenommenen Parlamentarischen Initiative hat der Kantonsrat die Forderungen der Lehrerinnen und Lehrer und grosser Bevölkerungskreise zur Hälfte angenommen. Die Initiative sieht vor, die Lektionenzahl in Handarbeit/Werken in den 5./6. Klassen zu erhöhen – allerdings nur auf drei statt vier Stunden. Immerhin sollen diese drei Stunden aber im Halbklassenunterricht geführt werden. Für die Verbände zeigt diese Erfahrung, dass man mit gemeinsamer Beharrlichkeit das Ziel erreichen kann.

Da der Kantonsrat mit der Parlamentarischen Initiative nur die Hälfte der ursprünglichen Initiative verwirklicht, bleibt ein Nachgeschmack zurück. Die Verbände haben dadurch auch gelernt, dass künftige Initiativen noch sorgfältiger formuliert werden müssen.

ZLV

Weiter im Netz
www.zlv.ch



Foto: Peter Larsson

Werkunterricht: Der ZLV-Einsatz führte zum Erfolg, aber nicht ganz zum Ziel.

Verstehen Sie Evolution?

www.schulverlag.ch/evolution

Forscherkiste – unterwegs für sinnliches Lernen

Vor zehn Jahren lancierte Gerd Oberdorfer, Mitglied der Pädagogischen Kommission des LCH, die Idee der Forscherkiste – ein fahrendes Klassenzimmer für sinnliche Lernerlebnisse. Nach mehrjährigem Einsatz wurde die Forscherkiste nun neu ausgerüstet und auf den Weg gebracht – unter dem Patronat der Pädagogischen Hochschule St. Gallen und unterstützt vom LCH. Der Initiator selbst stellt sein Projekt hier vor.



Fotos: Gerd Oberdorfer

«Alles ist primär einmal lustig, spannend, interessant, anregend. Später kommt das Beobachten, die Frage nach dem Warum und Wieso, um in der dritten Phase abstrakte Formeln anzuwenden.»

Wenn 500 Jahre Comenius, die Reformpädagogen und modernste Hirnforschung auf einen Nenner gebracht werden können, dann muss es sich um ein tolles Projekt handeln. Es heisst «Die Forscherkiste», neu lanciert als mietbares, rollendes Klassenzimmer und als Werkbuch.

Gerd Oberdorfer

Schon Comenius hat gesagt, dass alles Erfassbare den Sinnen vorgeführt werden soll, die Reformpädagogen nahmen alles in die Hand um zu begreifen und heute heisst es «Learning by doing, activity oder brain network».

Es ist der Traum jedes Pädagogen, zu jedem Thema gleich das entsprechende Material zur Hand zu haben. Nun steht ein Angebot zur Verfügung, das immerhin alles zum Forschen und Entdecken

bereitstellt, gesammelt in handlichen Kisten, geordnet nach den fünf Sinnen plus Mathematik als Spezialthema. Alles schön verpackt in einem voluminösen, vier Meter langen und zwei Meter hohen Anhänger, der von einem PW gezogen werden kann.

Sogar die Frage nach dem Glück

Diese Kiste kann von Schulen gemietet werden, meist für eine Woche. Sie enthält Experimente, Spiele, Phänomene für den naturwissenschaftlichen Unterricht auf allen Stufen und ist doch nicht einfach Physik-Unterricht. Witz, Spass und Denken um die Ecke, wie es Karl Valentin vorgemacht hat, gehören ebenso dazu. Es sind nicht nur «neue» Experimente, die gefunden wurden, nein, es sind sogar richtig alte darunter, von der Jugend heute einfach vergessen. Wer kann noch eine richtige Peitsche

bauen? Wer kennt das «Bierdeckelspiel»? Oder wer schwingt ein «Milchkesseli» über den Kopf? Sogar die Frage nach dem wahren Glück wird gestellt. Die Antwort kann im Original nur auf Ap-penzeller Kuhweiden gefunden werden, an kühlen Frühlings- oder Herbstmorgen, wenn man mit blossen Füssen in einen frischen Kuhfladen steigt und das braune Zeug so schön langsam zwischen den Zehen raufdrückt! Originalton einer Zweitklässlerin! Im Buch wird als Alternative eine frische Gipsmischung angeboten.

Der Hintergrund ist die Frage nach Erfahrungen, Erlebnissen, die man einfach einmal im Leben gemacht haben muss, wobei die Auswahl durchaus sehr subjektiv ist, wie das Beispiel des Kuhfladens zeigt. Sie baut auf dem «Weltwissen der Siebenjährigen» auf, von Donata Eischenboich. Mit der Forscherkiste sind alle angesprochen, alle Stufen, vom Kindergarten bis und mit Oberstufe, die Erwachsenen eingeschlossen, denn jeder neugierige Mensch hat Spass an Phänomenen, an zwitschernden Patronen, an hüpfendem Kitt, an schwebenden Rosen, Blumen in Seifenblasen, nicht zu vergessen die Liebesdüfte oder der schwebende Wasserhahn in der Luft.

Nichts ist richtig falsch

Grundsätzlich kann man darüber streiten, ob die richtige Pädagogik anleitend und hinführend oder frei und individuell sein soll. Mit der Forscherkiste ist beides möglich; gewollt ist ein riesiges Angebot, das spiralförmiges Lernen, alters- und stufenunabhängig, möglich macht. Nach der Lernbiologie von Vester sollen die Experimente vordergründig die Gefühle wecken. Alles ist primär einmal lustig, spannend, interessant, anregend. Das ist sicher beim Stuhl so, auf dem man sich selber in die Höhe ziehen kann. Erst später kommt das Beobachten, die Frage nach dem Warum und Wieso, um in der dritten Phase abstrakte Formeln anzuwenden.

Immer, wenn die Forscherkiste auftaucht, lachen die Kinder und freuen

sich darauf, durch die Experimente lernen zu können. Kein Vorwissen ist nötig, weil kaum jemals etwas richtig oder falsch ist. Überspitzt gesagt, ideale Kunden der Forscherkiste sind Lehrerinnen und Lehrer, die gar keine Ahnung von Physik haben, weil diese nicht in Versuchung geraten, den Kindern die Lösungen zu zeigen.

Die Denksportaufgaben lassen meist mehrere Möglichkeiten offen, man kann Figuren so oft hin und her bewegen, bis es geht. Erfolgserlebnisse sind so fast programmiert. Für die Oberstufe steht ganz speziell ein Container auf Rollen zur Verfügung, der das gesamte KISAM- und Urknall-Material enthält.

Mit Feuereifer zu zweit an die Arbeit

Die Frage nach dem Alter, der Klasse, dem Wissen ist grundsätzlich hinfällig geworden, weil die Fragestellung in der Forscherkiste lautet: «Weisst du, wie das funktioniert, wie das geht oder was das ist? Wenn JA, dann ist das super, genial, wenn NEIN, dann hol Kiste Nummer xy und probier es aus!» Mit Feuereifer machen sich die Kinder immer zu zweit an die Arbeit und halten in einem Protokoll fest, was sie wie und womit gemacht haben. Sie werden zu Expertinnen und Experten, sie können etwas neu, sie haben etwas gelernt, neue Erfahrungen gemacht.

Besonders hoch ist der Lerneffekt, wenn die Sachen nachgebaut werden. Zu diesem Zweck entstand das Buch «Die Forscherkiste», neue Experimente für die fünf Sinne, als Ergänzung zu den bereits erschienenen Werkbüchern «Das springende Ei» und «Phänomenale Mathe-Magie», beide ebenfalls im Zytglogge-Verlag erschienen. Darin sind alle Spiele, Denksportaufgaben und Modelle exakt beschrieben, vor allem wie sie nachgebaut werden können oder welches Material benötigt wird. Ideal für das Einrichten eines Ressourcenzimmers. Der Leitspruch dazu von Konfuzius: «Erkläre mir, und ich vergesse, zeige mir, und ich erinnere mich, lass es mich tun und ich verstehe.»

Ein Mädchen wird im Vorwort zitiert, dass sie «so viil Gschichts» machen könnte, wenn man sie nur gewähren liesse und ihre vielen Fragen beantworten würde. Warum drückt man zum Beispiel fester auf die Tasten der Fernbedienung, wenn die Batterien fast leer sind? Oder: Warum laufen Schafe nicht ein bei Regen? Als der Mensch entdeckte, dass Kühe



Die Forscherkiste ist von Schulen wochenweise zu mieten, vorausgesetzt wird die Teilnahme an einem Einführungskurs, der gratis gegeben wird. Zudem ist im Zytglogge-Verlag ein Werkbuch zur Forscherkiste erschienen.

Milch geben, wonach suchte er da? Warum hat jener Blödmann Noah die beiden Mücken nicht erschlagen?

Angesprochen, die Fragen zu beantworten, oder noch besser, neue zu stellen, sind neugierige Menschen jeden Alters. Das Buch «Die Forscherkiste» oder die PHSG-Forscherkiste sollen dazu anregen. Viel Spass!

Weiter im Text

Gerd Oberdorfer: «Die Forscherkiste – Neue Experimente für die fünf Sinne», Zytglogge-Verlag, Oberhofen am Thunersee, 2008, kartoniert, 152 Seiten Format A4, zahlreiche farbige Abbildungen, Fr. 59.–, ISBN 978-3-7296-0772-9 www.zytglogge.ch

Motocross-Anhänger mit Experimenten gefüllt

Die Idee der Forscherkiste wurde bereits vor zehn Jahren realisiert, als der Initiator Gerd Oberdorfer – damals Lehrer an einer Mehrklassenschule in Appenzell Innerrhoden – einen Motocross-Anhänger umbaute und mit Experimenten füllte. Der Berner Berufsverband der Lehrpersonen LEBE kopierte den Prototypen und betreibt ihn unterdessen erfolgreich mit fünf Pensionierten. Dann kam die blaue Forscherkiste, ein umgebauter Wohnwagen, dazu.

Gerd Oberdorfer arbeitet jetzt an der Pädagogischen Hochschule St.Gallen (PHSG) als Lehrer und Schulleiter der Projektschule Impuls mit einem Teilpensum am Regionalen Didaktischen Zentrum (RDZ) in Rorschach. Die PHSG übernahm das Patronat der Forscherkiste. Nach der Berner Idee wurden ebenfalls fünf Pensionierte gesucht und gefunden, welche die Forscherkiste umbauten und professionell ausrüsteten. Nähere Angaben und Bedingungen für die Ausleihe unter: www.phsg.ch > Dienstleistungen/Forscherkiste. Die Forscherkiste ist wochenweise für Fr. 500.– zu mieten. Auf der Homepage der PHSG können die freien Daten erkundet und die Reservationen getätigt werden. Dazu finden sich Bilder von früheren Aktionen. Bedingung für eine Miete ist die Teilnahme an einem Gratis-Einführungskurs.

Das Projekt wird unterstützt vom LCH, von Stiftungen und Firmen. Die Ausleihgebühr trägt die Selbstkosten nicht, deshalb ist das Projekt auf Unterstützung angewiesen. Der Bau einer weiteren PHSG-Forscherkiste ist bereits in Planung.

VIETNAM- KAMBODSCHA



13-tägige LCH-Leserreise
27.09. - 09.10.2009

Boomendes Saigon (Ho Chi Minh City), tropische Impressionen im Mekong Delta, verborgene Dschungelschätze von Angkor. Das Leben fließt gemächlich dahin: Bootsfahrten auf dem Mekong und dem Tonle Sap lassen Sie die Schönheiten der Landschaft entspannt geniessen. Koloniales Flair in Phnom Penh, friedliche Dörfer und dann das grossartige Finale: Angkor Wat – Tempelstadt ohne Vergleich. Eine Studienreise zu den Höhepunkten der Khmerkultur!

 **LCH**
Dachverband
Schweizer
Lehrerinnen
und Lehrer

- Boomtown Saigon (Ho Chi Minh City)
- Schwimmende Märkte im Mekong Delta
- Einzigartiges Angkor Wat
- Bootsfahrten auf Mekong und Tonle Sap

Vietnam-Kambodscha: Von Saigon nach Angkor Wat

1. Tag, So, 27.09.2009:

Flug nach Indochina

Individuelle Anreise nach Zürich. Mittags fliegen Sie mit Singapore Airlines nach Singapur (nonstop, Flugdauer ca. 12 Std.).

2. Tag, Mo, 28.09.2009:

Willkommen in Vietnam

Am Vormittag Weiterflug nach Vietnam (nonstop, Flugdauer ca. 2 Std.). Nach Ankunft in Saigon Transfer zum Hotel, bevor Sie am Nachmittag die wichtigsten historischen Sehenswürdigkeiten sehen. Zwischen knatternden Motorrädern und Hochhäusern, die in den Himmel wachsen, pulsiert das Herz Vietnams. Doch neben Glaspalästen ducken sich am Prachtboulevard Dong Khoi noch immer die herrschaftlichen Kolonialbauten à la française. Beim Abendessen lassen Sie erstmals gemeinsam die Stäbchen klackern.

3. Tag, Di, 29.09.2009:

Asiatisches Flair

Sie tauchen ein in das Gassengewirr im chinesischen Viertel und am Markt von Cholon. Wie wohltuend danach die Ruhe im Thien-Hau-Tempel ist! Den Nachmittag haben Sie zur freien Verfügung in Saigon. Wer möchte, fährt mit dem Reiseleiter nach Cu Chi (Ausflug gegen Mehrpreis, vor Ort buchbar), wo Sie das ausgeklügelte Tunnelsystem des Vietcong erkunden. Zum gemeinsamen Abendessen im Restaurant trifft sich die Gruppe wieder.

4. Tag, Mi, 30.09.2009:

Im Mekong Delta

Cuu Long – neun Drachen – nennen die Vietnamesen die gewaltigen Wasserläufe des Mekongs, die sich im Mekongdelta ins Meer ergiessen. An den Wasserwegen und auf den kleinen Inseln entdecken Sie unzählige Plantagen mit exotischen Früchten, dazwischen finden sich idyllische Dörfer. Geniessen Sie die einmalige Atmosphäre und die Stimmung an der Lebensader Südasiens. Per Bus geht es nach dem Mittagessen weiter nach Can Tho. 140 km

5. Tag, Do, 01.10.2009:

Flussaufwärts

Früh morgens gleiten Sie durch den belebten schwimmenden Markt von Cai Rang – selbst der Friseur bittet hier auf seinen Kahn! Am Nachmittag setzen Sie Ihre Reise mit dem Bus fort nach Chau Doc, einer alten vietnamesisch-kambodschanischen Handelsstadt. Vom nahe gelegenen Berg Nui Sam, Ziel vieler Pilger, haben Sie einen guten Blick auf die ihm zu Füssen liegenden Tempel und Pagoden. Abendessen im Hotel. 130 km

6. Tag, Fr, 02.10.2009:

Königreich Kambodscha

Nehmen Sie Abschied von Vietnam! Sie fahren weiter nach Phnom Penh durch die Provinz Takeo. Sammeln Sie beim Mittagessen Kraft, um dann die lange Treppe zum schönen Tempel Phnom Chisor zu besteigen. Es lohnt sich! Von diesem Hügel aus haben Sie eine beeindruckende Aussicht über die Ebenen und Seen der Region. Ihr Reiseleiter wird Ihnen die Legende um den Tempel Prasat Neang Khmau erläutern. Am Abend Ankunft in Phnom Penh. 160 km

7. Tag, Sa, 03.10.2009:

Hauptstadt Phnom Penh

Lernen Sie die Vielseitigkeit der Hauptstadt von Kambodscha kennen. Sie folgen den Spuren der Franzosen aus der Zeit des Protektorats und erhalten bei einem Besuch im Nationalmuseum einen exzellenten Überblick über die Khmerkunst. Der Königspalast und die Silberpagode erinnern an die Tage des unabhängigen Kambodscha – an die Gräueltaten der Roten Khmer ermahnt das Tuol-Sleng-Museum.

8. Tag, So, 04.10.2009:

Ruinenstadt im Urwald

Auf der Fahrt nach Siem Reap besuchen Sie den Wat Kohear und seine meditativen Mönche. Tief im Wald liegt das mystische Areal von Sambor Prei Ku, einer alten Stadt des Königsreichs Chen La. Ein geheimnisvoller Zauber geht von den Ruinen aus, die erst in den letzten Jahren und auch nur teilweise vom dichten Dschungel befreit wurden. 320 km

9. Tag, Mo, 05.10.2009:

Bootsfahrt und Roluos

Am frühen Morgen besichtigen Sie auf dem Tonle Sap ein schwimmendes Dorf. Kompong Khleang ist durch die Höhe seiner Stelzenhäuser eines der beeindruckendsten seiner Art. Wandern Sie durch den Ort und begegnen Sie den Einwohnern. Zurück in Kompong Khleang begrüsst Sie eine einheimische Familie mit einem Picknick. Anschliessend besichtigen Sie die Tempelgruppe von Roluos mit dem ersten grossen Khmer-Terrassenheiligtum Bakong, das mit Preah Ko und Lolei den Beginn der klassischen Kunst der Khmer markiert.

10. Tag, Di, 06.10.2009:

Freizeit oder Ausflug nach Beng Mealea

Geniessen Sie Ihre Freizeit im Hotel. Oder möchten Sie die fantastischen Reliefs des Banteay Srei sehen (Ausflug gegen Mehrpreis, vor Ort buchbar)? Sie passieren Reisfelder und Dörfer auf Ihrem Weg nach Beng Mealea. Diese riesige, teilweise noch von Bäumen überwachsene Tempelanlage, ist im Angkor Wat-Stil des 12. Jh. erbaut und erst seit Kurzem zugänglich. 140 km

11. Tag, Mi, 07.10.2009:

Das Lächeln Angkors

Das heutige Ziel ist die vielleicht grossartigste Sehenswürdigkeit Südasiens: Angkor. Am Morgen besichtigen Sie den grossartigen Angkor Wat (UNESCO-Kulturerbe). Das grösste religiöse Bauwerk der Welt beeindruckt durch seine Monumentalität und seine endlos wirkenden Reliefs. Am Nachmittag stehen Sie vor den Gesichtertürmen des Bayon in Angkor Thom. Hier ist es – das rätselhafte Lächeln Angkors. Zum Abschluss erwartet Sie der Tapromh Tempel. Beim gemeinsamen Abendessen lassen Sie sich asiatische Spezialitäten schmecken.

12. Tag, Do, 08.10.2009:

Asiatische Metropole

Am Morgen fahren Sie zurück nach Siem Reap und fliegen mit Silkair nach Singapur (Flugdauer ca. 4,5 Std., Stop in Phnom Penh). Bei einer Stadtrundfahrt zeigt sich Singapur mit all seinen Kontrasten: die quirligen Gassen mit ehrwürdigen Tempelanlagen in Chinatown, die Wolkenkratzer im Bankenviertel und der idyllische Orchideengarten. Geniessen Sie am Abend das Essen im chinesischen Restaurant!

13. Tag, Fr, 09.10.2009:

Abschied von Asien

Der Vormittag steht Ihnen zur freien Verfügung. Am Nachmittag fliegen Sie mit Singapore Airlines nach Zürich (Flugdauer ca. 12,5 Std.) Ankunft am Abend. Individuelle Weiterreise zu den Ausgangsorten.

Flug

Im Reisepreis enthalten ist der Linienflug mit Singapore Airlines ab/bis Zürich.

Reisepapiere und Gesundheit

Schweizer Staatsbürger benötigen einen mindestens sechs Monate über das Reiseende hinaus gültigen Reisepass und zwei Visa, die Sie bei Einreise in Vietnam und Kambodscha erhalten. Die Visumgebühren sind im Reisepreis enthalten. Für die Einreise nach Singapur ist kein Visum erforderlich. Impfungen sind nicht vorgeschrieben – jeder Teilnehmer erhält mit der Reisebestätigung ausführliche Hinweise zur Gesundheitsvorsorge.

Klima

Durchschnittliche Höchsttemperaturen in °C:

	September	Oktober
Saigon	31	31
Phnom Penh	31	30
Angkor	31	30
Singapur	31	31

Ideale Reisezeit ist von Oktober bis März, wenn es dank des trockenen Nordost-Monsuns wenig bis gar nicht regnet.

Hotelübersicht

Stadt	Nächte	Hotel	Landeskategorie
Saigon	2	Kim Do	****
Can Tho	1	Golf Can Tho	****(*)
Chau Doc	1	Victoria	****
Phnom Penh	2	Juliana	***
Siem Reap	4	Steung Siem Reap	***
Singapur	1	Grand Park Hotel City Hall	****

Änderungen vorbehalten

Reiseversicherungen

Im Reisepreis sind keine Reiseversicherungen enthalten.

Im Reisepreis enthalten

- Linienflug mit Singapore Airlines nach Saigon und zurück von Singapur in der Touristenklasse
- Linienflug mit Silkair von Siem Reap nach Singapur in der Touristenklasse
- 11 Übernachtungen in bewährten ***/****-Hotels
- Unterbringung in Doppelzimmern mit Bad oder Dusche und WC
- Verpflegungsleistungen: 10x Frühstück, 1x Frühstück auf dem Boot, 2x Mittagessen und 1x Picknick, 5x Abendessen
- Transfers, Stadtrundfahrten und Rundreise in landesüblichen Reisebussen mit Klimaanlage
- Stadtrundfahrt in Singapur

Und ausserdem inklusive

- Speziell qualifizierte Studiosus Reiseleitung in Asien
- zusätzlich örtliche Führer
- Bootsfahrten lt. Programm
- Fahrt mit Tuk-Tuks in Angkor
- Eintrittsgelder (ca. € 50)
- Flughafensteuern, Lande- und Sicherheitsgebühren (ca. € 240)
- Visagebühren und -besorgung für Vietnam und Kambodscha
- Reiseunterlagen mit einem Reiseführer pro Buchung
- Versicherungsschein

Reisepreis

13 Reisetage	€ 3'029
Einzelzimmerzuschlag	€ 449
Zuschlag bei 16 - 19 Personen:	€ 140

Mindestbeteiligung: 20 Personen

Höchstbeteiligung: 23 Personen

Veranstalter und Reisebedingungen

Veranstalter dieser Reise ist die Studiosus Gruppenreisen GmbH. Der LCH-Reisedienst tritt lediglich als Vermittler auf. Es gelten ausschliesslich die schriftlichen Reisebedingungen des o.a. Veranstalters auf der Rückseite dieser Broschüre. Mit der Reisebestätigung erhält jeder Teilnehmer den Versicherungsschein im Sinne des § 651 k Abs. 3 BGB, mit dessen Übergabe 20 % des Reisepreises, maximal jedoch 1000 € pro Person, als Anzahlung fällig werden. Der Restbetrag wird zwischen 20 und 14 Tagen vor Reiseantritt fällig. Für diese Reise gilt eine Mindestteilnehmerzahl von 20 Personen. Sollte diese nicht erreicht werden, kann der Veranstalter bis spätestens 21 Tage vor Reisebeginn vom Reisevertrag zurücktreten.

Buchung und Beratung

LCH

Dachverband Schweizer Lehrerinnen und Lehrer
Frau Monika Grau
Ringstrasse 54
8057 Zürich

Tel.: 044 315 54 64

Fax: 044 311 83 15

E-Mail: m.grau@LCH.ch

Anmeldeschluss: 10.08.2009

**Seminare 2009
der VVK AG**

- Neutral
- Unabhängig
- Kompetent
- Verständlich

Vom LCH empfohlen



Ihr Ansprechpartner:
Willy Graf, lic. iur. HSG
Finanzplaner und Inhaber der VVK AG



Hauptstrasse 53 · Postfach 47
CH-9053 Teufen
Telefon 071 333 46 46 · Telefax 071 333 11 66
info@vvk.ch · www.vvk.ch

**Sie haben Fragen zur Pensionierung?
Hier erhalten Sie die Antworten:**

Termine und Ortschaften 2009

Di, 12. Mai	Solothurn	Di, 16. Juni	Chur
Mi, 13. Mai	Rapperswil	Mi, 17. Juni	Stans
Do, 14. Mai	Baden	Do, 18. Juni	Thun
Mo, 18. Mai	Zürich		

Die kostenlose Seminare beginnen jeweils um 18.00 Uhr und dauern ca. 2 Stunden. Bitte melden Sie sich für das Ihnen zusagende Seminar telefonisch unter 071 333 46 46, per Fax 071 333 11 66 oder per E-Mail: info@vvk.ch an. Wir freuen uns auf Ihren Seminarbesuch!

- Reicht mein Einkommen aus Pensionskasse und AHV?
- Habe ich mein Geld sicher angelegt?
- Kann ich meine Fondsanlagen verbessern?
- Was ist besser für mich: Rente oder Kapital?
- Wie sichere ich meine Familie und meinen Partner ab?
- Soll ich die Hypothek zurückzahlen?



Mit Ihren Fragen sind Sie beim Schweizer Marktführer in der finanziellen Beratung von Verbandsmitgliedern richtig. Unsere Expertinnen und Experten helfen Ihnen, Ihren wohlverdienten Ruhestand finanziell sicher und sorgenfrei vorzubereiten.

Der Original-Leitspruch-Schuljahr-Kalender

Der ideale Begleiter für Schüler und LehrerInnen!

Der grosse Wandkalender (Format 28x40 cm) ist speziell auf das Schuljahr abgestimmt. Die Leitsprüche werden nicht nur der Jahreszeit entsprechend, sondern auch nach ihrem pädagogischen Wert ausgewählt. Auf den Blattrückseiten finden sich die englische Übersetzung des Spruches und als besondere Anregung Reime, Rätsel, Lieder und spielerische Grammatikübungen in einfach verständlichem Englisch. Das Kalendarium läuft von August 2009 bis Juli 2010.

- Bestellen Sie jetzt Ihren Leitspruchkalender für das Schuljahr 2009/2010. Versand ab Juni 2009.

Ich bestelle _____ Ex. Leitspruch-Schuljahr-Kalender 2009/2010

Spezialpreis für LCH-Mitglieder: Fr. 26.- (Nichtmitglieder: Fr. 30.50)
exkl. Versandkosten + MwSt.

Name _____

Vorname _____

Strasse _____

Wohnort _____

Telefon _____ LCH-Mitglied ja nein

Einsenden an: LCH-Dienstleistungen, Ringstrasse 54, 8057 Zürich
oder per E-Mail: m.grau@lch.ch

Nützet die Zeit

Neue Gedanken sind neues Leben

Prentice Mulford



**DER ORIGINAL-LEITSPRUCH
SCHULJAHR-KALENDER**

2009/2010

«schul-planer.ch» – jetzt für 2009/10 bestellen

Das moderne Unterrichtsplanungsinstrument «schul-planer.ch» für das Schuljahr 2009/2010 ist ab sofort erhältlich. Neu können die elektronischen PDF-Formulare in ausgewählten Bereichen mit Text versehen werden.

Der «schul-planer.ch» – eine Koproduktion des LCH und des schulverlags blmv AG – ist als stabiler 4-Loch-Ringordner gestaltet und kann für die eigenen Unterrichts- und Planungsbedürfnisse individuell angepasst werden. Er ist wahlweise mit horizontaler oder vertikaler Anordnung der Schultage erhältlich. Eigene Planungsdokumente und Datensammlungen können dank der Ringmechanik problemlos eingeordnet werden respektive entfernt werden. Mit der Möglichkeit zur eigenen kreativen Gestaltung der transparenten Ordnerhülle wird er zum persönlichen und unverwechselbaren Planungsinstrument.

Auf der Internetseite www.schul-planer.ch können weitere Planungshilfen und Formulare heruntergeladen werden. Wer seine ganz persönliche Schulwochenplanung und -einteilung interaktiv gestalten und als Druckvorlage herunterladen will, kann dies mit einer dem Planer beiliegenden Internet-Lizenz tun.

Der gedruckte Formularsatz zum «schul-planer.ch» enthält folgende Planungsinstrumente:

- Jahresplaner 2009/10 mit Wochennummerierung, offiziellen Feiertagen und Mondphasen
- 2 Stundenplanraster
- Schulwochenplaner für 53 Schulwochen in horizontaler oder vertikaler An-

- ordnung, eine Woche auf einer Doppelseite mit eingedruckten Kalenderdaten
- Formulare für die Lernbegleitung und Beurteilung der Lernenden, Notizen zu Beobachtungen
- WissensWert: Nützliche Informationen des LCH für den Berufsalltag

Neu: Elektronische Weiterbearbeitung

Im «schul-planer.ch» 2009/10 sind folgende elektronische Bearbeitungen möglich:

- Im persönlichen konfigurierten Wochenplaner-PDF (erstellt auf dem Konfigurator www.schul-planer.ch) kann in-

nerhalb der einzelnen Lektionen (Zellen) Text eingefügt werden.

- Die im Downloadcenter greifbaren Formulare im PDF-Format können in ausgewählten Bereichen mit Text bearbeitet werden.

Der «schul-planer.ch» kann bestellt werden beim schulverlag blmv AG, Telefon 051 380 52 52 oder 051 380 52 00 (auf Band), Fax: 051 380 52 10, E-Mail: info@schulverlag.ch

Weitere Infos unter www.schul-planer.ch, Infos zur Software unter Tel. 051 380 52 80 dfm



schul-planer.ch

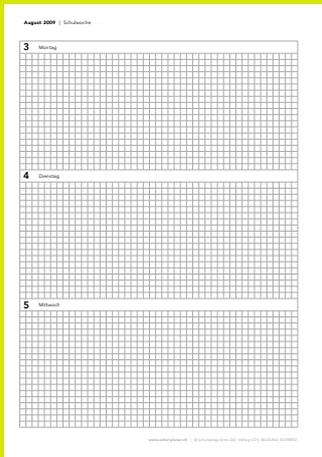
stufenübergreifend

■ Artikelnummer

■ Preis in CHF, Preisänderungen vorbehalten



August 2009 | Schulanfang



August 2009 | Schulanfang

schul-planer.ch 2009/2010
Vertikale Anordnung der Schultage

1. Auflage 2009, 88 Blätter, A4, inkl. 30 Blätter Blankopapier und Internet-Nutzungslizenz für Mediendatenbank (Laufzeit 500 Tage)

■ 9.098.00 ■ 21.–

schul-planer.ch 2009/2010
Horizontale Anordnung der Schultage

1. Auflage 2009, 88 Blätter, A4, inkl. 30 Blätter Blankopapier und Internet-Nutzungslizenz für Mediendatenbank (Laufzeit 500 Tage)

■ 9.099.00 ■ 21.–

schul-planer.ch 2009/2010
Internet-Nutzungslizenz inkl. Blankopapier

1. Auflage 2009, Internet-Nutzungslizenz für Mediendatenbank (Laufzeit 500 Tage), 180 Blätter Blankopapier, bandiert

■ 9.487.00 ■ 13.–

schul-planer.ch, zusätzliches Register
Register 6-teilig, 4-Loch, transparent

■ 8.959.00 ■ 9.–

schul-planer.ch, Ordner leer
Ordner A4, 4-Loch, transparent

■ 9.097.00 ■ 12.–

schul-planer.ch 2010/2011
Horizontale Anordnung der Schultage

2. Auflage 2010, ca. 88 Blätter, A4, inkl. 30 Blätter Blankopapier und Internet-Nutzungslizenz für Mediendatenbank (Laufzeit 500 Tage)

■ 8.957.00 ■ ca. 21.–

schul-planer.ch 2010/2011
Vertikale Anordnung der Schultage

2. Auflage 2010, ca. 88 Blätter, A4, inkl. 30 Blätter Blankopapier und Internet-Nutzungslizenz für Mediendatenbank (Laufzeit 500 Tage)

■ 8.958.00 ■ ca. 21.–

Versicherung «Lehrer plus»

Schön, wenn auf der Reise alles gut geht...

Zurich Connect bietet in Zusammenhang mit dem LCH das Privathaftpflicht-Deckungspaket «Lehrer Plus» an. Damit es Ihnen als Lehrperson auch nach einem Zwischenfall auf der Schulreise oder im Klassenlager gut geht.

Alles seriös rekonstruiert und vorbereitet, der Transport klappt reibungslos, das Reiseziel begeistert alle und sogar die Wetterfee spielt mit. Dennoch lassen sich unliebsame Zwischenfälle auf Schulreisen und in Klassenlagern nie ausschliessen. Gegen die Folgen solcher Ereignisse, sollten sie einmal eintreten, gewährt eine umfassende Versicherung den besten Schutz. Aus diesem Grund besteht zwischen dem LCH und Zurich Connect, dem Direktversicherer von Zurich, seit vielen Jahren eine Zusammenarbeit. Ziel ist es, LCH-Mitgliedern solche umfassenden Versicherungen zu fairen Konditionen anzubieten. In der Privathaftpflichtversicherung profitieren LCH-Mitglieder vom Deckungspaket «Lehrer Plus»: Diese Zusatzversicherung ist speziell auf die Bedürfnisse von Lehrerinnen und Lehrern abgestimmt. Auf Schulreisen oder Klassenlagern gilt der Versicherungsschutz für Lehrpersonen, die ihr anvertrauten Schüler sowie für Begleitpersonen. Wenn eine dieser Personen erkrankt, verunglückt oder stirbt, übernimmt «Lehrer Plus» folgende Leistungen:

- Kosten für notwendige Rettungsaktionen und Transporte
- Kosten für Suchaktionen zur Rettung oder Bergung bis Fr. 20 000.– pro Ereignis
- Vorschuss bis Fr. 5000.–, wenn eine versicherte Person im Ausland ins Spital eingeliefert werden muss
- Besuchskosten für eine nahestehende Person, falls der Spitalaufenthalt im Ausland länger als fünf Tage dauert

Gut vorbereitet und optimal versichert kann man der nächsten Schulreise beziehungsweise dem nächsten Klassenlager gelassen entgegenblicken.

Viel Vergnügen!

... und im Klassenzimmer

Neben dem «Lehrer Plus» Deckungspaket in der Privathaftpflichtversicherung können Lehrerinnen und Lehrer auch von «Lehrer Plus» in der Hausratversicherung profitieren. Neben den oben erwähnten Konditionen versichert «Lehrer Plus» auch den in ihrem Klassenzimmer aufbewahrten Hausrat. Denn Klassenzimmer sind wie Schatzkisten: Sie sind mit attraktiven Werkzeugen, spannenden Büchern und oft auch mit privaten Hilfsmitteln, die der Lehrer oder die Lehrerin den Schülern zur Verfügung stellt, gefüllt und können deshalb für unehr-

liche Besucher attraktiv sein. Böse Überraschungen können leider nicht vermieden werden – der Ersatz des verlorenen Schatzes jedoch dank einer Versicherungsleistung von bis zu CHF 10 000.– stark vereinfacht. Und damit die neuen Schätze geschützt bleiben, übernimmt die Hausratversicherung für Lehrer und Lehrerinnen auch die Schlossänderungskosten!

Marktführer im Direktgeschäft

Zurich Connect – der Direktversicherer von Zurich in der Schweiz und Marktführer im Direktgeschäft – bietet attraktive Versicherungsleistungen mit einem exzellenten Schadenservice zu sehr attraktiven Prämien. Über 200 000 Kunden in der Schweiz profitieren von der direkten Abschlussmöglichkeit per Telefon, über das Kundencenter, via Internet oder auf dem Postweg.

Über die exklusive Telefonnummer

0848 807 804

können LCH-Mitglieder eine unverbindliche Offerte verlangen. Das Kundencenter von Zurich Connect ist von Montag bis Freitag von 8.00 bis 17.30 durchgehend geöffnet. Über 70 qualifizierte Versicherungsberater sind in vier Sprachen (Deutsch, Französisch, Italienisch und Englisch) für die LCH-Mitglieder da.

Im Internet unter

www.zurichconnect.ch/partnerfirmen

erhalten Sie zusätzliche Informationen zum Angebot von Zurich Connect, können Prämien berechnen und Offerten online erstellen. Dafür benötigen Sie Ihr Login (Benutzername: LCH, Passwort: klasse).

Zurich Connect – einfach, schnell, direkt.

Lehrer Plus exklusiv für LCH-Mitglieder!



Jetzt vergleichen

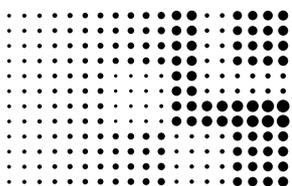
0848 807 804

und Prämien sparen!

Versichert bei Lehrer Plus:

- Schulreise-Assistance
- Persönlicher Hausrat im Klassenzimmer
- Schlossänderungskosten bei Verlust von Schulhausschlüsseln

Vom LCH geprüft und empfohlen!



LCH
Dachverband
Schweizer
Lehrerinnen
und Lehrer

 **ZURICH**[®]
connect

Versicherungsträger: «Zürich» Versicherungs-Gesellschaft

Une mission impossible and a mission impossible too

«Passepartout» verbreitet nicht «Spas partout», sagt Peter Eyer, Präsident der Oberwalliser Lehrerinnen- und Lehrerorganisation OLLO. Im Folgenden befasst er sich kritisch mit dem Projekt für Fremdsprachenunterricht jener Kantone, in denen Französisch die erste Fremdsprache im Unterricht ist.

Die uns immer sagen, wohin die Reise geht, reisen meistens nicht mit.

Peter Markwald

«Le trop plain déchire le sac.»

proverbe alsacien

Die Kantone an der Sprachgrenze (EDK Nordwestschweiz: Basel-Stadt, Baselland, Solothurn, Bern, Deutschfreiburg und deutschsprachiges Wallis) haben mit einer interkantonalen Vereinbarung beschlossen, die Umsetzung des Fremdsprachenunterrichts gemeinsam anzugehen.

Peter Eyer, OLLO

Ziel dieser Zusammenarbeit ist eine möglichst hohe Koordination in Fragen der Didaktik, des Lehrplans und der Lehrmittel, der Stundentafeln, der Evaluationsinstrumente und – darauf möchte ich hier vor allem eingehen – auf die Anforderungsprofile und die Aus- und Weiterbildung der Lehrpersonen. Die oben angesprochene Kooperationsvereinbarung legt die Anforderungsprofile der Lehrpersonen wie folgt fest:

«Basis für professionelles Unterrichten sind sehr gute individuelle Sprachkompetenzen. Auf der Grundlage des Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmens (GER) werden nach Unterrichtsstufen differenzierte, berufsspezifische sprachliche Kompetenzen definiert. Diese Kompetenzen orientieren sich auf der Primarstufe am Niveau C1, für die Sekundarstufe I am Niveau C2 des gemeinsamen europäischen Referenzrahmens. Übergangsbestimmungen sind

vorgesehen. Vorbehalten bleiben die Entscheide der EDK.»

«Passepartout ist nun allerdings an einer Entwicklung eines leicht modifizierten Anforderungsprofils, das ein berufsspezifisches Profil des Niveaus C1 bzw. C2 vorsieht.»

Regelmässig informiert die Projektleitung Passepartout-Sprachen über den Stand des Projekts. Meldungen wie «Passepartout ist auf Kurs» oder «Erstes Hearing mit den Gewerkschaften hat stattgefunden» verbreiten den Eindruck, dass die Vorverschiebung des Fremdsprachenlernens in der Schule problemlos voranschreite. Aber vor allem was die Auswirkungen auf das Statut und die Weiterbildung der Lehrpersonen betrifft sind noch zu viele Fragen offen und verbreiten Sorgen und Unruhe unter den Lehrpersonen.

Organisierte Disharmonie

Auch im Zeichen von HarmoS ist es nicht gelungen, den Fremdsprachenunterricht in der Deutschschweiz zu harmonisieren. Im Gegenteil: Die Sprachenentscheide der letzten Jahre in der Deutschschweiz sind eher eine organisierte Disharmonie. Einem Fünftklässler aus dem Raum der EDK Nordwestschweiz, der in den Kanton Zürich zügelt, werden künftig drei Jahre Englischunterricht fehlen, dafür hat er dann in Französisch einen Vorsprung von zwei Jahren.

Die gleiche Disharmonie scheint sich nun auf dem Gebiet der Anforderungsprofile in der Primarschule fortzusetzen. Während einzelne Kantone sich für die Fächergruppenlehrkraft entscheiden und an den vorgesehenen Anforderungsprofilen C1 für beide Sprachen festhalten, gibt es Kantone, welche auch aus organisatorischen und geografischen Gründen am Generalisten festhalten wollen und daran arbeiten, die Anforderungsprofile auf B2-Niveau zu senken. Das kann für die Lehrpersonen negative Folgen auf die Anerkennung ihrer Diplome haben.

Eine Überforderung der Lehrpersonen ist absehbar

«Die Lehrpersonen müssen die notwendigen Sprachkompetenzen selbst erwerben und den Nachweis für Sprachaufenthalte oder internationale Sprachzertifikate erbringen. Die Lehrpersonen werden bei der Planung unterstützt.» So steht's bei «Passepartout» unter «Was

Lehrer können müssen». Geht man von der optimistischen Annahme aus, dass die meisten der heute amtierenden Lehrpersonen in einer der beiden Fremdsprachen ein Kompetenzniveau B1 haben, werden sie allein für die Nachqualifizierung in einer Fremdsprache sehr viel Zeit aufwenden müssen. Gemäss Europäischem Referenzrahmen braucht es für die Ausbildung von Niveau B1 auf C1 ca. 400 geführte Lektionen. Für Aufgaben und Studium muss ebensoviel Zeit aufgewendet werden. Hinzu kommen die fachdidaktische Ausbildung und die Einführung in die Lehrmittel. Das macht dann insgesamt etwa 900 Stunden!

Alle Arbeitszeiterhebungen zeigen auf, dass Lehrpersonen im Jahr durchschnittlich ca. 1950 Stunden arbeiten. Der jährliche Zeitaufwand für die Weiterbildung wird mit ca. 10%, also 190 Stunden angegeben. In den nächsten vier bis fünf Jahren werden die Betroffenen also ihre gesamte Weiterbildung für die Fremdsprachen aufwenden oder anderswo massive Abstriche vornehmen müssen. Es wird nicht möglich sein, im Vollpensum zu unterrichten und gleichzeitig diese zeitaufwändige Weiterbildung erfolgreich zu absolvieren. Ohne beachtliche Entlastungen sind negative Auswirkungen auf die Qualität des Unterrichts und die Gesundheit der Lehrpersonen unabwendbar.

Standespolitische Fragen und Bedenken

Viele offene Fragen betreffen standespolitische Aspekte, etwa die Weiterbildung (Dauer, Entlastung, Finanzierung...) und das Statut der Lehrpersonen. Hier verweist Passepartout immer wieder auf kantonale Bestimmungen: Die Weiterbildung sei freiwillig und sei nicht lohnwirksam. Ob künftig Lehrpersonen weiterhin im Vollamt tätig sein können, hänge von kantonalen Regelungen ab. Die Schulleitung vor Ort hätte mit einer entsprechenden Personalplanung für die notwendigen Lehrpersonen zu sorgen.

Da kann sich jeder an zwei Fingern abzählen, wie weit diese Weiterbildung noch freiwillig sein wird. Den Schulleitungen wird wohl kaum etwas anderes übrigbleiben als einzelne Lehrpersonen zu dieser Weiterbildung zu zwingen oder ihnen zu kündigen. Und der Lehrperson wird in den meisten Fällen kaum etwas anderes übrig bleiben als sich zu fügen. Da auf verschiedenen Ebenen Ent-

scheide getroffen werden, die voneinander abhängig sind, wird letztlich niemand die Verantwortung übernehmen wollen. Man täte gut daran, diese offenen Fragen auch im Zusammenhang mit dem Lehrermangel zu bedenken. Oder bleiben so oft gemachte Versprechen zur Aufwertung des Lehrerberufs und die Aussage, dass Projekte nur zusammen mit der Lehrerschaft erfolgreich durchgezogen werden können, Lippenbekenntnisse?

Stellung der Berufsorganisationen

Die Lehrerorganisationen fordern ein hohes Kompetenzniveau der Lehrpersonen. Angesichts der auf sie zukommenden Weiterbildung und der vielen offenen Fragen bringen manche Lehrpersonen, vorab Primarlehrpersonen, diesen Forderungen wenig Verständnis entgegen. Wäre es nicht Aufgabe der Lehrerverbände, eine möglichst kurze Weiterbildung zu fordern? Gefährden die Verbände mit diesen Forderungen nicht die Vollzeitstellung mancher Lehrpersonen? Im ersten Moment kann man solchen Ansichten ein gewisses Verständnis entgegenbringen. Zu bedenken ist aber, dass auch auf der Primarstufe die Fachkompetenz der Lehrperson notwendig ist. Ungenügend ausgebildete Lehrpersonen können nicht erfolgreich unterrichten. Eine Schnellbleiche liegt darum weder im Interesse der Sache noch der Lehrpersonen selbst und George B. Shaw bekäme nachträglich recht, als er hämisch feststellte: «Wer etwas kann, tut es, wer etwas nicht kann, der lehrt es.»

Und wie weiter?

Die anvisierten Ziele sind meines Erachtens im vorgesehenen Zeitrahmen



Archivbild: Peter Larsson

Ein harmonisches Bildungs Menü für die Schweiz? Noch sieht es gar nicht danach aus.

nicht zu realisieren. Niemand kann davon ausgehen, dass 2011 und 2013 genügend Lehrpersonen mit dem angestrebten Kompetenzprofil verfügbar sein werden. Zusammen mit den anderen anstehenden Reformen und Weiterbildungen – Lehrplan 21, verstärkte Integration, um nur die wichtigsten zu nennen – ist die Umsetzung des Fremdsprachenunterrichts unter den heutigen Rahmenbedingungen, das heisst ohne Entlastung während der Weiterbildung und einer Reduktion der Unterrichtsverpflichtung, schlicht unzumutbar. Ich erachte es als Pflicht der Arbeitgeberseite,

in dieser Angelegenheit für Klarheit und eine verträgliche Umsetzung zu sorgen. Diese Pflicht wird meines Erachtens heute aber zu wenig wahrgenommen. Ein Marschhalt, ein Überdenken des Fremdsprachenunterrichts im Zusammenhang mit den vielen offenen Fragen ist darum nicht nur wünschenswert, sondern eine Notwendigkeit.

Weiter im Netz

www.ollo.ch

www.passepartout-sprachen.ch

ANZEIGE

Welchen Strommix braucht die Schweiz?
Bilden Sie sich Ihre eigene Meinung.

immergenugstrom.ch

TRIMEDIA

Vom Urklang zum Kulturklang

Instrumente der Hirten und Naturvölker vom Ursprung bis zur Gegenwart.

Anita Mamié, dipl. Musikerin
Hauptstrasse 81, 9113 Degersheim
Telefon 071 371 26 57
(Detailprogramm erhältlich)

Erzähltheater *Salaam*

Die etwas andere Art, Geschichten zu erzählen. Für Ihren nächsten kulturellen (Schul-)Anlass.

Heiner Hitz, Baselstrasse 55,
4125 Riehen, Tel./Fax 061 321 63 91
Mail: hitz.salaam@freesurf.ch
www.salaam.ch



Wir setzen Zeichen!

www.schulverlag.ch/
fragezeichen
www.schulverlag.ch/
himmelszeichen



in Zusammenarbeit mit der
Franz-Liszt-Musikakademie und
dem Kodály-Institut, Ungarn

**berufsbegleitende Ausbildung zur
Lehrperson für elementare Musikpädagogik**

**musikalische Früherziehung
musikalische Grundschule**

Beginn: August 2009
Dauer: 3 Jahre, berufsbegleitend
Auskunft: Susi Moser Tel. 044 887 13 39
Schulleitung: Esther Erkel Tel. 044 251 55 73
Internet: www.kodaly-musikschule.ch
Mail: info@kodaly-musikschule.ch

Musik-Kurse

Im Sommer und Herbst 2009
über 100 Instrumentalkurse;
Chor-, Sing- und Tanzwochen;
Kammermusik; Anfänger-Kurse;
Didaktikkurse: Kinderkurse.

Gratis-Prospekt bestellen!
Kulturkreis Arosa
CH-7050 Arosa
Tel: +41(0)81/353 87 47
info@kulturkreisarosa.ch

MUSIK-KURSWOCHEN
www.kulturkreisarosa.ch

AD(H)S-Tages-Seminare

Walzenhausen: 9. Mai 09
Rorschacherberg: 13. Juni 09
Analyt. und synthet. Denken
7 Prozessstufen, syst. Ansatz, usw.
Infos unter www.opg.ch oder
info@opg.ch, Tel. 078/8349058

Ostschweizer-Praxis-Gemeinschaft

www.groups.ch
www.seminar-groups.ch

die professionellen
Internetportale für Tagungs-
und Ferienhotels
sowie Lagerhäuser
CONTACT groups.ch
Tel. 061 926 60 00



PPZ – PÄDAGOGISCHES PRAXIS-ZENTRUM, USTER

Berufsbegleitendes Studium in Schulpraxisberatung

- ▶ **August 2009 bis Juni 2010**
- ▶ **In der Regel jede 2. Woche, donnerstags**
- ▶ **14.30 bis 18.30 Uhr in Uster (Nähe Bahnhof)**
- ▶ **Fernstudienanteile (zu Hause oder in Schule)**

Das Studium richtet sich an erfahrene und motivierte Lehrpersonen aller Stufen (Kiga, Volksschule und Gymnasium), die eine fundierte Vertiefung in Pädagogischer Psychologie, Motivation und Kommunikation anstreben und eine erwachsenenbildnerische Aufgabe, Berufserweiterung und Herausforderung suchen.

Was für diese Ausbildung spricht:

- ✓ Erwachsenenbildung in höchster Qualität
- ✓ wertschätzendes Lernklima
- ✓ kleines, flexibles und anerkanntes Institut
- ✓ praxisnah und seit Jahren bewährt
- ✓ fixe, kleine Ausbildungsgruppen und Teamteachings
- ✓ optimaler Aufwand und Ertrag (Studienzeit und Kosten)
- ✓ interkantonal, PH-anerkannt (10 ects)

**[geschützter
CH-Berufstitel]**

**Broschüre bestellen: info@ppz.ch
oder Telefon 044 918 02 01.**

Alle Infos im Detail: www.ppz.ch.

Persönliches Gespräch mit der Schulleitung möglich.

PPZ – PÄDAGOGISCHES PRAXIS-ZENTRUM,
Interkantonales Bildungsinstitut, Bahnstrasse 21,
8610 Uster, Telefon 044 918 02 01, www.ppz.ch

Disziplin im Klassenzimmer

Welche Möglichkeiten und Wege gibt es, eine sinnvolle Disziplin im Klassenzimmer zu verwirklichen? Unser Seminar vermittelt Ihnen, wie es funktionieren kann!

Spezifische Inhalte: Analyse des Phänomens «Disziplin». Merkmale, Präventivmöglichkeiten. Welche Handlungsmöglichkeiten gibt es? Umgang mit Konflikten und Disziplinschwierigkeiten. Erfahrungsaustausch, z.B. in stufen-spezifischen Gruppen. Auf Wunsch der Teilnehmenden können eigene Themen eingebracht werden.

Leitung: Prof. Dr. Jürg Rüedi (vgl. www.disziplin.ch)
Zeit: 12. und 13. 8. 2009 von 9.00 bis 16.00
und 29. 8. von 9.30 bis 13.00 Uhr
Ort: Alfred Adler-Institut, Siewerdstrasse 95, 8050 Zürich
Kosten: Fr. 630.–
Anmeldung: via www.alfredadler.ch >> Disziplin! (Tel. 044 463 41 10)
Oder via E-Mail: admin.ip@alfredadler.ch

Büro 2.0 – online sein ist alles

Das Internet als Suchmaschine – das war gestern. Unter dem Begriff «Software as a Service» etablieren sich neue Webdienste in einem Bereich, der bis anhin Desktop-Programmen vorbehalten war.

«Das Internet wird kein Massenmedium, weil es in seiner Seele keines ist.» Ob Matthias Horx dies im Jahr 2009 so wiederholen würde? Vor acht Jahren reagierte der deutsche Zukunftsforscher mit der zitierten Aussage auf die damalige Dot-com-Blase, die im Zuge der Wirtschaftskrise Internetunternehmen wie Kartenhäuser in sich zusammenfallen liess.

Horx stand mit seiner Meinung keineswegs alleine; mehrere Experten prophezeiten dem WWW zu diesem Zeitpunkt eine düstere Zukunft. Acht Jahre später präsentiert sich ein anderes Bild. Facebook, Twitter, Xing – die unter den Schlagworten «soziales Netz» oder «Web 2.0» zusammengefassten Dienste boomen.

Das Internet ist heute mehr als bloss eine Informationsquelle, es öffnet Tür und Tor, um eigene Daten und Kontakte online zu pflegen. Zum herkömmlichen Suchen und Finden gesellen sich Austausch und Zusammenarbeit. Beispielsweise mit www.wuala.ch, einem cleveren Online-Datenspeicher. Wer sich bei Wuala registriert, erhält 1 Gigabyte Speicherplatz und kann Bilder, Videos oder Dokumente online ablegen. Doch damit nicht genug: Wuala bietet die Möglichkeit, Dateien mit anderen Nutzern auszutauschen und Gruppen einzurichten. Um den Zugriff absolut sicher zu gestalten, muss ein kleines Programm installiert



Mindmaps online erstellen: www.mindmeister.com macht's möglich.

werden. Damit werden alle Dateien vor dem Heraufladen verschlüsselt, so dass niemand, nicht einmal Wuala selber, darauf zugreifen kann. Vor wenigen Wochen hat sich dieses von ETH-Studenten lancierte Projekt dem Festplattenhersteller LaCie angeschlossen.

Schreibe schnell mit Zoho

Mit dem Austausch von online gespeicherten Dateien ist es nicht getan. Texte schreiben ohne Word, ein Budget erstellen ohne Excel – die wichtigsten Büroanwendungen lassen sich mittlerweile problemlos in einem Webbrowser ausführen. Bekanntester Vertreter dieser mit «Software as a Service» bezeichneten Angebote ist GoogleDocs (docs.google.com). Textdateien, Powerpoint-Präsentationen oder Exceltabellen können mit GoogleDocs bearbeitet und ausgetauscht werden. Wer Google-Anwendungen nutzt, muss sich aber bewusst sein, dass der Suchmaschinenriese sämtliche Dateien auf deren Inhalt «scannt». Daraus gewonnene Informationen nutzt Google, um beispielsweise die Werbung mit Google AdWords zu personalisieren. Konkret: Jemand, der in einem

GoogleDocs-Textdokument wiederholt das Wort Sizilien erwähnt, bekommt mehr kontextbezogene Werbung zu Sizilien angeboten, wenn er auf Google eine Suche ausführt.

Ein Pendant zu GoogleDocs präsentiert sich in www.zoho.com. ZohoWiki, ZohoWriter ZohoChat, ZohoProjects, ZohoShow – Zoho bietet Services für beinahe alle Kommunikations- und Austauschformen. Im Gegensatz zu GoogleDocs legt Zoho offen, in welcher Struktur die Daten in den Online-Datenbanken abgespeichert werden. Es ist also möglich, selbst grosse Mengen einmal erstellter Dateien in eine eigene Datenbankstruktur zu übernehmen, falls Zoho sein Angebot je einstellen sollte. Zoho lässt sich zudem in ein bestehendes Webportal integrieren.

Die Vorteile von GoogleDocs und Zoho liegen auf der Hand: Man spart Speicherplatz auf dem eigenen System, die Zusammenarbeit mit anderen ist erleichtert und die Dateien lassen sich im sogenannten Offline-Modus auch ohne Internetverbindung weiterbearbeiten. Dem stehen aber Nachteile gegenüber: Man ist letztlich

von einem Anbieter abhängig, zudem ist der Datenschutz mit Vorsicht zu geniessen.

Schule 2.0 – wenig Neues

Im Gegensatz zur vielfältigen Web2.0-Landschaft in den Bereichen Multimedia und Bürokommunikation sind entsprechende schulspezifische Angebote immer noch dünn gesät. Ausblick auf kommende Entwicklungen, die auch in der Schule Fuss fassen könnten, bietet die englische Medienberaterin Jane Hart in ihrem tagesaktuellen Blog (www.jane-knight.typepad.com).

In mehreren Listen sammelt sie «Top Tools for Learning and for Learners». Eine weitere Übersicht über webbasierte Hilfsmittel für den Unterricht hat Jennifer Dorman, amerikanische ICT-Expertin, zusammengestellt (www.snurl.com/fitz01). Ihre Liste enthält Hinweise auf Online-Anwendungen, mit denen sich Mindmaps (www.mindmeister.com) oder gar Comics (www.comiqs.com) gestalten lassen.

Viele praxisnahe Anleitungen zu Web 2.0-Anwendungen und zur Arbeit mit neuen Medien präsentiert das Institut für Bildungsinformatik der PH Bern auf seiner Homepage (www.snurl.com/fu0hi). Hier wird aufgezeigt, wie man Wikis oder Blogs für den Unterricht einrichtet und nutzt.

Adrian Albisser

ANZEIGE

Spielplatzgeräte



www.gtsm.ch
GTSM_Magglingen 044 461 11 30

FOXTRAIL

Die spannendste Schnitzeljagd der Schweiz.



Bereit für ein kleines Abenteuer ?

Die Gehirnzellen laufen heiss, denn bei der Schnitzeljagd quer durchs Revier ist Köpfchen gefragt! Entsprechend der Instruktion zum Start nehmen Sie die Fährte auf. Durch witzige Hinweise oder geheime Botschaften bleiben Sie auf der richtigen Route, nie wissend was sie als nächstes erwartet. Sicher ist, mit wachsendem Jagdfieber erreichen alle Verfolger spielend und gut gelaunt den Zielposten.



Wer geht auf einen Foxtrail ?

- Familienoberhaupt mit eigener Crew
- Chef mit einem Rudel Mitarbeiter
- Verein mit begeisterten Mitgliedern



Wie komme ich auf einen Foxtrail ?

Die erste heisse Spur führt auf www.foxtrail.ch. Mit bequemen Schuhwerk und einem Mobil im Gepäck rücken Sie dem Fuchs auf den Pelz. Reservieren, Starten, St. Gallen entdecken !
Mehr Info : Tel. 041 329 8000



PANORAMAWELT
750-2205 m.ü.M. LUNGERN-SCHÖNBÜEL

www.panoramawelt.ch

Winterskilager schon gebucht? Für Selbstversorger mitten im Skigebiet!

Das Lagerhaus „Adlerhütte“ auf Turren verfügt über 56 Schlafplätze. Nebenan befindet sich eine weitere FW mit 12 Betten die z.B. für die Leiter dazugemietet werden kann!
ab Fr. 1650.00 für 4 Nächte - detaillierte Offerte auf Anfrage

Lager inkl. Vollpension und Skipass

TOP-Angebot inkl. Vollpension im Berggasthaus „zum singenden Kuhstall“ auf 2011 m.ü.M. mit über 100 Betten

Von Montag bis Freitag mit 4 Übernachtungen
inkl. Vollpension und 5-Tagesskipass ab CHF 260.00

2-Tage Spass im Schnee (Mo-Fr) | 1 Übernachtung
inkl. Vollpension und 2-Tagesskipass ab CHF 65.00

Panoramawelt Lungern-Schönbüel, Obsee, 6078 Lungern
Tel 041 678 14 85 • info@panoramawelt.ch

KARAOKE

Sing-Spass der neusten Generation

Wo immer ein Fernsehgerät steht
ist Magic-Sing **sofort und ohne
Zusatzgeräte einsatzbereit!**

Menu 5-sprachig • Song-Quiz • u.v.m.
**Songs in allen Sprachen
auch in CH-Mundart**
<http://shop.privatmarkt.ch/>

www.magic-sing.ch

PrivatMarkt.ch Verlags AG • 9434 Au • 071 74 74 365



JOHANNEUM
Lehrerseminar für Menschen mit Behinderung

Tel. 071 995 51 51
Fax 071 995 51 52
verwaltung@johanneum.ch
www.johanneum.ch

Im Johanneum leben Schüler, Jugendliche und Erwachsene mit einer geistigen Behinderung oder Entwicklungsstörungen. Sie besuchen die Sonderschule, klären ihre Berufswahl ab, absolvieren eine Ausbildung oder arbeiten in den Werkstätten mit geschützten Arbeitsplätzen.

Unser Schulleiter sucht nach mehrjähriger Tätigkeit in unserer Institution eine neue Herausforderung. Deshalb suchen wir für unser Schulheim auf August 2009

eine Schulleiterin / einen Schulleiter für die heilpädagogische Sonderschule

wo rund 110 Schüler/innen mit unterschiedlich schwerer geistiger oder Lernbehinderung auf die spätere Eingliederung in unsere Gesellschaft vorbereitet werden.

Zu Ihren Aufgaben gehören

- Leitung der Abteilung in personeller, organisatorischer und fachlicher Hinsicht
- enge Zusammenarbeit mit der Leitung des Internats Sonderschulheim
- Beratung in pädagogischen Fragen bei Mitarbeitenden
- Beratung der Eltern, Angehörigen und Versorger in schwierigen Situationen
- Erstellen des Jahresbudgets der Abteilung
- Leistungsbeurteilung und Fördermassnahmen für Mitarbeitende
- Mitarbeit im Leitungsforum des Johanneum

Wir erwarten eine Persönlichkeit

- mit Lehrerausbildung (idealerweise mit Zusatzausbildung in Heilpädagogik / Sonderpädagogik)
- mit Interesse für Schulentwicklung (mit Schulleiterausbildung oder mit Bereitschaft, diese Ausbildung noch zu absolvieren)
- mit Führungsqualität, Belastbarkeit und Flexibilität sowie mit Freude für interdisziplinäre Zusammenarbeit

Wir bieten Ihnen eine interessante und vielfältige Arbeitsstelle mit Anstellungsbedingungen gemäss kantonalen Richtlinien St. Gallen.

Weitere Auskünfte erteilen Ihnen gerne Herr Claudio Cantieni, Schulleiter, und Herr Thomas Jost, Stellvertreter Schulleitung, Telefon 071 995 51 51.

Ihre schriftliche Bewerbung richten Sie bitte an JOHANNEUM, Herr Peter Rööfli, Pädagogischer und Therapeutischer Leiter, Postfach, 9652 Neu St. Johann.

Brücken bauen in der transkulturellen Elternarbeit

In Schule und Familie begegnen Kinder oft unterschiedlichen Regeln und Werten. Das kann sie verwirren und überfordern.



Foto: Claudia Baumberger

Der neue Film «Brücken bauen – Die Welten der Kinder miteinander verbinden» zeigt Eltern, wie sie Verbindungen schaffen können zwischen den Welten, in denen ihre Kinder aufwachsen.

Zu Hause, im Kindergarten und in der Schule begegnen Kinder zum Teil unterschiedlichen Regeln, Werten und Beziehungsmodellen. Das kann für Kinder bereichernd oder verwirrend sein. Werden die Kinder im Hin und Her zwischen den Welten allein gelassen, können sie in Loyalitätskonflikte geraten, die ihre Entwicklung bremsen und die Schulleistungen beeinträchtigen. Der Film «Brücken bauen» zeigt, dass Eltern ihren Kindern helfen können, indem sie mit ihnen reden und sich Zeit nehmen, dem Kind zuzuhören, wenn es von seinen Erfahrungen ausserhalb der Familie erzählt.

Für Eltern aller Altersstufen

Der Film «Brücken bauen» wendet sich an Eltern von Kindern aller Altersstufen. Er eignet sich auch für bildungsferne Eltern. Die Eltern erhalten Anregungen, wie sie im Alltag beitragen können, dass ihr Kind nicht in einen Konflikt gerät zwischen unterschiedlichen Werten in Familie und Schule. Ebenso zeigt der Film, dass Kinder Regeln und Orientierung brauchen.

Einsatz in Schulen

Der Film «Brücken bauen» eignet sich für Elternarbeit im interkulturellen Kontext in Kindergärten (Teil I oder Gesamtfilm) und Schulen (Teil II oder Gesamtfilm). Weitere Einsatzmöglichkeiten sind Schul-

sozialarbeit, Einzelberatung, Deutschkurse, Spielgruppen und Krippen. Das Begleitmaterial gibt Lehrpersonen methodisch-didaktische Hinweise für den Einsatz des Films.

Claudia Baumberger

«Brücken bauen – Die Welten der Kinder miteinander verbinden», DVD mit 14 Sprachversionen, inkl. Begleitmaterial auf CD-ROM, Fr. 44.–, erhältlich beim Schulverlag blmv AG, Bern, www.schulverlag.ch.

Weitere Informationen:

Corinne Boppart

E-Mail: boppart@schulbegleitung.ch;

Sibilla Schuh

E-Mail: s.schuh@bluewin.ch

Computer und Software

Reife Äpfel

Die Jugend wartet auf die neuesten iPods, Kreative wünschen sich sehnlich die aktuellsten iBooks und Businessleute zücken lässig das iPhone. Angesichts der Schrittmacherfunktion von Apple als Produzent «angesagter» Geräte wurde die ebenso beeindruckende Kompetenz in der Entwicklung von Software etwas aus dem Rampenlicht verdrängt.

Mit den kürzlich vorgestellten Versionen der Pakete iWork und iLife dürfte die Integration von Programmen wieder eine neue Stufe erreicht haben. Früher getrennte oder nur mit überdurchschnittlichen ICT-Kenntnissen verbindbare Bereiche wie Bildbearbeitung und Tabellenkalkulation oder Präsentation und Internet-Editor arbeiten heute so «selbstverständlich» und reibungslos zusammen, dass man sich fragt, wie es je anders sein konnte. Dabei steht dahinter eine Gedankenarbeit, die genial, bienenfleissig und hochpräzise zugleich sein muss.

Dass iPhone nun auf den gespeicherten Fotos Gesichter erkennt und GarageBand neu Klavier- und Gitarrenunterricht erteilt – schön für alle, die es brauchen; die Funktionen von iLife '09 und iWork '09 sind auf der Website des Anbieters aufgelistet. Die buchstäblich reife Leistung der Apple-Leute jedoch ist die Integration.

In der hitzigen Konkurrenz zwischen Mac-Welt und PC-Welt steckt immer auch ein Stück Missionseifer. Die Entwicklung ist hier wie dort mächtig vorangeschritten. Aber bei den Apfelbauern ist eben nach wie vor manches um den entscheidenden Tick souveräner. Solche Technik aus den Schulen zu verbannen, wie es gelegentlich Kantonspolitiker versuchen, wäre kein Gewinn.

Heinz Weber

Weiter im Netz

www.apple.com/chde

Bücher**Privatschulen im Überblick**

Die Publikation «Querblick» gibt einen Einblick in zehn verschiedene erfolgreiche Privatschulen der Schweiz. Zuerst ist man gefesselt von der Verschiedenartigkeit. Die Stärke des Buches offenbart sich aber auf einer ganz anderen Ebene. Spannend ist die Zusammenschau der Gemeinsamkeiten: Jede Schule pflegt einen klaren Wertekanon, hat ein eindeutiges Profil und stellt das Wohl des Kindes ins Zentrum. Praktisch alle Schulen haben altersdurchmischte Lerngruppen. 45 Minutenlektionen wurden aufgegeben zugunsten grösserer Unterrichtseinheiten. Die Schulinheiten haben eine überschaubare Grösse, die sich in den meisten Fällen unter 200 Schülerinnen und Schüler bewegt. Die meisten haben die Selektion der Noten durch andere Bewertungssysteme ersetzt. Viele haben Tagesstrukturen. Alle heben das überdurchschnittliche Engagement der Lehrpersonen hervor. «Querblick» ist erhältlich beim Verlag Pestalozzianum, Stampfenbachstrasse 115, 8090 Zürich; Telefon 043 505 50 24, www.verlagpestalozzianum.ch

Magazin**Welt der Technik**

Die meisten Menschen mögen Technik, wenn sie ihnen das Leben erleichtert. Aber nur wenige wissen, wie sie funktioniert. Zudem besteht ein Mangel an Personen, die sich beruflich mit Technik befassen. Das Magazin «Technoscope» entführt Jugendliche in die Welt der Technik und macht auf technische Berufe aufmerksam. Technoscope arbeitet neu mit der Webplattform SimplyScience zusammen. Technoscope porträtiert auch Persönlichkeiten, die die Technik zu ihrer beruflichen Leidenschaft ma-

chen. Und es enthält einen Wettbewerb mit attraktiven Preisen. Dieser lädt alle ein, ihr Wissen zu testen. Die erste Ausgabe des neuen Technoscope widmet sich dem Thema Erde. Zur aktuellen Ausgabe von Technoscope erscheinen in www.simplyscience.ch unter anderem ein Schuldossier zu Kartografie sowie Berufsbilder und weitere Berufsporträts.

Technoscope erscheint dreimal jährlich in Deutsch, Französisch und Italienisch und richtet sich in erster Linie an Jugendliche zwischen 12 und 18 Jahren. Schulen und andere Organisationen aus dem Bildungssystem können Technoscope bei der SATW gratis abonnieren. Interessierte können Technoscope auch von der SATW-Website herunterladen unter www.satw.ch/technoscope.

Weiterbildung**Zertifiziert für die Eingangsstufe**

39 Absolventinnen des Zertifikatslehrgangs «Schuleingangsstufe» konnten Ende März am Institut Unterstrass in Zürich ihr Zertifikat entgegennehmen. Der CAS-Lehrgang wurde von swch.ch in Zusammenarbeit mit dem Institut Vorschulstufe und Primarstufe NMS (IVP NMS) und dem Institut Unterstrass an der PH Zürich durchgeführt. Die Weiterbildung richtet sich an Lehrpersonen des Kindergartens und der Primarstufe, die ihre Kenntnisse zur Basisstufe oder Grundstufe vertiefen und ihre Berufsaussichten erweitern möchten. www.unterstrass.edu

Weiterbildung**Mathematik als Handlung**

Die Kinder werden sehr früh mit Buchstaben und Zahlen konfrontiert und sie brauchen die Ausdrücke sehr geschickt in ihrem Alltag, ohne zu wissen, was sie bedeuten. Sie lernen die Telefonnummer aus-

wendig und die Zahlenreihe von 1–10 aufsagen, wie einen Vers. Dies führt zu einem einseitigen Zahlenverständnis, ohne dass Zusammenhänge erkannt werden.

Mathematik ist Handlung: Damit das Kind die Begriffe eins, zwei, drei, ... begreift, muss es handeln, zählen, teilen, sortieren und Ordnung schaffen. Die gezählten Dinge müssen von den noch nicht gezählten getrennt werden. Um Rechenschwächen vorzubeugen ist es wichtig, dass das Kind alle Symbole der Mathematik und die Grundoperationen wirklich begreift durch Handeln.

Ein zweitägiger Workshop zu «Mathematik ist Handlung» findet am 25./24. Juli in der Nähe von Uster statt. Auskunft: Heidi Gander-Belz, Tel. 044 948 14 10/044 952 18 88; E-Mail: hgander-belz@gmx.ch

Forum**Hereinspaziert**

Bereits zum 5. Mal findet am 15. und 16. Mai das Sozial- und Umweltforum Ostschweiz SUFO in St. Gallen statt. Es bietet Podiumsdiskussion, Workshops, Marktstände und ein Strassenfest. «Hereinspaziert, denn eine andere Welt ist möglich», locken die Veranstalter. Die Teilnahme am Forum ist kostenlos, für Workshops besteht eine Anmeldepflicht bis Last Minute am Veranstaltungstag. Nähere Infos unter www.sufo.ch

Ausstellung**Zeitreise am Nil**

Bis zum 15. November zeigt das Kulturama in Zürich die Ausstellung «Mumien». Die Ausstellung führt als Zeitreise von der Antike am Nil über die Epoche der Ägyptomanie in Europas Museen bis ins heutige Forschungslabor. Zu entdecken sind eine Grabkammer mit ihren Schätzen sowie ein Kuriositätenkabinett voller exotisch-bizarer Mitbringsel aus Ägypten.

Anhand von Computertomografie-Aufnahmen kann an Monitoren ein Blick ins Innere von Menschen- und Tiermumien geworfen werden. Weitere Informationen zum Kinderprogramm und zu Führungen unter www.kulturama.ch

Kultur**Kelten am Bodensee**

Vom 29. Mai bis 1. Juni findet in Rorschach das Musikfestival Keltische Tage am Bodensee statt. Im Mittelpunkt des Festivals steht die keltische Harfe. Während vier Tagen können Interessierte Kurse bei international bekannten Künstlern besuchen. Daneben finden Konzerte, musikalische Vorträge, Ausstellungen, Tanzveranstaltungen und spontane Musiksessions sowie ein Instrumentenbauer-Abend statt. Höhepunkt ist das Konzert mit Musikern aus keltischen Ländern unter anderem der irischen Folk Group The Pint. Informationen und Programm unter www.celticdays.ch

Internet**Spiel ums Geld**

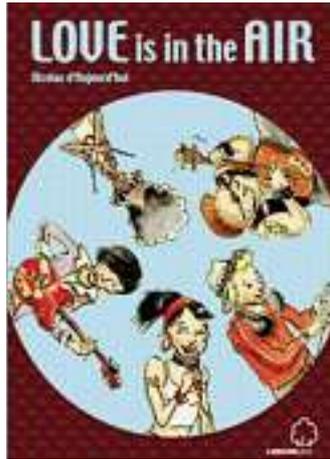
Die Frühlingsrunde des Lernspiels BudgetGame ist eröffnet. Das interaktive Lernspiel setzt sich mit dem Thema «Umgang mit Geld», im Besonderen mit der Verschuldungsproblematik der Jugendlichen, auseinander und wurde auf der Grundlage der kantonalen Lehrpläne konzipiert und realisiert. Neben dem Online-Lernspiel werden den Lehrpersonen auch qualitativ hochwertige Lehrmittel in gedruckter Form zur Verfügung gestellt. Das Angebot wird von PostFinance kostenlos zur Verfügung gestellt. Es wird zudem als Pilotprojekt im inhaltlichen Bereich der Initiative «Public Private Partnership-Schule im Netz» geführt. Weitere Informationen unter www.budgetgame.ch

Kulturaustausch**Soziales Engagement**

«Für mich war es wunderbar, mit Leuten aus der ganzen Welt zusammenzukommen, mit ihnen zu arbeiten, mich mit ihnen auszutauschen und von ihnen zu lernen», sagt Anja, Freiwillige in einem Workcamp in Schweden. Das Workcampprogramm 2009 des SCI Schweiz richtet sich an Menschen, die sich in einer internationalen Gruppe für ein gemeinnütziges soziales, ökologisches oder kulturelles Projekt engagieren wollen. Auf www.scich.org bietet der SCI Schweiz rund 1000 Kurzzeiteinsätze von zwei bis vier Wochen in Ost- und Westeuropa, Zentralasien sowie den USA, Australien und Japan an. Die Einsätze in der Schweiz stehen Jugendlichen ab 16 Jahren offen, in den Projekten im Ausland können sich alle ab 18 Jahren engagieren. Eine obere Altersgrenze gibt es nicht. Nähere Informationen unter www.scich.org

Landdienst**Power beim Bauer**

Bei einem Landdienst-Aufenthalt gewinnen beide Seiten: Die Bauernfamilien erhalten Unterstützung im Stall, im Haushalt und auf dem Feld und können gleichzeitig die Jugendlichen als Konsumenten für das Thema Landwirtschaft sensibilisieren. Über die Landdienst-Homepage www.landdienst.ch können sich interessierte Gastfamilien selbst anmelden und ihre Wünsche bezüglich Zeitpunkt und Arbeiten eingeben. Jugendliche haben dann die Möglichkeit, online eine Wunschfamilie auszusuchen. Power beim Bauer sucht engagierte Bauernfamilien und Jugendliche. Infos und Anmeldung unter www.landdienst.ch.

**Medien****Luft und Liebe**

Junge Asthmatikerinnen und Asthmatiker sollen an allen Aktivitäten ihrer Schulklassen, ihres Freundes- und Kollegenkreises teilnehmen können. Wenn sie wegen ihres Asthmas rasch ausser Atem kommen und nicht mithalten können, führt dies unter Umständen zu einer Negativspirale, und beispielsweise zum Ausschluss aus Gruppenaktivitäten oder einer schulischen Rückstufung.

Um Jugendliche im Umgang mit ihrem Asthma zu unterstützen und die Auseinandersetzung mit dem Thema anzuregen, lanciert die Lungenliga zum Welt-Asthma-Tag am 5. Mai 2009 einen Comic und ein Online-Game mit Wettbewerb. Im Comic geht es um Luft, Liebe, Musik und dem Traum von fünf Jugendlichen, eine Band zu gründen. Einer von ihnen hat ein Geheimnis – immer wieder geht ihm die Luft aus. Zum Comic gibt es auch ein Online-Game und bis Ende Juni 2009 werden wöchentlich ein iPod oder CD-Gutscheine verlost. Online-Game und kostenlose Comic-Bestellung unter www.loveisintheair.ch (ab 29.4.).

Ausstellung**Der Bär ist da**

Das Pro Natura Zentrum Champ-Pittet in Yverdon-les-

Bains hat eine neue Ausstellung: «Die Nacht und die Bären» Traditionsgemäss bietet das Zentrum auf spielerische und faszinierende Art verständliche Informationen für Gross und Klein. Die Besucherinnen und Besucher tauchen in die Nacht ein, lassen sich vom Grossen Bären führen und machen so eine Entdeckung nach der anderen. Die prächtigen Bilder des Naturfotografen und Bärenfans Jacques Loset aus Courfaivre JU bilden den roten Faden für diese faszinierende Reise. Man geht durch die Höhle, in der die Bärin schläft und ihre Kleinen zur Welt bringt, und begegnet am Schluss dem Allesfresser persönlich. Die Besucher erhalten auch Antworten auf die Fragen: Ist der Bär wirklich ein Honigliebhaber? Woher kommt der Ausdruck «Brumbär» oder «ungeleckter Bär»? Wie läuft die Winterruhe ab? Ist der Bär wirklich ein «Grossraubtier»? Kann der Mensch mit dem Bären zusammenleben? Weitere Infos unter www.pronatura.ch

**Ausstellung****Giacometti bei Beyeler**

Die grosse Sommerausstellung der Fondation Beyeler vom 31. Mai bis 11. Oktober ist dem Schweizer Künstler Alberto Giacometti (1901–1966) gewidmet, der in Paris zu einem der einflussreichsten Künstler der

Moderne wurde. Giacometti selbst sah sich als Teil eines Kosmos aus Raum und Zeit, in dem seine Familienmitglieder wichtige Bezugspunkte waren. Ein Ausstellungsschwerpunkt wird daher auf Giacomettis Auseinandersetzung mit der Erscheinung von Figuren im Raum und der Wahrnehmung und der Wiedergabe von Körpern in Bewegung liegen. Die Ausstellung zeigt über 100 bedeutende Arbeiten aus allen Werkphasen des Künstlers. Sie werden durch einzelne Werke seines Vaters Giovanni (1868–1933), seines Bruders Diego (1902–1985) und seines Onkels Augusto (1877–1947) ergänzt. Das Museum bietet Führungen und Workshops für Gruppen aller Schulstufen bis zum 12. Schuljahr. Informationen und schriftliche Anmeldung (obligatorisch) unter www.beyeler.com

Publikationen**Genderkompetenz**

Die praxisorientierte «Werkmappe Genderkompetenz» leistet einen Beitrag zur Vermittlung von Genderkompetenz an angehende und praktizierende Lehrpersonen sowie Dozierende von den Stufen Kindergarten bis zur Pädagogischen Hochschule. Sie enthält einen theoretischen Überblick über den aktuellen Stand des Genderdiskurses, einen umfassenden Material-, Übungs- und Weiterbildungsteil und eine Bilderserie, die zu spontanen Assoziationen einlädt. Die Autorinnen bieten vielfältige Möglichkeiten, die eigene Genderkompetenz einzuüben, selbst zu testen und von Fallbearbeitungen, Rollenspielen und Diskussionsimpulsen zu profitieren. Zu bestellen beim Verlag Pestalozzianum Pädagogische Hochschule, Stampfenbachstrasse 115, 8090 Zürich; Telefon 043 305 50 24, www.verlagpestalozzianum.ch

WERBEANSTALT.CH

Wo jedes Schülerherz zu hüpfen beginnt.
Jetzt buchen: www.youthhostel.ch
oder 044 360 14 14

SCHWEIZER JUGENDHERBERGEN
Schön günstig gelegen.

GRATIS FÜR OBERSTUFEN-SCHULEN!
"Cooler Schule" - das Schweizer Erfolgsprojekt für kreativen, spannenden & motivierenden Umgang z.B. mit FRANZÖSISCH - 100% gratis Anmeldeschluss Französisch Tour (Juni): 12. Mai.

Jetzt Informationen & Anmeldeunterlagen anfordern unter letterbox@cooleschule.ch / 076 411 99 01 / www.cooleschule.ch

Seit 2007 wurden über 13'000 Schüler in 150 Schulen besucht! Wir bieten auch eine Taglicht-Tour sowie weitere Aktionen (z.B. für Ober-/Mittelstufe) an. Informationen/Anmeldungen von Lehrpersonen: www.cooleschule.ch

Aktivferien à la *Hotel Walliserhof, Unterbäch**

• Alpenrosen-Woche (Frühsommer)	7 Tage HP	CHF 686.-
• Den Bergfrühling intensiv erleben	4 Tage HP	CHF 400.-
• Aktivferien Walliserhof (ganzer Sommer)	7 Tage HP	CHF 725.-
• Mountainbike Arrangement «Natur pur»	3 Tage HP	CHF 325.-
• Die Augstbordregion pedalend entdecken	5 Tage HP	CHF 540.-
• Kräuterwanderwoche* vom 12.-18. Juli	7 Tage HP	CHF 910.-
• 5 Wanderungen, Tinkturen, Salben, etc.		
• Winzerwoche vom 26.9. bis 3.10.	7 Tage HP	CHF 700.-
• Rebbergwanderung, Weidegustationen	4 Tage HP	CHF 415.-

*Die KRÄUTERWANDERWOCHE mit Naturarzt Markus Röthlisberger vom 12.-18. Juli 2009 ist vom NVS als Weiterbildung 40 Stunden anerkannt.

Wanderhotel ***Walliserhof, Unterbäch, Tel. 027 934 28 28, Fax 027 934 28 29
hotel-walliserhof@oberwallis.ch • www.rhone.ch/hotel-walliserhof

Die Stiftung Schloss Regensburg führt eine Sonderschule für Kinder und Jugendliche vom 1. bis 9. Schuljahr. Der Unterricht in Kleinklassen ist stark auf die individuelle Förderung ausgerichtet und bietet den Schülerinnen und Schülern möglichst optimale Entwicklungschancen.

Wir suchen für das nächste Schuljahr

Lehrperson für Kleinklasse, 1.–4. Schuljahr (80–100%)
Lehrperson für Kleinklasse, 6.–9. Schuljahr (80–100%)
Fachlehrperson für Englisch und Französisch (6–8 Lektionen)
Praktikant/in (100% – befristet auf ein Schuljahr)

Stellenantritt: nach den Sommerferien am 17. August 2009.

Die Arbeit der Lehrkräfte erfolgt in enger Kooperation mit dem Schulteam und den sozialpädagogischen und therapeutischen Fachkräften des Heimes. Wir suchen engagierte Lehrpersonen, die den gestalterischen Freiraum an unserer Schule in ihrem Unterrichtsalltag umsetzen.

Bei den Klassenlehrpersonen ist eine heilpädagogische Zusatzausbildung erwünscht.

Für weitere Auskünfte steht Ihnen unser Schulleiter gerne zur Verfügung. Tel. 043 422 10 20 (Sekr.) oder per E-Mail: felix.mueller@schlossregensburg.ch
 Homepage: <http://www.schlossregensburg.ch>

Bewerbungen sind an folgende Adresse einzureichen:
 Stiftung Schloss Regensburg, Felix Müller, Schulleiter, 8158 Regensburg.

Oberstufenschule Nänikon-Greifensee

Im Sommer 2009 führt die Oberstufenschule das neue sonderpädagogische Konzept ein. Für die optimale Umsetzung und zur Unterstützung der Regelklassen suchen wir eine/n

schulische Heilpädagogin/Heilpädagogen
oder eine Lehrperson (mit der Bereitschaft, in den nächsten 3 Jahren mit der Ausbildung an der HfH zu beginnen)
mit einem Pensum von 18–21 Wochenlektionen

Wir unterrichten zirka 210 Oberstufenschüler/innen ohne bisherige Stellenbesetzung durch eine SHP.

Wir bieten

- eine spannende, anspruchsvolle Aufbauarbeit
- ein kooperatives Team
- Unterstützung durch eine engagierte Schulleitung
- eine aufgeschlossene Behörde
- eine gute Infrastruktur

Wir erwarten

- eine motivierte, flexible Persönlichkeit
- ein teamorientiertes Denken und Handeln
- Interesse an Fragen der Heilpädagogik und Schulentwicklung
- Engagement für das einzelne Kind und die Schule als Ganzes

Gerne erwarten wir Ihre schriftliche Bewerbung mit Foto bis 15. Juni 2009 an: Oberstufenschule Nänikon-Greifensee, Schulverwaltung, Postfach 184, 8606 Nänikon. Für Auskünfte steht Ihnen unser Schulleiter M. Kürsteiner zur Verfügung (Telefon 044 905 70 49 oder m.kuersteiner@oswueri.ch).

Weiterbildung**Mit Feedback motivieren**

Damit sich eine Lehrperson traut, einer Kollegin eine kritische Rückmeldung zu geben, muss sie über ein Feedbackinstrument verfügen, das ihr die Sicherheit gibt, vom anderen als wertschätzend und motivierend empfunden zu werden. Sie sollte ausserdem Gelegenheit haben, dieses zu üben und zu reflektieren. Im interkantonalen Berufsverband für Schulpraxisberatung und Supervision Schweiz ISSVS sind ausgewiesene Fachpersonen für berufspraktische Weiterbildung, Coachings und Supervisionen zusammengeschlossen. An einer berufsbegleitenden CAS-Ausbildung in Schulpraxisberatung und Supervision interessierte Lehrpersonen informieren sich direkt im PPZ. Die nächsten Ausbildungsgänge starten im August 2009. Nähere Informationen finden sich unter www.ppz.ch.

Informatik**Informatik mobil**

Viele Schulen müssen den Computer im Unterricht verwenden, haben aber nicht immer den nötigen Platz und eine entsprechende technische Ausstattung zur Verfügung. Der NotebookCar® bestehend aus einem stabilen, abschliessbaren Wagen ermöglicht den Aufbau einer kabellosen ICT-Infrastruktur für den Fachunterricht in jedem beliebigen Raum. Natürlich ist modernste Technologie an Bord: Wireless-Ausstattung / Ethernetanschluss für Drucker, Scanner, DSL-Modem/Ladefunktion mit LED-Überwachung etc. Der NotebookCar® ist auf alle Notebooktypen oder -marken ausgerichtet, und wir werden auch dafür sorgen, dass zukünftige Modelle problemlos eingesetzt werden können. Weitere Informationen unter www.notebookcar.ch

Lehrerkrankenkasse SLKK wird 90

Nicht nur die Prämien sind seit 1910 um ein Vielfaches gestiegen, auch der Mitgliederbestand der Schweizerischen Lehrerkrankenkasse SLKK hat sich verdreizehnfacht. Die SLKK setzt jedoch nicht auf unbegrenztes Wachstum, sondern auf traditionelle Werte.

Vor 90 Jahren, im Jahre 1919 wurde die Schweizerische Lehrerkrankenkasse SLKK vom Schweizerischen Lehrerverein SLV gegründet. Wenn man in der Geschichte der SLKK zurückschaut, findet man einige Geschichten, die zum Schmunzeln veranlassen.

Beispielsweise betrug anfangs die Prämien pro Person lediglich zwei bis sechs Franken pro Monat. Wobei zu dieser Zeit der Stundenlohn eines Facharbeiters zwischen ein und zwei Franken betrug. Eine solche Summe ist heute nicht einmal mehr bei den Kindern vorstellbar. Die Prämien sind heute auch im Bezug auf die Kaufkraft bedeutend höher als dazumals.

Im Jahre 1984 wurden zum Erstaunen vieler Betroffener die Bundessubventionen an die Krankenkassen eingefroren. Dank guter Kundenbindung konnte die SLKK überleben und zeichnet sich auch heute noch aus als überaus gesundes Unternehmen. Noch immer ist die Lehrerschaft eine bedeutende Versicherungsgruppe, welche die SLKK betreuen darf.

Angefangen hat die SLKK mit einem Mitgliederbestand von 1100 Versicherten. Diese Zahl hat sich bis heute verdreizehnfacht. Vor der Einführung des neuen Krankenversicherungsgesetzes, welches als wichtigste Neuerung das Versicherungsobligatorium brachte, konnten nur Lehrer und deren Angehörige versichert werden. Seit gut zehn Jahren steht die SLKK der ganzen Deutschschweizer Bevölkerung offen. Das Dienstleistungsangebot hat sich bis heute um ein Vielfaches erweitert.

Reminiszenzen aus alten Zeiten

Der jetzige Präsident der SLKK, Ulrich Müller, erinnert sich an die Delegiertenversammlungen der letzten 25 Jahre: «Zu Beginn der achtziger Jahre wurde ich zum ersten Mal an die Delegiertenversammlungen der SLKK eingeladen. Diese fanden in bahnhochnahen Hotels in Zürich statt, und die Teilnehmer erschienen aus fast allen Landesteilen. Sie waren nicht selten Originale, ausschliesslich Lehrer, und mit Interesse verfolgten sie die Traktanden.

Eingangs des Lokals thronte die Kassierin, welche Präsenzkontrolle und Unkosten betreute. Nach alter Schule verlief alles bar, es gab 50 Franken Sitzungsgeld sowie gegen Vorweisung des SBB-Billetts die Vergütung der Reiseauslagen. Dazu schätzten die Delegierten ein feines Essen nach den Verhandlungen. In den Gesprächen beim Kaffee dominierte natürlich neben der Gesundheit auch Schule und Bildung. Für mich war es sehr abwechslungsreich, erfahrene Schulmeister über die Kantonsgrenzen hinweg über ihre Meinungen und Sorgen reden zu hören. Es herrschte eine freundschaftliche Kollegialität und eigentlich spürte man, dass alle gerne nach Zürich kamen.

Die Geschäfte dauerten von 14.30 bis ca. 17.00 Uhr an einem Samstagnachmittag, in der Regel im Juni, auffällig oft bei heissem Wetter. Nicht ganz so heiss verliefen die Diskussionen, obwohl kritische und emotionale Voten regelmässig vorkamen.

Zwei kritische Situationen blieben mir in Erinnerung: Zum einen gab es ein Saalverbot für einen renitenten Delegierten, was Nervosität und Kopfschütteln auslöste, waren doch die Hintergründe dieser Massnahme nicht transparent. In einem andern Jahr gerieten sich Vorstand und Geschäftsleitung derart in die Haare, dass für einmal die überraschten Delegierten in den Genuss von kabarettähnlichen Szenen kamen.

Überwiegend verliefen die Versammlungen jedoch unspektakulär und sachlich. Dies erstaunt nicht, blieben doch sowohl Vorstände wie auch Delegierte meist Jahrzehnte ihren Ämtern treu. Seit bald neun Jahren verfolge ich die Verhandlungen aus der Optik des Vorstandes, und es fällt mir leicht, allen aktiven und den zurückgetretenen Delegierten für ihre Arbeit zu danken.»

Die SLKK setzt nicht auf unbegrenztes Wachstum, sondern auf traditionelle Werte und somit auf die Devise: «90 Jahre sind uns nicht genug!»

Natascha D'Avino
Abteilungsleiterin
Versicherungen

Die Beiträge der Rubrik «Bildungsmarkt» beruhen in der Regel auf Einsendungen an BILDUNG SCHWEIZ oder auf Informationen von Inserenten. Nur in namentlich gezeichneten Ausnahmefällen ist damit eine Empfehlung der Redaktion verbunden.



Schulfotografie

- Flexible Fototermine
- Regionale Fotografen vor Ort
- Qualitätsgarantie
- Offene Preisgestaltung
- Digitale Bildbearbeitung

Creative Foto AG, Huzibachstrasse 31, 6023 Rüthenburg
www.creative-foto.ch Tel.: 041 288 85 10



Zur Verstärkung des LehrerInnenteams suchen wir für unsere innovative Primarschule mit rund 300 Kindern für das **neue Schuljahr 2009/10** eine/n dynamische/n

Heilpädagogin/Heilpädagogen (ca. 100%) für die Mittelstufe

Kindergartenlehrperson 100%

Arbeiten Sie gerne mit Kindern und partnerschaftlich mit Kolleginnen? Sind Sie flexibel und können sich für neue Dimensionen begeistern? Sehen Sie sich eher als Coach und Lernbegleiter? Haben Sie Lust Ihre Gestaltungskraft in einen spannenden Schulentwicklungsprozess einzubringen? Lieben Sie eine Schule, die sich bewegt und verändert? Wenn ja, dann sollten wir uns kennen lernen.

In Zumikon erwartet Sie eine zeitgemäss organisierte Schule mit einer Schulleitung, einer dienstleistungsorientierten Schulverwaltung und einer fortschrittlichen Schulpflege. Die gute Zusammenarbeit geniesst im Alltag einen hohen Stellenwert.

Stellenantritt: 16. August 2009

Auskunft gibt Ihnen gerne die Schulleiterin, Frau Birgit Höntzsch, Telefon 043 288 08 75, Natel +41 78 809 96 44, schulleitung@schule-zumikon.ch.

Bitte bewerben Sie sich pffiffig, einladend möglichst schnell bei:
Frau Birgit Höntzsch, Schulleitung Zumikon, Postfach 208, Farlifangstr. 30, 8126 Zumikon. Bewerbungen per Mail sind auch möglich.



Wir sind auf dem Weg.

240 Kinder, 30 Lehrpersonen, die fünfköpfige Schulbehörde, der Gemeinderat und die weiteren 2000 Einwohnerinnen und Einwohner der Gemeinde Geuensee sind stolz auf die zwei Kindergärten und die zwölf Primarschulabteilungen, in denen wir die Jugend integrativ auf die Herausforderungen des Lebens vorbereiten.

Wir suchen auf das Schuljahr 09/10 (ab 1. August 2009 oder nach Vereinbarung) eine engagierte und durchsetzungsstarke Persönlichkeit als

Schulleiterin oder Schulleiter (70 bis 100%)

Sie arbeiten in einem Team für ein Team und leiten, organisieren unsere Primarschule. Das Planen des Schuljahres, der Kontakt und die Zusammenarbeit mit unterstützenden Stellen und Diensten der Schule sind für Sie eine Herausforderung. Innerhalb Ihrer Personalführungs- und Leitungsaufgaben achten und fördern Sie die Unternehmenskultur, indem Sie das Sozialklima und die Qualitätsverbesserung und -sicherung aktiv mitgestalten.

Die Bildung hat in unserer Gemeinde einen sehr hohen Stellenwert. Daher messen Sie den pädagogischen Aufgaben eine zentrale Bedeutung zu. Die Behörden werden Sie dementsprechend begleiten und unterstützen.

Sind Ihnen die Bildung und Entwicklung unserer Zukunft, sprich Jugend, ebenso wichtig wie uns? Sie verfügen über einen Abschluss als Schulleiterin oder Schulleiter oder eine vergleichbare Ausbildung sowie Führungserfahrung aus dem Bildungsbereich oder aus der Privatwirtschaft, oder Sie sind bereit, sich durch Weiterbildung dafür fit zu machen, dann würden wir Sie gerne näher kennen lernen.

Fühlen Sie sich von dieser anspruchsvollen Position angesprochen? Markus Enz, Präsident der Schulpflege, steht Ihnen unter Telefon 041 926 22 12 gerne für weitere Auskünfte zur Verfügung.

Ihre schriftliche Bewerbung senden Sie bitte bis am **12. Mai 2009** an den Präsidenten der Schulbehörde.

Markus Enz, Weiherhof 4
6232 Geuensee

Bildschirmmedien fördern Gewalt

Editorial, BILDUNG SCHWEIZ 4/2009

Im Vorwort der Ausgabe BILDUNG SCHWEIZ 4/2009 werden drei Konsequenzen aufgezählt, die auf den Amoklauf und die anderen schrecklichen Mordtaten der vergangenen Wochen folgen müssen. Der erste Punkt: Waffenrecht (mit all den politischen Diskussionen), das den Zugriff von Privatpersonen auf Schusswaffen massiv erschwert, ist eine Alibiübung, wenn nicht der Umgang und die Verantwortung geschult werden.

Ebenso bleibt in Ihrem Vorwort leider unerwähnt, dass der heutige Bildschirmkonsum von Schülern (bereits im Kleinkindalter) massiv hoch ist und die Entwicklung der Kinder und Jugendlichen selten positiv beeinflusst. Nicht selten sind Kinder aggressiv, weil sie morgens vor dem Unterricht schon TV schauen oder gamen. Ich stelle fest, dass nicht nur Eltern, sondern auch Erzieher ungenügend informiert sind, betreffend den Einfluss der Bildschirmmedien auf die Entwicklung der Kinder.

In der heutigen Medien- und Konsumflut sind wir Erzieher mehr denn je aufgefordert, den Eltern Massstäbe oder auch Verbote aufzuzeigen, um Kindern ein spielerisches und handelndes Entwickeln mit allen Sinnen (und nicht nur mit der Maus oder dem Joystick) zu ermöglichen!!! Für mich unverständlich sind Lehrpläne, wo Kinder in der Unterstufe und Mittelstufe Grundkenntnisse in PC-Anwendungen erwerben müssen. In diesem Alter sind wohl andere Themen zentraler und hilfreicher für die natürliche Entwicklung. Doch nur weiter so, dann werden Amoktaten etc. zum Alltäglichen!

Es muss die Ursache bekämpft werden! Keine der drei Konsequenzen, die Sie nennen, setzt bei der Ursache an. Ich würde mich freuen auf eine BILDUNG SCHWEIZ, die sich kritisch zum Thema Bildschirmmedien und deren Einfluss auf die Entwicklung äussern würde.

Monika Reichlin,
Fachlehrerin und Heilpädagogin
Freienbach

Löhne müssten steigen

«Attraktivität des Lehrberufs», BILDUNG SCHWEIZ 4/2009

Keine Erfahrung, aber zwei Gedanken zum Thema:

1. Nach marktwirtschaftlicher Theorie müssten die Löhne steigen. Die Nachfrage ist grösser als das Angebot.
2. Die langjährigen Lehrpersonen müssten mehr geschätzt und gepflegt werden. Eine vertiefte Ausbildung in Personalführung ist notwendig.

Elmar Bertschinger, Mühlethal

Wecke Freude

«Wenn du ein Schiff bauen willst, so trommle nicht die Leute zusammen, um Holz zu beschaffen...». So schrieb einst Antoine de Saint-Exupéry.

Ich habe versucht, das Zitat etwas umzuschreiben, auf die heutige Situation an der Zürcher Volksschule bezogen.

Wecke die Lernfreude!

Wenn du Kinder und Jugendliche für das lebenslange Lernen begeistern willst, so trommle nicht zuerst Leute zusammen...

– die in Sekretariaten und Büros fernab aller schulischen Realitäten zwischen den Besuchen ihrer Facebook-Freunde tonnenweise Papier produzieren,

– die den Bezug zum Schulalltag völlig verloren haben, und nicht abschätzen können, was ihre Anordnungen bewirken,

– die Lehrmittel produzieren, die zuerst einmal Gemeindegassen leeren und Verlagskassen sowie Kästen, Pulte und Schultaschen überfüllen,

– um in endlosen Sitzungen immer wieder das gleiche Stroh zu dreschen und so sämtliche Energien bei den Lehrkräften aufzusaugen,

– um Standards zu formulieren, damit das Versagen der Schule, den Schülern zugewiesen werden kann und Initiative und Experimentierfreude einzelner nicht zur unbequemen Herausforderung eines Kollegiums werden können,

– sondern wecke Freude, Begeisterung, Faszination und kultiviere zuerst bei den Lehrkräften die Freude für lebenslanges Lernen. Verstärke und baue die persönlichen Stärken der Lehrkräfte aus und denk daran, dass selbst der Trainer eines Roger Federer viel schlechter Tennis spielt als sein «Schüler».

Remi Erzinger, Saland

Impressum

BILDUNG SCHWEIZ erscheint monatlich
BILDUNG SCHWEIZ-Stellenanzeiger erscheint in allen Ausgaben sowie nach Bedarf separat;
154. Jahrgang der Schweizer Lehrerinnen- und Lehrerzeitung (SLZ)

Herausgeber/Verlag

Dachverband Schweizer Lehrerinnen und Lehrer (LCH), Ringstrasse 54, 8057 Zürich

- Beat W. Zemp, Zentralpräsident, Erlistrasse 7, 4402 Frenkendorf
E-Mail: beat.w.zemp@lch.ch
- Franziska Peterhans, Zentralsekretärin
E-Mail: f.peterhans@lch.ch
- Anton Strittmatter, Leiter Pädagogische Arbeitsstelle LCH, Jakob-Stämpflistr. 6, 2504 Biel-Bienne
E-Mail: a.strittmatter@lch.ch

Redaktion

- Heinz Weber (hw), Verantwortlicher Redaktor, Doris Fischer (dfm), Redaktorin
E-Mail: bildungschweiz@lch.ch
- Peter Waeger (wae), Grafik/Layout
E-Mail: p.waeger@lch.ch

Ständige Mitarbeit

Adrian Albisser, Madlen Blösch (mbl), Wilfried Gebhard, Ute Ruf, Urs Vögeli-Mantovani skbf
Foto: Tommy Furrer, Peter Larson

Internet

www.lch.ch
www.bildungschweiz.ch
Alle Rechte vorbehalten.

Abonnemente/Adressänderungen

Zentralsekretariat LCH, Ringstrasse 54, 8057 Zürich
Telefon 044 315 54 54 (Mo bis Do 8.00 bis 12.00 und 13.30 bis 16.45 Uhr, Fr bis 16.00 Uhr),

E-Mail: adressen@lch.ch.

Adressänderungen auch im Internet:

www.bildungschweiz.ch

Für Aktivmitglieder des LCH ist das Abonnement von Bildung Schweiz im Verbandsbeitrag (Fr. 74.– pro Jahr) enthalten.

	Schweiz	Ausland
Jahresabonnement	Fr. 103.50	Fr. 175.–

Einzelexemplare: jeweils zuzüglich Porto/MwSt. (ab 5 Exemplaren Fr. 6.–)	Fr. 8.–
--	---------

Dienstleistungen

Bestellungen/Administration:

Zentralsekretariat LCH

E-Mail: adressen@lch.ch

Reisedienst: Monika Grau

E-Mail: m.grau@lch.ch

Inserate/Druck

Inserate: Kretz AG,
Zürichsee Zeitschriftenverlag, 8712 Stäfa
Telefon 044 928 56 09, Fax 044 928 56 00
Anzeigenverkauf: Martin Traber
E-Mail: martin.traber@kretzag.ch

ISSN 1424-6880



Orientierungsschule des Senseoberlandes, 1716 Plaffeien

Auf Beginn des neuen Schuljahres ab dem 27. August 2009 ist an unserer Schule eine Stelle neu zu besetzen

1 OS-Lehrperson phil. II

70- bis 80%-Pensum für naturwissenschaftlich-mathematische Fächer: Mathematik, Naturlehre, Geografie

Wir erwarten von Ihnen:

- ein abgeschlossenes Studium für den Unterricht an der Sekundarstufe I oder gleichwertige Ausbildung oder als nicht diplomierte Person die Bereitschaft, eine Zusatzqualifikation zu erlangen
- gute Kommunikations-, Konflikt- und Teamfähigkeit

Wir bieten Ihnen:

- umfassende Unterstützung durch motivierte Lehrpersonen und eine engagierte Schuldirektion
- motiviertes Lehrpersonenkollegium und konstruktive Zusammenarbeit
- gut angepasste Infrastruktur, gute Arbeitsbedingungen und klare Kompetenzregelungen
- Anstellungsbedingungen nach kantonalen Vorgaben

Bewerbungsunterlagen sind uns bis zum 4. Mai 2009 zukommen zu lassen. – Orientierungsschule des Senseoberlandes, 1716 Plaffeien Tel. 026 419 19 55, Fax 026 419 24 18, www.os-plaffeien.ch os-plaffeien.dir@bluewin.ch – os-plaffeien.sekr@bluewin.ch

Interessieren Sie sich für einen mehrmonatigen

Volontäreinsatz in Südecuador?

Gesucht wird ab 2010 für das **Projekt Educalle** eine reife, selbstständige und anpassungsfähige Persönlichkeit mit Spanischkenntnissen, eine soziale oder pädagogische Ausbildung ist von Vorteil. – Aufgabenbereich: Betreuung und Begleitung von arbeitenden Kindern zusammen mit einem einheimischen Team.

Auskunft / Anmeldung gerne unter: www.ecuasur.ch - info@ecuasur.ch



WKS ● Wirtschafts-
● und Kaderschule
● KV Bern

Die Wirtschafts- und Kaderschule KV Bern ist das führende kaufmännische Bildungsunternehmen im Espace Mittelland.

Wir suchen per 1. August 2009:

Lehrpersonen für Deutsch

Voll- oder Teilzeitpensum

Sie finden alle Informationen auf [www.wksbern.ch/Schule/Offene Stellen](http://www.wksbern.ch/Schule/Offene%20Stellen)

www.wksbern.ch

Erlebnisreiche Schulreise in die Zentralschweiz

Ausflugsgebiet Sattel-Hochstuckli (SZ):

Drehgondelbahn, Sommerrodeln, Hüpfburg, Roller Park Sattel, Erlebnisrundweg Engelstock

Mehr Informationen unter

www.sattel-hochstuckli.ch

Reservierungen unter 041 836 80 80.



DEUTSCHE SCHULE  LONDON

Stellenausschreibung

Die **Deutsche Schule London** sucht zum Schuljahr 09/10 (Beginn 1. September 2009)

eine engagierte Schweizer Lehrkraft

Sie weisen sich vorzugsweise über eine Gymnasialausbildung in der Fächerkombination Französisch/Erkunde aus. Das Pensum beträgt 24 Wochenstunden in den Jahrgangsstufen 5 bis 12.

Englische Sprachkenntnisse und Erfahrung im Umgang mit gängiger Computer-Software sind wünschenswert. Sie verfügen über ein breites Methodenrepertoire, das erweiterte Lehr- und Lernformen wie Werkstattunterricht, Projektunterricht und Planarbeit einschliesst. Handlungsorientiertes und kooperatives Lernen sowie die Hinführung der Jugendlichen zur Reflexion ihrer Leistung und ihres Arbeitsverhaltens sind wichtige Elemente Ihres Unterrichtskonzepts.

Die DSL ist eine von 132 Auslandsschulen der Bundesrepublik Deutschland. Sie wird als Gymnasium nach dem deutschen Bildungssystem geführt. 680 Schülerinnen und Schüler aus unterschiedlichen Nationen besuchen die DSL, davon etwa 50 Schweizer Kinder.

Die Unterrichtssprache ist Deutsch, Englisch ist Zweitsprache, Französisch wird neben Latein ab Klasse 6 unterrichtet. Die Schule liegt in einem parkähnlichen Gelände im Südwesten von London. Die Ausstattung der Schule ist hervorragend, insbesondere im IT-Bereich.

Sie sind bereit, die Schweiz mit angemessenen Aktivitäten an der DSL zu vertreten, die Schweizer Schülerinnen und Schüler zu beraten und zu betreuen und den Kontakt zur Swiss Parents' Association und zur Schweizer Botschaft in London zu pflegen.

Der Vertrag ist – analog zum deutschen Auslandsschulwesen – zunächst auf drei Jahre befristet, eine Verlängerung ist möglich.

Bitte senden Sie Ihre Bewerbung bis zum 31.05.09 an:

Marie-Luise Balkenhol
Deutsche Schule London
Douglas House
Petersham Road
Richmond TW10 7AH
+44-20-8940-2510 (School Office)
+44-20-8940-8776 (Direct Line)
Marie-Luise.Balkenhol@dslondon.org.uk

BILDUNG SCHWEIZ demnächst

Brücke von der Politik zur Schule

Lehrpersonen sehen sich durch die Politik in ihrer Arbeit meist mehr gestört als gestützt. Politiker andererseits glauben, Lehrerinnen und Lehrer wollten sich demokratischen Entscheidungen nicht fügen. In ihrem Buch «Schulen mit Zukunft» versucht Jacqueline Fehr, SP-Nationalrätin und ehemalige Sekundarlehrerin, zwischen Politik und Bildung eine Brücke zu schlagen.

Mittel für welchen Zweck?

Zurzeit wird der Deutschschweizer Lehrplan, neu Lehrplan 21 genannt, entwickelt. Das verlangt auch eine (neue) Koordination der Lehrmittel. Der LCH setzt sich für eine faire und von kantonalen wie von privaten Interessen unabhängige Lehrmittelpolitik ein.

Zukunftskompetenzen

Wie spielen Gesellschaft, Wirtschaft und Ökologie zusammen? Die Stiftung «Bildung und Entwicklung» zeigt auf, was Schulen tun können und welche Kompetenzen nötig sind, um die Herausforderungen der Zukunft zu bewältigen.

Die nächste Ausgabe von BILDUNG SCHWEIZ, ein Sonderheft zu den Themen Lehrmittel und Weiterbildung, erscheint am 19. Mai.

Strafen dürfen?

Ute Ruf

In einer Bibliothek hielt ich eine Lesung zu meinem Elternratgeber «Das ganz normale Schulchaos». Zwischendurch erzählte ich von Lehrerfreuden und -leiden. Von reizenden Müttern und von gereizten. Von netten Kindern und von frechen. Von dem Fünftklässler zum Beispiel, siehe letzte Glosse. Wie der mir den korrigierten Aufsatz aus der Hand riss. Ich hätte ihm zwei Sätze gestrichen, er hasse das. Ich erzählte, dass er sich deshalb geweigert hatte, den Aufsatz ins Reine zu schreiben und etwas Unverschämtes sagte. Und dass ich ihm daraufhin eine Turnstunde strich.

Nun meldete sich eine fünffache Mutter aus dem Publikum. Ob ich wisse, dass Turnstunden streichen eine schlimme Strafe sei.

«Ja.»

«Und Sie haben es trotzdem gemacht?»

«Ja.»

«Ist Ihnen klar, dass Sie damit eventuell einen Suizid verantworten müssen?»

In meiner Wohngemeinde hat vor kurzem ein zwölfjähriger Junge Selbstmord begangen. Auslöser könnte ein Vorfall in der Schule gewesen sein. Der Junge durfte nicht an einem Klassenfest teilnehmen, weil der berechtigte Verdacht bestand, dass er – es ging um Geld in der Klassenkasse – betrogen hatte. Er nahm sich das Leben. Furchtbar. Entsetzlich. Unfassbar.

Die Leserin erinnerte an diesen Fall und beschwor mich, nie mehr ein Kind vom Turnunterricht auszuschliessen. Wie? Ich soll nicht mehr strafen aus Angst, das Kind könnte sich umbringen? Nein, so kann man nicht unterrichten. Wir Lehrpersonen müssen Schülern zeigen dürfen, dass schlechtes Handeln unangenehme Konsequenzen haben kann. Wir müssen auf unangebrachtes Verhalten reagieren dürfen. Doch vielleicht sollten wir den Eltern aufzeigen, wie sie ihr Kind stärken können?

Wir sind ja froh, dass sie heutzutage sehr darauf bedacht sind, ihr Kind zu unterstützen. Jedoch merken wir, dass die Unterstützung in vielen Fällen darauf hinausläuft, ihrem Kind Unangenehmes abzunehmen. So lernen diese aber nicht, mit Frust umzugehen. So werden sie nicht stark.

Man muss beim «Eile mit Weile» nicht jedes Mal das Kind gewinnen lassen. Natürlich auch nicht jedes Mal verlieren lassen, sondern das Kind quasi langsam an Verlier-Situationen gewöhnen. Es gibt Eltern, die, wenn ein Kind Geburtstag hat, auch dem Geschwisterchen etwas schenken. Nein, eben nicht. Das ist ein Anlass, an dem dieses Kind lernt, Frust zu ertragen. Dazu gehört auch: Nicht immer nachgeben, nicht alles erlauben, nicht den Kindern alles abnehmen.

Kinder sollen sich zum Beispiel für nicht gemachte Hausaufgaben, für verlorene Hefte und fürs Zuspätkommen selber entschuldigen. Dazu braucht es weder Brief noch Telefonat der Eltern. Sie sollen auch Wünsche und je nachdem auch Reklamationen selber anbringen.

Natürlich sollen die Eltern den Kindern signalisieren: Ich helfe dir, wann immer du mich brauchst. Aber das darf nicht bedeuten: «Ich werde dein Problem lösen», sondern: «Ich helfe dir, es zu lösen».

Um auf den Suizid zurückzukommen: Die Psyche eines Menschen ist nicht berechenbar und nur in begrenztem Masse beeinflussbar. Lässt sie manchmal dem Menschen keine andere Wahl, als sich auszuklinken?



Sicherheit macht Schule

Helfen Sie mit, Badeunfällen wirksam vorzubeugen. Wertvolle Tipps, Übungen, Checklisten und Grafiken finden Sie in den Unterrichtsblättern «Safety Tool» der bfu – Beratungsstelle für Unfallverhütung.

www.bfu.ch/safetytool